

steirischerherbst'21

SPACE SOUND
HETEROGENEOUS ART
AND PERFORMANCE

Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union



musikprotokoll.ORF.at

NOMADIC SOUNDS

IM STEIRISCHEN HERBST

7. – 10. OKTOBER 2021, GRAZ (A)

ORF. WIE WIR.

musikprotokoll.ORF.at

infos/programm/biografien/archiv/museum

Veranstalter / Organizers



steirischerherbst'21

Kooperationen / Co-operations



esc
medien
kunst
labor



Förderer / Supporters

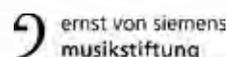


Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union



ukrainian
Institute

ONASSIS STEGI

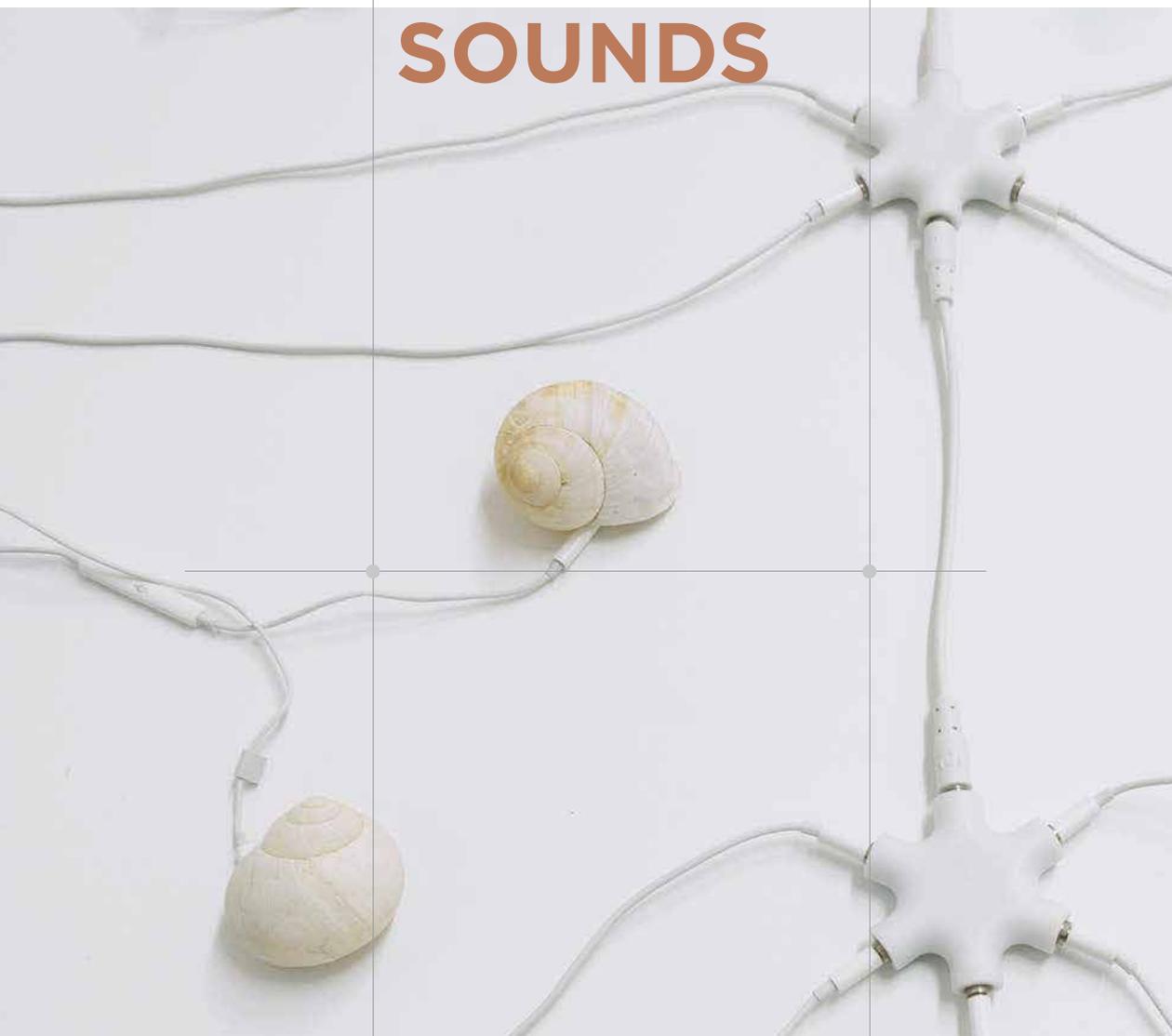


EBU
OPERATING EUROVISION AND EURORADIO

Inhalt

- 2 **Vorwort: Nomadic Sounds**
- 4 **Sieben Jahre SHAPE**
- 6 **Inversion 3 Speaking Surfaces** Natasha Barrett
- 10 **tingles & clicks /graz** Andrea Sodomka / Svetlana Maraš / Marco Donnarumma / Natasha Barrett / Karlheinz Essl / Martina Claussen / Cam Deas & das Kollektiv Lain Iwakura, Korin Rizzo, Leonie Strecker, Nico Mohammadi
- 24 **Echo** Nona Inescu
- 28 **beat machines** Koka Nikoladze
- 32 **musikprotokoll@ARTikulationen**
- 34 **Humanoid Sounds of Human Signs** Veronika Mayer
- 38 **Nomadic Dome** Hüma Utku / KMRU / Gischt
- 44 **JITTER** Mopcut
- 50 **Sulla Pelle** Valentina Magaletti & Julian Sartorius
- 54 **Danapris Quartet** Ayaz Gambarli / Cynthia Zaven / Igor Zavgorodnii / Alla Zagaykevych
- 60 **Ensemble for New Music Tallinn** Nina Fukuoka / Georg Friedrich Haas / Klaus Lang / Anna-Louise Walton / Arash Yazdani
- 68 **Black Page Orchestra** Koka Nikoladze / Dror Feiler / Maja Bosnić
- 76 **musikprotokoll 2021 on air**
- 78 **ensemble dissonArt** Loïc Destremau / Svetlana Maraš / Christian Winther Christensen / Carola Bauckholt
- 84 **ensemble Zeitfluss** Tanja Elisa Glinsner / Isabel Mundry / Anselm Schaufler / Xu Weiwei
- 92 **London Contemporary Orchestra** CHAINES / Finnis
- 96 **Exploratory Project** Phill Niblock
- 100 **Wander(E)ars** Pak Yan Lau
- 104 **The Forest Grows Restless** Natasha Barrett
- 106 **Browner** Phill Niblock
- 108 **Foldable Sounds Collective** Serviettenfalte
- 112 **musikprotokoll dynamic streaming**
- 114 **CTM Radio Lab 2021**
- 116 **musikprotokoll 2021 - English**
- 128 **Ö1 Sendetermine**
- 129 **Service: Tickets**
- 132 **Kalendarium**

NOMADIC SOUNDS



Das ORF musikprotokoll transformiert und erweitert auch in seiner 54. Ausgabe mit *nomadic sounds* die Grenzen des Erlebens von Musik. Das Festival ist Bühne und Labor einer neuen Generation von Musiker*innen und Komponist*innen, deren Arbeit sich im Verständnis von offenen Genregrenzen trifft und daraus ihre ästhetischen Strategien bezieht. In mehr als dreißig Ur- und österreichischen Erstaufführungen begeben sich Komponist*innen und Interpret*innen auf die nomadische Suche nach einem Dazwischen.

Der Konzertsaal fungiert als Labor und Bühne für eine große Bandbreite an künstlerischen Verfahren, die das Interesse an Zwischenzuständen und Möglichkeitsräumen eint:

Aus Klangfragmenten des Grazer Stadtraums entstehen 3-D-Klanglandschaften. Ein Ensemble spielt mit animierten Partituren, die in Echtzeit entstehen. Es kommt zur Wiederauferstehung des Sechsteltonharmoniums des Komponisten Alois Hába. Ein junges Streichquartett reist mit uns durch musikalisch (re-)konstruierte Räume aus Aserbaidschan, dem Libanon und der Ukraine. Ein Aquarium wird zum Instrument und zur Unterwasserbühne. Mit Drone-Music und mikrotonalen Kompositionen werden musikalische Zwischenräume minutiös erforscht. Klangobjekte können liegend auf Rollbrettern erkundet werden. Musiker*innen des SHAPE-Netzwerkes (Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe) loten die Grenzen des räumlichen Komponierens im Grazer Dom im Berg aus.

Nationale und internationale Spitzenensembles, von denen viele heuer erstmals zu Gast sind, interpretieren diese neue Musik. Umrahmt wird diese musikprotokoll-Ausgabe von Diskussionen vor Ort. Dokumentiert wird sie in zahlreichen Ö1-Sendungen und einem besonderen audiovisuellen Dynamic-Streaming.

nomadic sounds
07.10.–10.10.

Leitung:
Elke Tschaikner

Kuratiert von
Rainer Elstner,
Susanna Niedermayr,
Christian Scheib,
Elke Tschaikner
und Fränk Zimmer

Produktion:
ORF Radio Österreich 1
und ORF Steiermark

In Koproduktion mit
steirischer herbst '21

In Kooperation mit
Kunstuniversität Graz,
Ö1 Kunstradio,
SHAPE – Sound,
Heterogeneous Art and
Performance in Europe,
ICAS – International Cities of
Advanced Sound,
Institut für Elektronische Musik
und Akustik –
IEM, esc medien kunst labor und
die andere saite.

Unterstützt vom
„Creative Europe“-Programm
der Europäischen Union,
der European Broadcasting Union,
der Onassis Stiftung und dem
Ukrainischen Institut.

EIN ENDE MIT NEUEM ANFANG.

SIEBEN JAHRE SHAPE.

Am Anfang war ein Ende. Das Ende unseres ersten fünfjährigen EU-Projekts „Networking Tomorrow’s Art for an Unknown Future“ nämlich, das das ORF-Festival musikprotokoll im steirischen herbst von 2010 bis 2015 gemeinsam mit fünf weiteren Festivals des Festivalnetzwerkes ICAS, der International Cities of Advanced Sound, durchgeführt hat. Zum Abschluss feierten wir im Frühjahr 2015 in Dresden, wo unsere Partner*innen vom CYNERTART Festival zu Hause sind, ein großes Fest, das gleichzeitig die Auftaktveranstaltung unseres neuen Gemeinschaftsprojekts, der Plattform SHAPE, sein sollte.

Aber werfen wir zu Beginn noch einen weiteren Blick zurück. 2007 lud das Numusic Festival aus Stavanger beim CTM Festival in Berlin gleichgesinnte Veranstalter*innen ein, sich zusammenzuschließen, um Erfahrungen auszutauschen und mit gemeinsamen Projekten ein europäisches Netzwerk aufzubauen, das allen Beteiligten zu mehr Stärke verhelfen sollte. Gesagt, getan. Bald wurde an einem ersten Antrag gearbeitet, der dem Vorhaben mit einer EU-Förderung eine erste finanzielle Basis verschaffen sollte. Gleichzeitig lud das MUTEK Festival in Montreal die Gruppe ein, das Vorhaben über die Grenzen Europas hinweg auszudehnen. Bei einem Treffen am Rande des MUTEK Festivals 2007 klinkten sich Veranstalter*innen aus Nord- und Südamerika ein, auch Room40 aus

Brisbane wurde ICAS Mitglied. Erste kleinere Projekte wurden realisiert und dann klappte es auch mit dem EU-Antrag. Fünf Jahre lang wurde an Werkzeugen für eine ungewisse Zukunft gefeilt. Gemeinsam wurden Konzertreihen programmiert, Austauschprogramme für Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen geschaffen, thematisch aufeinander aufbauende Symposien konzipiert und vieles mehr. Eines der Werkzeuge kann man seither mehrmals jährlich in der Sendereihe Zeit-Ton hören, wenn wir in ICAS-Radio gemeinsam mit unseren ICAS-Kolleg*innen immer wieder in neue Musikszene eintauchen, von Montevideo bis Bukarest, von Toulouse bis Jinja.

Gerade darin liegt einer der großen Reichtümer des ICAS Festival-Netzwerks. Durch unsere mittlerweile rund 40 Partnerinstitutionen auf fünf Kontinenten haben wir einen direkten Zugang zu einer Vielzahl von lokalen Szenen – ein endlos sprudelnder Quell an neuer Musik –, die in den vergangenen Jahren nicht nur in unsere Radiosendungen, sondern auch in die Programme unseres Festivals eingeflossen sind. So konnten wir Ihnen junge aufstrebende Talente und spannende neue Projekte bereits präsentieren, bevor sie die internationale Aufmerksamkeit auf sich zogen. Und mit unserer SHAPE Plattform wollten wir schließlich für diese Künstler*innen ein Werkzeug bereitstellen, das sie beim Aufbau ihrer internationalen Karrieren gezielt

fördert, abermals mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union. Wir, das waren in diesem Fall gleich 16 Festivals des ICAS Netzwerks, wieder mit dabei natürlich auch das ORF musikprotokoll.

Es ist ein simpler Mechanismus: Einmal im Jahr nominieren alle 16 Festivals in einem gemeinsamen Auswahlverfahren, für das man sich auch selbst bewerben kann, insgesamt 48 neue und spannende Projekte aus dem Bereich der Musik und audiovisuellen Kunst, SHAPE steht für Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Auf diese 48 Künstler*innen und Kunstprojekte sind daraufhin zwölf Monate lang unsere Scheinwerfer gerichtet. Wir laden sie zu unseren Festivals ein. Mit einer umfangreichen Medienarbeit verhelfen wir ihnen zu weitreichendem Gehör. Bei unserer einmal im Jahr stattfindenden SHAPE Academy bieten wir ihnen eine Fülle an Workshops und die Möglichkeit, sich persönlich kennenzulernen. Und einmal im Jahr besuchen wir mit einem SHAPE Showcase ein befreundetes Festival außerhalb der Europäischen Union. Diese Reisen führten uns in den vergangenen sechs Jahren u. a. zum Novas Frequências Festival nach Rio de Janeiro, zum Gamma Festival nach St. Petersburg und zum Nyege Nyege Festival ins ugandische Jinja.

Bei Letzterem lernten wir auch den jungen Elektronikmusiker KMRU kennen, einen der drei SHAPE Artists, die heuer vom ORF musikprotokoll nominiert wurden. Wie auch Ursula Winterauer aka Gischt und Hüma Utku wird er ein neues Stück für die Ambisonics-Anlage im Grazer Dom im Berg komponieren. Ebenfalls auf dem Programm: die einmal geheimnisvoll brodelnde, dann wieder ekstatisch eruptive Musik von Mopcut, das nicht minder fulminante Duo Sulla Pelle, eine neue Klangmeditation von Pak Yan Lau, die Klanginstallation Echo von Nona Inescu und Radiokunst des Foldable Sounds Collective. 336 Künstler*innen und Kunstprojekte werden im April 2022 an SHAPE teilgenommen haben. Nach einer Verlängerung der ursprünglich auf drei Jahre angelegten Laufzeit müssen wir das Projekt Ende März 2022 erst einmal abschließen, bevor die Europäische Kommission die Zielsetzung ihres Programms „Kreatives Europa“ der nächsten inhaltlichen Schärfung unterzieht.

Aber natürlich möchten wir weitermachen – wenn nicht so, dann eben anders – und deshalb wird derzeit bereits an neuen Plänen gearbeitet. Auch dieses Ende soll ein Anfang sein...

Susanna Niedermayr



INVERSION 3: SPEAKING SURFACES

NATASHA BARRETT

Natasha Barrett erschafft dreidimensionale Klanglandschaften. Die in Großbritannien geborene, in Norwegen lebende Künstlerin verwendet dazu zwei Lautsprecher-Prototypen, die Schallstrahlen präzise bündeln und auf die umgebenden Oberflächen abstrahlen. Die reflektierten Klänge formen eine 3-D-Klanglandschaft, in der vertraute Umgebungen auf völlig neue Weise erfahren werden. Barrett fragt sich: „Wozu durch die Welt reisen, wenn sich um uns herum geheimnisvolle Klänge befinden – noch dazu, wo wir im Alltag akustischen Täuschungen erliegen?“ Sie fokussiert unser Hören auf Töne und Geräusche, an denen wir vorbeigehen und -hören, die von unseren geschäftigen Sinnen als nebensächlich ausgeblendet werden.

Ihre ortsspezifische Installation *Inversion 3: Speaking Surfaces* ist Teil des Projekts *Reconfiguring the Landscape*, das ein neues Bewusstsein für unsere Umwelt schaffen möchte. Über ein hochauflösendes 3-D-Mikrofon wird das Schallfeld des öffentlichen Raums in Graz erfasst und analytisch zerlegt. Anschließend wird Ungehörtes verstärkt und alles neu zusammengefügt. Das Unhörbare wird hörbar, vermeintliche Nebengeräusche werden zum spannungsreichen Ereignis.

Inversion 3: Speaking Surfaces

07.10.-09.10., 10:00-19:00

10.10., 10:00-16:00

Uraufführung

Klanginstallation

MUMUTH (Foyer und Vorplatz),
Haus für Musik und Musiktheater der
Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Eintritt frei

Komposition, Idee:

Natasha Barrett

Technische Zusammenarbeit:

Franz Zotter und Institut für

Elektronische Musik und

Akustik – IEM

Die Komposition
Inversion 3: Speaking Surfaces
ist ein Auftragswerk
des ORF musikprotokoll.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton:**

26.11., 23:03

Natasha Barrett

INVERSION 3: SPEAKING SURFACES

Mehrkanalige 3D-Klanginstallation im Außen- und Innenbereich des MUMUTH
Komposition und Design: Natasha Barrett
Technische Zusammenarbeit: Franz Zotter und Institut für Elektronische Musik und Akustik (IEM)

Die Erfahrungen, die wir mit den Klanglandschaften unserer Lebensräume machen, können von Ambivalenz bis Akzeptanz, Liebe, Hass oder Toleranz reichen. Wir wissen jedoch, dass wir dem ganzen Trubel irgendwann entkommen. Wenn wir von neuen Erfahrungen träumen, reisen wir als Tourist*innen oder Klangkünstler*innen sogar in die entlegensten Gegenden. Nehmen wir aber auch die geheimnisvollen und verborgenen Klänge vor unserer Haustür wahr? Vielleicht gehen wir ja zu schnell daran vorbei oder sind mit uns selbst beschäftigt? Vielleicht blenden wir aus, was wir hören, oder sind die Kuriositäten einfach zu leise oder zu flüchtig, um sie im Moment des Zuhörens zu erfassen?

Um diese verborgenen Qualitäten aufzuspüren, wird in der Installation *Inversion 3: Speaking Surfaces* mit Hilfe modernster Technologien die Klangumgebung rund um das MUMUTH erfasst und analytisch zerlegt, da-

nach bearbeitet und zu einem neuen Werk zusammengesetzt. Das Ergebnis wird wieder in den Außenraum übertragen und im Inneren des Gebäudes akustisch gespiegelt. Wände „sprechen“ nun mit ihren Reflexionen, und der Lärm der Stadt dröhnt von verborgenen Tönen – die Dynamik des 3D-Raums lenkt unsere Aufmerksamkeit auf akustische Raritäten, auf bisher unbemerkte Klänge, die mit einem Mal von überallher an unsere Ohren dringen.

Die Installation wurde im Rahmen des Forschungsprojekts *Reconfiguring the Landscape* an der Norwegischen Musikhochschule konzipiert, um ein neues Bewusstsein für unserer Umwelt zu schaffen. Zum Einsatz kommen hochauflösende 3D-Mikrophone, neue Methoden zur Dekonstruktion von 3D-Schallfeldern, und ein Lautsprecher-Prototyp, der Schallwellen präzise bündeln kann. Die Schallwellen werden in Folge von den umgebenden Oberflächen reflektiert. Zwei dieser Lautsprecher in futuristischem Design sind in die Installation integriert.

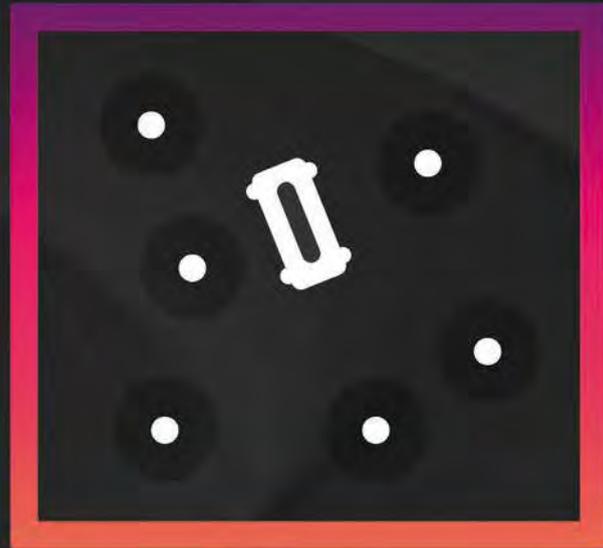
Inversion 3: Speaking Surfaces ist ein ortsspezifisches Werk, das für das musikprotokoll komponiert wurde.

Natasha Barrett
Übersetzung: Friederike Kulcsar



NATASHA
BARRETT

Natasha Barrett (*1972, UK/NO) lässt sich von der Natur und sozialen Lebensräumen inspirieren: Sie möchte wissen, wie die Welt klingt und sich verhält, welche Systeme und Prozesse dahinterstehen und welche Phänomene daraus resultieren. Diese Interessen haben sie dazu veranlasst, modernste Audio-Technologien, Geowissenschaften, Sonifikation und Motion Tracking einzusetzen und mit innovativen Instrumentalensembles, bildenden Künstler*innen, Architekt*innen und Wissenschaftler*innen zusammenzuarbeiten. Seit den späten 1990ern ist ihr künstlerisches Schaffen von der musikalischen Anwendung von Raumklang im Kontext der zeitgenössischen Musik bestimmt. Natasha Barrett hat zahlreiche Kompositionsaufträge erhalten, ihre Werke werden auf der ganzen Welt aufgeführt und im Rundfunk übertragen. Seit 1999 lebt und arbeitet sie in Norwegen.



TINGLES & CLICKS /GRAZ

ANDREA SODOMKA / SVETLANA MARAŠ /
MARCO DONNARUMMA /
NATASHA BARRETT / KARLHEINZ ESSL /
MARTINA CLAUSSEN / CAM DEAS /
& DAS KOLLEKTIV LAIN IWAKURA,
KORIN RIZZO, LEONIE STRECKER,
NICO MOHAMMADI

Während der Corona-Pandemie wurden viele Kunstprojekte aus dem physischen Raum in das Netz verlagert, um in der öffentlichen Wahrnehmung präsent zu bleiben. *tingles & clicks /graz* geht den umgekehrten Weg: 2020 als Online-Arbeit konzipiert, wird das Projekt 2021 als interaktive Installation im Grazer MUMUTH realisiert. Hier stellt es mit Auftragsarbeiten, für die herausragende Musiker*innen Klangumgebungen schaffen, die verlorene Körperlichkeit ins Zentrum.

Auf Rollbretern liegend, bewegen sich Besucher*innen in jeweils 3 mal 3 Meter großen Feldern fort und werden dabei von einem Trackingsystem erfasst. In Interaktion mit virtuellen Klangobjekten entstehen intime Ein-Personen-Hörerlebnisse. Das Projekt ist eine Fortsetzung unserer mehrjährigen Reihe *music for bodies in motion*, in der Hörer*innen-Position und Umgebungen als Parameter des Hörens zur Disposition stehen.

tingles & clicks /graz
07.10.–09.10., 10:00–19:00
10.10., 10:00–16:00

Uraufführungen
Installation

MUMUTH, Haus für Musik
und Musiktheater der
Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Eintritt frei

Mit Musik von
Andrea Sodomka, Svetlana Maraš,
Marco Donnarumma, Natasha
Barrett, Karlheinz Essl, Martina
Claussen und dem Kollektiv
Lain Iwakura, Korin Rizzo, Cam Deas
Leonie Strecker, Nico Mohammadi.

Konzept:
Fränk Zimmer

Koordination:
Robert Höldrich

Technische Entwicklung:
Lukas Gölles, Matthias Frank,
Franz Zotter

In Kooperation mit dem Institut für
Elektronische Musik und Akustik der
Kunstuniversität Graz – IEM.
Alle Klangumgebungen dieses
Projektes sind Auftragswerke des
ORF musikprotokoll.
Svetlana Maraš war SHAPE Artist
2020 und Marco Donnarumma
SHAPE Artist 2015.

Ö1 Sendung **Zeit-Ton**
09.12., 23:03
tingles & clicks /graz

TINGLES & CLICKS /GRAZ

In *tingles & clicks /graz* nutzen europäische Komponist*innen die Social-Distancing-Regeln, die uns die gegenwärtige globale Gesundheitskrise abverlangt, als Ausgangspunkt für ihre Klangerbeiten. Inspiriert von einer Musizierhaltung des minimalen und abstrakten Klanggebrauchs, der Verwendung von Field Recordings und mit Blick auf die ASMR-Bewegung (Autonomous Sensory Meridian Response) entstehen extrem räumliche und intime Hörerfahrungen.

2020 bildete ein spezielles Online-Setting bei *tingles & clicks* die Schnittstelle zum Publikum. 2021 manifestiert sich das Projekt im realen Raum: Das Grazer IEM (Institut für elektronische Musik und Akustik) hat in Kooperation mit dem musikprotokoll einen Audioplayer entwickelt. Dieser Player ist mit einem Besucher*innen-Trackingsystem gekoppelt, das es ermöglicht die Position der Besucher*innen im Raum zu erfassen.

Der eigene Körper wird zum Navigationsstool, um die Klangumgebungen, die die Komponist*innen entwickelt haben, zu entdecken. Hierbei befinden sich die Besucher*innen auf Rollbrettern und können sich mittels Füßen in einem 3x3m großen Installationsfeld fortbewegen. Dieses Feld ist die räumliche Repräsentation eines Klang-

raumes, in dem die Komponist*innen Klangobjekte platziert haben. Um die eigene Position und die der Klangobjekte im Raum zu erkennen, schwebt über den Köpfen der Besucher*innen ein Tablet, auf dem diese in Echtzeit angezeigt werden. Zur Steigerung der Hörerfahrung sind die Kopfhörer mit einem Head-Tracking-System ausgestattet, das es erlaubt, die Bewegungen des Kopfes in das Prozessieren der Klänge miteinzubeziehen. So rückt der künstliche Klangraum in der Art, wie Klänge sich „verhalten“, einem realen Raum erstaunlich nahe.

Das musikprotokoll hat in den vergangenen zehn Jahren immer wieder auch Projekte einer alternativen Aufführungspraxis entwickelt. Beispielsweise das Karussellprojekt *Let's merry-go-round!*, das Vokalprojekt *Die Logik der Engel* oder *Homages*, eine mobile Hörausstellung. Gemeinsam war allen Eigenproduktionen, dass wir eine technische Umgebung und teils aufwändige Aufführungssettings vorbereitet und dann Komponist*innen eingeladen haben, diese zu „bespielen“. Das für *tingles & clicks* entwickelte Tool eröffnet neue Möglichkeiten. Körperbewegungen und die räumliche Platzierung von Klangobjekten können in den Kompositionsprozess einfließen und münden in intime Ein-Personen-Hörerlebnisse.

Fränk Zimmer

BEACH COMBER NATASHA BARRETT ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Vor vielen Jahren, als die Aufnahme- und Kompositionstechnik noch der analogen Welt entstammte, gingen die filigranen Klänge, die ich als Teenager einzufangen versuchte, im Grundrauschen unter. Ich erinnere mich noch, wie ich die Klänge einer einsamen Bucht erforschte und dabei ungestört meiner Beschäftigung nachgehen konnte, weil das Meer viel zu kalt war, als dass jemand an den Strand gekommen wäre. Meine Aufnahmen und musikalischen Ideen gingen dennoch kaum über das analoge Rauschen meines technischen Equipments hinaus, so wie sich heute meine Erinnerungen an diese Orte in den hunderttausend Ereignissen der eigenen Vergangenheit verlieren.

In meinem interaktiven Werk für das musikprotokoll 2020 bin ich zu diesen schlichten Klängen zurückgekehrt, habe sie jedoch neu interpretiert, ihnen digitale Aromen beigemischt und sie auch näher herangeholt, um Areale jenseits des Ohrs zu stimulieren. Wer dieses akusti-

NATASHA BARRETT



Biografie siehe
Seite 9

sche Strandgut auflieft, kann sich selbst finden, die eigene Geschichte erzählen und die eigene Wahrnehmung prüfen und erforschen:

Die Wellen werden dich forttragen,
die Wellen werden dich zurückbringen,
früh im Morgengrauen,
spät in der Abenddämmerung,
den Klängen nachspüren, auf die andere
nicht achten,
Seepockenborsten,
Herzmuschelklappen,
eine Wildblume, eine Biene, eine Welle,
ein Glas, ein scharfkantiger Stein,
grobkörniger Sand, über den der Wind
streicht.

Natasha Barrett
Übersetzung: Friederike Kulcsar



SVETLANA MARAŠ

Die serbische Komponistin und Klangkünstlerin Svetlana Maraš (*1985) arbeitet an der Schnittstelle von experimenteller Musik, Klangkunst und neuen Medien, wobei es ihr gelingt, sich jeglicher Kategorisierung zu entziehen. Es geht ihr vielmehr darum, die adäquate Ausdrucksform in verschiedenen Medien, Genres und Kontexten zu finden, seien es nun Live-Performances, elektroakustische Kompositionen, Radioproduktionen oder audiovisuelle Installationen. Svetlana Maraš studierte an der renommierten Aalto-Universität (Helsinki), wo sie auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Als Composer-in-Residence und künstlerische Leiterin des elektronischen Studios von Radio Belgrad hat sie seit 2016 verschiedene Projekte und Aktivitäten initiiert wie auch Residency- und Schulungsprogramme ins Leben gerufen.

L'AMPLEUR DU SOUFFLE (2020)

SVETLANA MARAŠ

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Aufgrund der Pandemie sind wir gezwungen, mehr Zeit in unseren privaten Räumen zu verbringen, in Innenräumen, wo uns ständig Mauern die Sicht versperren. Weites, offenes Land, frische Luft und unberührte Natur liegen für die meisten von uns, die wir in der Stadt leben, in unerreichbarer Ferne, dennoch sehnen wir uns danach, haben wir immer noch diese unbestimmte Sehnsucht nach einer Art ultimativen Befreiung. Dadurch rückt unser Raumgefühl in den Vordergrund, es ist in unserem Leben mit einem Mal so präsent, dass wir Alternativen durchzuspielen beginnen, indem wir entweder renovieren und die Möbel umstellen oder vom Reisen träumen. In der Musik ist es dank neuester Technologien und avancierter Kompositionstechniken möglich, rasch zwischen alternativen Räumen hin und her zu wechseln. Indem wir den Raum mit Klang modellieren, können wir eine fiktive Realität erschaffen, die das Ohr fasziniert und den Geist beflügelt, wobei wir die uns umgebenden Wände umgehen.

Atmen bedeutet, einen bestimmten Raum zu aktivieren. Kurze Atemzüge, tiefe Atemzüge, letzte Atemzüge oder lustvolle – jede dieser Atemweisen evoziert natürlich gewisse Bilder und Gedanken. Der Atem ist auch eine Voraussetzung für die Stimme, für das gesprochene Wort. Er ist Ausgangspunkt und Grundlage jeder physiologischen und philosophischen Aktivität und wesentlich für alles, was wir sind und was wir tun. Dennoch ist heutzutage nicht nur unsere Atmung beeinträchtigt: Frische, saubere Luft ist zu einer gefährdeten Ressource geworden.

Die Musikalität dieser Konzepte schafft einen Rahmen, den ich mit einer Reihe von sich kontinuierlich verändernden Hörsituationen füllen konnte. Die ständige Fluktuation und Transformation des musikalischen Materials soll das Ohr stimulieren – allerdings nicht dazu, sich anzupassen, es soll vielmehr offen und empfänglich für die inhaltliche Heterogenität sein, wie auch der Geist dazu animiert werden soll, es dem Ohr gleichzutun.

Svetlana Maraš
Übersetzung: Friederike Kulcsar

INANIS (2020)

MARCO DONNARUMMA

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Dieses Raumklangstück, das den bezeichnenden Titel *Inanis* (lat. für „leer“ oder „gehaltlos“) trägt, wurde von der auditiven Erfahrung des Nicht-Hörens inspiriert und thematisiert die technologische Vermittlung von Wahrnehmung. Ausgehend von Donnarummas schwerem Hörverlust, will uns seine Komposition in die Leere des Ungehörten führen. Was nicht gehört wird, ist nicht abwesend: stur und zurückgezogen existiert es in einer sensorischen Dimension, die nicht zugänglich ist, jedenfalls nicht für jeden. Allerdings trifft das auch auf außerkörperliche, halluzinatorische und mystische Erfahrungen zu. Es geht nicht darum, ob ein Phänomen existiert, sondern wie man sich Zugang verschafft.

Inanis besteht in zwei Klangformen, die voneinander abhängig sind, und der Leere, die sich dazwischen auftut und mit technologischen Mitteln erfahrbar gemacht wird. Die eine Klangform ist das Stück, wie es der Künstler mit bloßem Ohr hören würde, also bei einer bestimmten Art von Hörver-

lust; die andere ist die mit Donnarummas Hörgerät bearbeitete und reproduzierte Komposition, das heißt eine rechnerische Annäherung an die Frequenzen, die er ohne Hilfsmittel nicht hören kann. Was akustisch wie auch konzeptuell zwischen diesen beiden Klangformen liegt, ist die Leere, die Lücke, das Loch, das Ungehörte, das dennoch von anderen gehört werden kann. Gibt es diese Leere – und wo?

Marco Donnarumma
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Medien: Hörgerätaufnahmen, erweiterte Bassgitarrentechniken, Field Recordings, analoges Feedback Mixing and Dubbing
Mastering: Daniele Antezza im Dadub Studio



MARCO DONNARUMMA

Marco Donnarumma (*1984) verfolgt seit den frühen 2000ern einen künstlerisch-forschenden Ansatz bei seinen Projekten, in denen er zeitgenössische Performancekunst mit Medienkunst und Computermusik verwebt. Er manipuliert Körper und neue Technologien, choreographiert Stücke und komponiert Soundscapes aus elektronischen Klängen, verbindet Disziplinen und Medien und schafft so Werke, die von einer traumartigen, sinnlichen, kompromisslosen Ästhetik geprägt sind. Er ist international bekannt für Solo-Performances, Bühnenproduktionen und Installationen, in denen der Körper eine Transformation durchlebt, zur Sprache wird und Rituale, Machtverhältnisse und technologische Entwicklungen kritisch hinterfragt.

TIEFBLAU UND KRISTALLWEISS – DIE FARBEN DER DISTANZ (2020)

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Andrea Sodomka (*1961) ist Komponistin, Medienkünstlerin und Kuratorin. Sie arbeitet in den Bereichen Intermedia, Soundart, Radiokunst und Interaktive Kunst. Sodomka studierte an der Hochschule für angewandte Kunst und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst (Institut für Elektroakustik und experimentelle Musik) in Wien. Sie ist Mitbegründerin von alien productions. 1997 als Künstler*innen-Netzwerk für Arbeiten in Theorie und Praxis neuer Technologien und Medien gegründet, steht alien productions insbesondere für Kooperationsprojekte mit anderen Künstler*innen, Techniker*innen, Theoretiker*innen und Wissenschaftler*innen aus den verschiedensten Bereichen. Andrea Sodomka lebt und arbeitet in Wien.



ANDREA SODOMKA

Verbotene Reisen, abgesagte Konzerte, keine Studioproduktionen, keine Musiker*innen, um neue Klänge zu finden. Die Sehnsucht nach dem Meer: aber alle Yachthäfen der Welt sind geschlossen.

So vieles verloren, nur die Erinnerungen und Träume bleiben.

Ich reise mit dem Klang vergangener Reisen an imaginäre Orte und in geträumte Welten.

In Videokonferenzen Kontakt zu Freund*innen halten, ein bisschen Klang improvisieren, Ideen austauschen, es ist nicht wirklich befriedigend. Die Sehnsucht nach draußen, der Welt, dem Austausch, der Berührung bleibt bestehen. Irgendwie ist der Anker in der Realität verloren gegangen, der Ankerpunkt hat sich verschoben.

Aber arbeite und kommuniziere und empfinde ich nicht eigentlich ohnehin in der virtuellen Welt?

Wenn ich das Fenster aufmache:
Stille, kristallklar wie knisterndes Eis.
Kaum Geräusche, die von außen hereindringen, keine Flugzeuge, wenig Autoverkehr. Kein Kindergeschrei vom Spielplatz.

Auf dem Weg in mein Studio bin ich allein in der U-Bahn. Sogar während der Rush-hour am zentralen Umsteigebahnhof nur fünf Menschen. Ein Gitarrist mit Schutzmaske erobert den frei gewordenen Platz der U-Bahn-Konzerte und spielt für sich allein.

Wo seid ihr alle? Dunkel kommt die Angst: werde ich für immer allein sein?

Eine verlorene Stadt, eine Stadt zwischen den Zeiten, eine Stadt im Zwischenraum.

Ein fremdartiges, nie gehörtes Klangbild. Nur die Natur klingt gleich, aber lauter.

Andrea Sodomka



CAM DEAS

Cam Deas (*1989) ist ein in London lebender Musiker und Klangkünstler, der sich mit abstrakten Sounds, Polytempo, alternativen Stimmungssystemen sowie stochastischen und computergenerierten Prozessen beschäftigt, um eine immersive Klangumgebung zu schaffen. Sein künstlerisches Werk entzieht sich einer eindeutigen Kategorisierung, umfasst es doch ein breites Spektrum, vom solistischen Ausloten neuer Möglichkeiten auf der Akustik-Gitarre über elektroakustische Live-Auftritte bis hin zur reinen Synthese und Computermusik. Er hat weltweit an die 300 Konzerte gegeben, unter anderem im Cafe Oto (London), Tank und K11 (Shanghai), Jazzhouse (Kopenhagen), ICA (London) und cave12 (Genf), und auch zahlreiche Kompositionsaufträge erhalten.

MILIEUS & RHYTHMS (2020)

CAM DEAS

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Dieses Werk wurde als eine physische Installation konzipiert, in der man sich frei bewegen und verschiedene Klangquellen und Geschwindigkeiten kombinieren kann. Ich wollte einen Raum schaffen, in dem übereinandergeschichtete generative Patterns, die insgesamt ein Chaos wären, miteinander verbunden sind und in dem man via Webcam-Tracking-System bestimmte Verbindungen wählen kann.

Da das Projekt ein simulierter Raum ist, verwendete ich fast ausschließlich physikalisch modellierte Klänge: synthetisierte perkussive Klänge, die sich ähnlich verhalten wie die auf einem akustischen Instrument produzierten und auch dementsprechend klingen. Das Stück besteht aus Schichten von generativen Rhythmen in reiner Stimmung, die sich über acht Minuten aufbauen. Es gibt eine Grundschrift mit einem ununterbrochen fortlaufenden Ton, um das Ganze atmosphärisch einzufärben, alle anderen Schichten laufen in verschiedenen Tempi ab, deren Verhältnisse genauso berechnet werden wie die Intervalle zwischen den Tönen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Grade rhythmischer Phrasierung: kleinere Verhältnisse für einfache Intervalle (zum Beispiel 3:2 für eine reine Quinte) erzeugen einen einfachen Polyrythmus, während komplexere Verhältnisse in Richtung rhythmischer Dissonanz tendieren, sodass man der Struktur eines Musters vielleicht nicht mehr folgen kann, aber weiterhin das Gefühl hat, dass die Patterns miteinander verbunden sind. Würden alle Teile gleichzeitig gespielt, wäre das Stück nicht zu entschlüsseln. Wenn man aber bestimmte Verbindungen kombinieren kann, steht der Erforschung dieser sich überlagernden, unterschiedlichen Geschwindigkeiten und der einfachen oder komplexen Muster, die dabei entstehen, nichts im Weg.

Cam Deas
Übersetzung: Friederike Kulcsar



KARLHEINZ ESSL

Karlheinz Essl wurde 1960 geboren und ist Komponist, Elektronikmusiker, Medienkünstler und Software-Designer. Er studierte Komposition bei Friedrich Cerha und Musikwissenschaften in Wien und war Composer-in-Residence bei den Darmstädter Ferienkursen sowie am IRCAM in Paris. Seit 2007 hat er eine Professur für Elektroakustische Komposition an der Musikuniversität Wien inne. Essl entwickelt neben Instrumentalwerken und Kompositionen mit Live-Elektronik auch generative Kompositionssoftware, Improvisationskonzepte, Klanginstallationen und Performances. Er hat mit Künstlern wie Harald Naegeli („Sprayer von Zürich“) und Jonathan Meese, den Schriftstellern Andreas Okopenko und Erwin Uhrmann sowie der Choreographin Andrea Nagl zusammengearbeitet.

THE OTHER DAY

URAUFFÜHRUNG

Dieses Stück entstand während der COVID 19 Lockdowns, als ich wochenlang in meinem Haus eingeschlossen war. Ich verspürte das dringende Bedürfnis, aus meinem Bau auszubrechen und unbekannte Bereiche meiner unmittelbaren Umgebung zu erkunden. Ausgestattet mit binauralen Mikrofonen, die direkt in die Ohren gesteckt werden können, nahm ich die Geräusche der Umgebung auf. Während dieser Exkursionen kamen mir spontan Worte in den Sinn. Später verwandelte ich sie in Gedichte wie dieses:

anderntags treibt es ihn wieder ins freie. angelockt von der sonne. wochenlang nur trüber nebel. über den niederungen.

er orientiert sich am schein des gestirns. stapft hurtig los. ohne sich umzudrehen. ohne plan. die karte hat er zu hause gelassen. läßt sich treiben. vom rhythmus der schritte. folgt nur der inneren stimme. sie zeigt ihm den weg. bedenkenlos führt sie durch hohle gassen. vorbei

Field Recordings, Text, Komposition und Computerprogrammierung: Karlheinz Essl
Weibliche ASMR-Stimme: Andrea Nagl, Männliche ASMR-Stimme: Jörg Duit
Italienische Übersetzung: Fabrizio Iurlano, Französische Übersetzung: Jean-Luc Iffrig

an den schutthalden. mitten ins dickicht.

bald hat er sich hoffnungslos verirrt. es dämert bereits. die sehkraft schwindet. den pfad kann er nur spüren. mit seinen füßen ertasten. im dunkel der nacht.

ein knacken im untergrund fesselt seine aufmerksamkeit. er hält inne. und lauscht. tief und lange. was ist da zu hören? mit seinen ohren erkundet er die landschaft. feingewoben aus klängen. ein knistern. plätschern. säuseln. rauschen und rascheln. geheimnisvolle botschaften. aus anderen welten. zu denen wir keinen zugang haben.

es fehlt der schlüssel. zu diesem code. nur willenloses einsinken in diese nachrichten. ohne sie zu verstehen. dennoch begreift er sie. mit seinen ohren. dringt er ein. in den dschungel der klänge. erkennt zusammenhänge. baut brücken. erfindet antworten. entdeckt eine welt. in sich. und außerhalb seiner selbst.



MARTINA CLAUSSEN

Die Komponistin und Sängerin Martina Claussen erforscht und verbindet Klänge von Stimmen, Klangobjekten, analoger und digitaler Elektronik, erkundet das Räumliche, das Performative und entwickelt dabei ihre eigene, unverwechselbare „Klangschrift“ stetig weiter. Ihre Arbeit umfasst Werke aus den Bereichen elektroakustische/akusmatische Komposition, Werke für Stimme / Instrumente und Elektronik, Musiktheater, Tanztheater, Klanginstallation, elektroakustische Kammermusik, Solo-Performances für Stimme und Live Elektronik, Filmmusik sowie Kollaborationen mit Künstler*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Sie studierte Computermusik und elektronische Medien an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien, Konzertfach Gesang am MUK Wien und Komposition an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. 2020 erhielt sie den Publicity Award der SKE/Austro Mechana. Seit 2009 hat sie eine Professur für Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien inne.

TANGENTE // BERÜHRUNGSLINIE

URAUFFÜHRUNG

In meiner Arbeit spielt stets die Stimme eine wesentliche Rolle. Mich interessiert das Individuelle im Stimmklang, das Ungewöhnliche, vielleicht Raue und Gebrochene.

Das Ziel für die audiovisuelle Klanginstallation war es, nach so einer langen Zeit der Distanz und teilweise auch Entfremdung Intimität wieder erfahrbar werden zu lassen. In meinem Werk versucht die Stimme dem/der Zuhörer*in nah zu kommen, fast unter die Haut zu kriechen, um im nächsten Moment wieder Abstand zu suchen, vielleicht auch zu brauchen. Es ist ein Herantasten an das, was möglich ist. Heute und hier.

Seit langem fasziniert mich die Tangente, also jene Autobahn, welche quer über den Wiener Prater verläuft, dabei die Hauptallee kreuzt und sich somit an einer Schnittstelle von Natur und urbanem Klangraum befindet. Dieses Konglomerat an Klängen unterschiedlichster Herkunft findet sich in Teilen meiner Arbeit für das heurige musikprotokoll wieder.

Die Stimme erkundet, neben verschiedenen anderen akustischen Situationen, den Raum unterhalb der Tangente, verschwindet im Rauschen des Windes und der Autos. Dann wieder schält sie sich heraus aus der Klangmasse, um den Zuhörer*innen nahe zu sein, ins Ohr zu flüstern und das Wechselspiel von Distanz und Nähe, von Dasein und vielleicht schon wieder Wegsein müssen, nimmt seinen Lauf.

Sorry, traditionally closeness is a concept of practice

NICO MOHAMMADI / KORIN RIZZO / LAIN IWAKURA /
LEONIE STRECKER

URAUFFÜHRUNG

But which path will it take in the future?

How can you explain this to her?

Is that still compatible with any claims to social and cultural participation?

Would they believe you?

Von Zeit zu Zeit denken wir über Möglichkeiten nach. Wir schütteln unsere Köpfe von links nach rechts, wir klatschen in die Hände. Was ist Realität, was ist die echte Welt, was ist „Objektivität“ und was „authentisch“? Das Urheberrecht ist ein Relikt der alten Welt, ebenso wie die Forderung nach einer naturalistischen Erzählung und einer linearen Handlung. Ein Plädoyer für die Verwischung der Grenzen zwischen Fakt und Fiktion/zwischen Reportage und Erfindung/zwischen Erzählung und Essay! Traditionell zielt Desinformation nicht nur auf Lüge, Blödsinn und Tarnung, sondern auch auf die Unsicherheit der sinnlich oder empirisch wahrgenommenen Wirklichkeit ab. Als auch das Prinzip des Subjekts zusammenbrach, eröffnete sich eine neue Epoche, die als Epoche des Zusammenbruchs der Prinzipien, als anarchische Epoche ohne Grundlagen, als Epoche der totalen Verelendung zu bezeichnen ist. Und so ist es eine Epoche ohne Subjekt: Wir leben in der Epoche des Nicht-Subjekts. In den letzten Monaten haben wir gespürt, dass sich unsere Seelen immer weiter von unseren Körpern entfernen. Wenn die Stimme, die den Körper mit der Seele verbindet, verschwindet, gibt es keine Möglichkeit, die eigenen Gefühle oder den eigenen Willen in Worte zu fassen. Wir reduzierten uns in (ein) Stück(e). Wir sind weiterhin verschwunden.

Wenn alle miteinander verbunden sind, werden die kleinen Stimmen lauter. Wenn alle miteinander verbunden sind, verlängert sich sogar das Leben. Für diese Komposition verschmelzen nicht nur Klangflächen und Hörobjekte ineinander, sondern auch vier Künstler*innen mit ihren eigenen Realitäten und Wahrnehmungen.



KORIN RIZZO

Korin Rizzo wurde 1992 in Benevento, Italien geboren. Im Jahr 2012 begann er sein Studium der Musikpädagogik am Conservatorio Statale Nicola Sala, wo er sich nach zwei Jahren in den dreijährigen Kurs für elektroakustische Komposition einschrieb. Im Rahmen des Erasmusprogramms zog er 2015 nach Graz, wo er einen Zweijahresvertrag im Jazzstudio der Kunstuniversität Graz gewann. Im Jahr 2018 begann er das Studium der Computermusik am IEM.



NICO MOHAMMADI

Nico Mohammadi ist Komponist, Multi-Instrumentalist, Live-Performer und DJ. Nach seinem Jurastudium in Halle studiert er derzeit Computermusik am Institut für Elektronische Musik und Akustik in Graz bei Marko Ciciliani. 2019 veröffentlichte er seine erste Vinyl-EP Can't You Tell auf Row Records. Seine Produktionen bewegen sich an der Grenze zwischen Club und Experimental und kombinieren eine detaillierte Auseinandersetzung mit Sounddesign und algorithmischer Programmierung. Im Wintersemester 2020/21 studierte er Live Elektronik in Brüssel am Koninklijk Conservatorium. Er arbeitete an verschiedenen Multimedia-Kollaborationen, mit Video, Ambisonics und Live-Coding. 2021 veröffentlichte er seine aktuelle EP And You Told Me auf Row Records.

LAIN IWAKURA

Lain Iwakura (a.k.a. DeRayling, Ezili-i Sabbah, Bill B. Wintermute, DiVersion) ist politische Aktivist*in, Autor*in, Vortragende*, DJ und Klangkünstler*in. Sie nutzten mehrere Jahre lang die Räumlichkeiten des berühmten Instituts für vergleichende Irrelevanz (IvI, Frankfurt/Main), um Events zu organisieren, kollektives künstlerisches Schaffen zu ermöglichen und theoretische Diskurse zu führen. Im IvI trafen selbstbestimmt arbeitende Künstler*innen und Aktivist*innen aufeinander, die sich unter anderem auch für die Queer-Theorie, kritische Theorie und Situationistische Internationale interessierten und „Theorie, Praxis, Party“ auf ihre Fahne geschrieben hatten. 2019 übersiedelten sie nach Graz und bauten das O-collective auf, das von IEM-Student*innen und außerakademischen DJs und Künstler*innen gebildet wird, die Events organisieren, um IEM-Student*innen eine Plattform zu bieten und gleichzeitig eine Brücke von der Punk/Noise-Szene und Rave-Kultur zur zeitgenössischen Musik zu schlagen. In Lain Iwakuras künstlerischer Arbeit werden sozio-philosophische Fragen mit Konzeptkunst verbunden wie auch Studien zu polytemporalen und polyrhythmischen Strukturen und Feedback-Systemen mit der Ästhetik des Techno kurzgeschlossen. Gemeinsam mit Achim Szepanski betreiben sie die Labels mille plateaux und Force Inc. Music Works.

LEONIE STRECKER

Leonie Strecker (*1995 in Düsseldorf) ist Komponistin und Medienkünstlerin. In ihren Arbeiten untersucht sie die Schnittstellen zwischen musikalischer Komposition, Klangkunst, Performance und Installation. Besonders interessiert ist sie an der Verbindung von akustischen und visuellen Formen sowie den performativen Eigenschaften von Klang. Sie hält interdisziplinären Dialog für essenziell und verweigert sich musikalischen Genrezuschreibungen. Aktuell studiert sie am Institut für elektronische Musik und Akustik in Graz.



Festspielsender Ö1



ORF musikprotokoll im steirischen herbst | 7.–10. Oktober 2021 | Graz

Ö1 Club- und Ö1 intro-Mitglieder erhalten bis zu 50% Ermäßigung.

DAS Ö1 KONZERT | Freitag, 15. Oktober 2021 | 19.30 Uhr | Ö1
(Querschnitt von Konzertmitschnitten des diesjährigen Festivals)

[oe1.ORF.at/festspielsender](https://oe1.orf.at/festspielsender)



ÖSTERREICH 1

ECHO



**NONA INESCU
ECHO**

Echo

07.10.-09.10., 10:00-19:00

10.10., 10:00-16:00

Österreichische
Erstaufführung
Installation

MUMUTH, Haus für Musik
und Musiktheater der Kunst-
universität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Eintritt frei

Konzept, Realisation:

Nona Inescu

In Zusammenarbeit mit
Vlad Nanca und Chlorys

In Kooperation mit SHAPE –
Sound, Heterogeneous Art and
Performance in Europe
Gefördert durch das Programm
„Creative Europe“ der
Europäischen Union

Nona Inescu ist SHAPE Artist 2021,
Chlorys war SHAPE Artist 2017.

18 In-Ear-Kopfhörer und 36 Schnecken-
häuser sind die zentralen Objekte der
Klanginstallation *Echo* der in Rumänien
geborenen Künstlerin Nona Inescu. Die
Kopfhörer sind mit einem Audioplayer
verbunden und münden in die Schnecken-
häuser.

Die Analogie zwischen dem menschlichen
Ohr und einer Muschel wurde erstmals
von einem Anatomen des 16. Jahrhunderts
formuliert. Alfonso Corti nannte den spi-
ralförmigen Hohlraum im Innenohr spä-
ter Cochlea, lateinisch für Schnecke. Die
Geschichte, die Muscheln und Klang mit-
einander verbindet, ist voll von populär-
wissenschaftlichen Überzeugungen und
Symbolhaftigkeit: Muscheln spiegeln die
inneren Klänge des menschlichen Körpers
wider oder enthalten weltliche Echos.

Sowohl Schneckenhäuser als auch Kopf-
hörer markieren einen persönlichen
Raum, in dem wir uns sicher und bequem
allein fühlen können. Die Außenwelt,
einst eine gemeinsam genutzte auditive
Umgebung, ist durch „endlose“ weiße
Kopfhörer effektiv gebrochen, wobei die
Schneckenhäuser als Resonanzkammern
für individuell lokalisierte Blasen selbst-
programmierter Klänge dienen.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton Magazin**

13.10., 23:03

Nona Inescu: **Echo**

ECHO. ÜBER DIE BEZIEHUNG DES MENSCHEN ZUR NATUR.

Lucia Udvardyova: Man könnte etwas verkürzt sagen, dass Ihr künstlerischer Ansatz aus einer posthumanen Perspektive erfolgt und Sie in Ihren Arbeiten die Beziehung zwischen menschlichem Körper und natürlicher Umwelt (hauptsächlich unbelebte Natur: Steine, Gegenstände usw.) ausloten. Könnten Sie das näher erläutern?

Nona Inescu: Ich versuche, eine Verbindung zwischen menschlichen Körpern, Formen oder Prozessen und anderen natürlichen Materialien aus dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich herzustellen oder die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Mit anderen Worten, der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf der Wechselbeziehung zwischen Mensch und (belebter und unbelebter) Natur. Ich versuche, Fundstücke aus der Natur, wie zum Beispiel Steine und Korallen, mit synthetischen oder verarbeiteten Materialien zu kombinieren, die natürliche Eigenschaften imitieren. Ich sezieren diese Objekte, löse sie aus ihrem ursprünglichen Kontext und arrangiere sie im Ausstellungsraum sorgfältig zu sinnlichen, poetischen Kompositionen, die nicht bloß ein Nebeneinander von Materialien sind, sondern formale Ähnlichkeiten in den Blick nehmen. Steine werden zum Leben erweckt; Subjekt und Objekt gehen ineinander über und sind nicht mehr klar zu unterscheiden. Auf diese Weise versuche ich, Analogien zwischen menschlichen, tierischen, pflanzlichen und mineralischen Merkmalen aufzuzeigen, und schlage mögliche Interaktionen zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Körpern über physischen Kontakt oder Berührung vor. Ich untersuche also die Wech-

selwirkungen der Formung oder Formgebung: Hat der Menschen die Natur geformt oder die Natur den Menschen?

LU: Wie integrieren Sie Sound in Ihre Arbeit?

NI: Normalerweise kommt der Ton ins Spiel, wenn ich eine Videoarbeit mache. Ich habe immer mit talentierten Freund*innen und ehemaligen SHAPE-Künstler*innen wie Chlorys und Simina Oprescu zusammengearbeitet. Ich bin sehr glücklich, wenn ich den richtigen Kontext für eine Zusammenarbeit schaffen kann und die Mitwirkenden die Einladung annehmen, in einen Dialog mit meiner Arbeit zu treten. Bei meinem letzten Video habe ich mit Simina zusammengearbeitet, wir haben sogar eine Schallplatte in limitierter Auflage mit ihrem Soundtrack für *Hydrophites* (2021) produziert und veröffentlicht, auf der auch Geo Aghinea zu hören ist. Manchmal ist Sound von Anfang an in das Werk integriert und wird zu einem der wichtigsten Elemente wie in der Installation *Echo* (2017), die zusammen mit Chlorys und Vlad Nanca konzipiert wurde.

LU: Wie sehen Sie angesichts der Verschärfung der Umweltkrise die Zukunft und wie können/sollten Ihrer Meinung nach Künstler*innen darauf reagieren?

NI: Ich sehe ziemlich düstere Zeiten auf uns zukommen. Zwar wird jetzt mehr als früher über das Thema geredet, es wird aber kaum etwas unternommen. Eben habe ich erfahren, dass das World Heritage Committee beschlossen hat, das Great Barrier Reef nicht auf die Liste des gefährdeten Welterbes zu setzen. Viele lo-

kale Initiativen verstricken sich in globalen Wirtschaftsinteressen und werden von der Lobby der fossilen Energiebranche abgewürgt. Ich glaube, dass uns kaum Zeit bleibt, etwas Sinnvolles zu tun, um das Worst-Case-Szenario umzukehren. Die einzige wirklich globale Priorität scheint zu sein, „schnell reich zu werden, wenn man auch dabei draufgeht“. Künstler*innen

sollten sich mehr an dieser Diskussion beteiligen und das Thema auf jede nur erdenkliche Weise ins allgemeine Bewusstsein bringen.

Übersetzung: Friederike Kulcsar

Die Langfassung dieses Interviews finden Sie auf der SHAPE Website: <https://shapeplatform.eu/>

NONA INESCU



Nona Inescu (*1991) lebt und arbeitet in Bukarest. Sie studierte am Chelsea College of Art & Design in London (2009–2010), an der Königlichen Akademie der schönen Künste Antwerpen (2009–2010) und an der Universität der Künste Bukarest, wo sie 2016 ihren Abschluss im Studienfach Fotografie und Video erlangte. In ihren Fotografien, Videoarbeiten, skulpturalen Installationen und Objekten richtet sie ihr besonderes Augenmerk auf die Beziehung zwischen dem menschlichen Körper und der Umwelt. Aus posthumaner Perspektive und mit Bezug auf geologische Konzepte gelangt sie zu einem integrativen Verständnis von Mensch und Natur, die in einer organischen Technosphäre miteinander verschmelzen.

BEAT MACHINES



KOKA NIKOLADZE

beat machines
07.10.–09.10., 10:00–19:00
10.10., 10:00–16:00
Österreichische Erstaufführung
Videoinstallation

MUMUTH, Haus für Musik
und Musiktheater der Kunst-
universität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Eintritt frei

Konzept, Videos:
Koka Nikoladze

Die sprühende Fantasie von Koka Nikoladze (*1989) geht mit handwerklicher Meisterschaft einher. Seine anmutigen Musikmaschinen, die wir in einer Videoinstallation im MUMUTH präsentieren, legen davon Zeugnis ab. Zudem ist Nikoladze als Komponist und Performer zu erleben. Seine musikalischen Wurzeln liegen in einer Geigenausbildung am Konservatorium von Tbilissi und einem Kompositionsstudium beim Lachemann-Nachfolger Marco Stroppa in Stuttgart.

Mit konventionellen Lösungen hat sich Nikoladze nie zufriedengegeben; nach seinem Masterstudium arbeitete er am Norwegian Centre for Technology in Music and the Arts. Der gebürtige Georgier lebt in Oslo, entwickelt Konzepte der Echtzeitkomposition und animierter Notation. Er bastelt an filigranen *Beat Machines*, die so schön aussehen, wie sie klingen. Zuletzt sorgte Nikoladze mit einer Online-Auktion für Furore: Er versteigerte den letzten Akkord einer Komposition, gespeichert auf einem USB-Stick. Das höchste Gebot erreichte 13.900 US-Dollar.


Ö1 Sendung **Zeit-Ton**
25.11., 23:03
Koka Nikoladze

EIN KOMPONIST ALS BASTLER UND VISIONÄR

Zuerst nannte er sich Geiger, dann Komponist. Und irgendwann konnte Koka Nikoladze, Jahrgang 1989, seinem beruflichen Tun keinen Namen mehr geben. Zu vielseitig, zu unberechenbar ist seine künstlerische Arbeit zwischen traditioneller Komposition, Musikinstrumentenbau, Performance und Installationskunst.

Zunächst beginnt Nikoladze ein Violinstudium in seiner georgischen Heimatstadt Tiflis. Sein Kompositionsstudium führt ihn an die Musikhochschule Stuttgart und die Musikakademie in Oslo. „How to hack performers“ ist das Thema seiner Doktorarbeit in Norwegen, als Fingerübung dafür entsteht sein erstes selbstgebautes Instrument.

Nikoladze bastelt im Bitraf, Oslos größtem Hacker- und Makerspace, einem Ort für kreative Köpfe mit handwerklichem Talent. Do it yourself wird dort zur Lebensphilosophie. Für seine Instrumente nutzt er auch Materialreste, die kreative Köpfe aus Architektur bis Robotik im Bitraf hinterlassen. 2016 baut er aus Sperrholz und Messingstangen die „Beat Machine No. 1“. Sie wird mit einer Handkurbel betrieben. Acht kleine Klangobjekte – da-

runter Lineal, Zugfeder, Sicherheitsnadel und Gabel – sind auf einem Resonanzkörper befestigt und werden mechanisch zum Klingen gebracht. Bespielt werden diese Objekte über eine Walze, in der Sperrholzzähne stecken. Das funktioniert wie eine Spieluhr-Mechanik: Die Zähne auf der sich drehenden Walze zupfen an den Klangobjekten.

Je nachdem, in welchem Abstand man die Zähne auf der Walze verteilt, erklingen verschiedene Rhythmen. Mit dieser Maschine erfüllt sich Nikoladze den Traum von einem mechanischen Sequenzer.

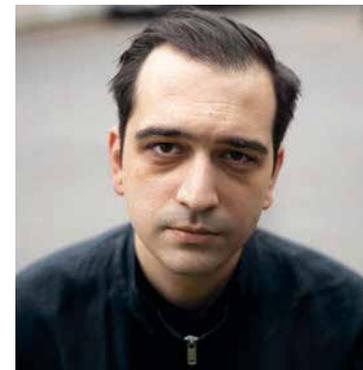
Von da an konstruiert er immer ausgefuchstere Maschinen. Die „Beat Machine No. 2“ imitiert ein Drum-Kit. Der Spulenhalter eines Lötkolbens fungiert dabei als Basstrommel, eine mit Sand gefüllte Glasröhre imitiert die Hi-Hat. „Beat Machine No. 5“ nutzt den Klang, den Butangas erzeugt, wenn es aus einer Spritze in kurzen Stößen über die Flamme eines Teelichts geblasen wird. Nikoladze gelingt es damit, den Sound des legendären analogen Drumcomputers Roland TR-808 zu imitieren.

Die *Beat Machines* klingen nicht nur überraschend und entwickeln ein faszinierendes akustisches Eigenleben, sie sind auch schön anzusehen und funktionieren als optische Kunstwerke. Eine der Musikmaschinen steht heute im Pop Music Museum in Oslo. Die effektiv montierten Videos der Instrumente sorgen via Internet für weltweite Aufmerksamkeit.

Die Erfahrungen mit den Beat Machines schlagen sich auch in anderen interaktiven Arbeiten von Nikoladze nieder. So erfindet er etwa ein mechanisches Orchester für eine Performance im öffentlichen Raum. Für das Ensemble Resonanz kreiert er das System KOI (Koka's Orchestra

Interface): Notenständer werden dabei mit LED-Lämpchen ausgestattet, über die man gelochte Notenblätter legen kann. Das macht es möglich, von einem Laptop aus, über den man die Lämpchen kontrolliert, das Orchester zu steuern. Dieses Prinzip der Live-Komposition war 2018 erstmals in der Elbphilharmonie zu erleben – und im selben Jahr mit dem Klangforum Wien bei den Donaueschinger Musiktagen. Die Arbeit an klangerzeugenden Maschinen beschäftigt Nikoladze weiterhin. Sein jüngstes Meisterwerk ist eine „Pocket Beatbox“, eine zigarettschachtelgroße Drum Machine für die Hosentasche, die sich mit den Fingerspitzen bedienen lässt und demnächst in Serienproduktion gehen soll.

Rainer Elstner



KOKA NIKOLADZE

Koka Nikoladze (*1989, Tiflis) ist ein in Oslo lebender und arbeitender Künstler, Komponist, Technologe, Multi-Instrumentalist und Instrumente-Erfinder. Er studierte Geige am Konservatorium in Tiflis, Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart und Musiktechnologie an der Norwegischen Musikhochschule, wo er sich seit 2016 als Doktorand mit seinem Forschungsprojekt zur animierten Notation und Real-Time-Komposition beschäftigt. Seine Werke sind auf bedeutenden Musikfestivals zur Aufführung gelangt. Koka Nikoladze hat sich auch als Erfinder und Produzent von elektromechanischen Instrumenten einen Namen gemacht, wobei seit 2016 vor allem seine „Beat Machines“ auf großes Interesse stießen und in zahlreichen TV-Sendungen wie auch Magazinen vorgestellt wurden, unter anderem Discovery Channel, ARTE, MTV, VICE, WIRED, GIZMODO und New York Magazine.

MUSIKPROTOKOLL@ARTIKULATIONEN

NOMADIC CROSSINGS BETWEEN ART AND RESEARCH

KÜNSTLERISCHES FORSCHUNGSFESTIVAL: ARTIKULATIONEN 2021

Inwiefern kann lernfähige Software (KI) wirklich künstlerisch handeln und in musikalischen Dialog treten? Wie können nicht-formelhafte improvisatorische Begegnungen zwischen Jazz- und klassischen Musiker*innen innerhalb eines Orchesters komponiert werden? Hat Chopin vielleicht ganz anders gespielt, als wir heute meinen? Wie kann Theater klimatisches Zukunftsverhalten erproben? Solchen Fragen künstlerisch-explorativ nachzugehen und dabei dem (sprachlichen) Denken und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung eine praktische ästhetische Forschungsdimension hinzuzufügen, charakterisiert künstlerisch-wissenschaftliche Forschung und deren neue Erkenntniswege.

Das 6. künstlerische Forschungsfestival *ARTikulationen* (7.-9. Oktober, Theater im Palais, Kunstuniversität Graz) der künstlerisch-wissenschaftlichen Doktoratsschule zeigt Ergebnisse fortgeschrittener Doktorand*innen (u.a. die Abschlusspräsentationen von Artemi-Maria Gioti, Lula Romero und Emiliano Sampaio), gewährt Einblicke in weitere Doktoratsprojekte per Performances und Videobeiträge und diskutiert in einem Minisymposium, wie künstlerische und wissenschaftliche Vorgehensweisen zusammenspielen. Mit dabei in Panels im Rahmen der musikprotokoll@ARTikulationen und Vorträgen sind u.a. Natasha Barrett (Oslo), Simon Emmerson (De Montfort University), Martin Iddon (University of Leeds), Svetlana Maraš (Basel), Isabel Mundry (HMT München/ZHdK) und Margaret Schedel (Stony Brook University).

Deniz Peters und Christopher Williams

Nomadic Crossings Between Art and Research 1

Do. 07.9., 16:00-17:30

Natasha Barrett, Isabel Mundry,
Moderation: Deniz Paters

Nomadic Crossings Between Art and Research 2

Fr. 08.9., 16:00-17:30

Marko Ciciliani, Svetlana Maraš,
Moderation:
Christopher A. Williams

Diskussion
In englischer Sprache

Theater im Palais,
Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 19, 8010 Graz

Eintritt frei

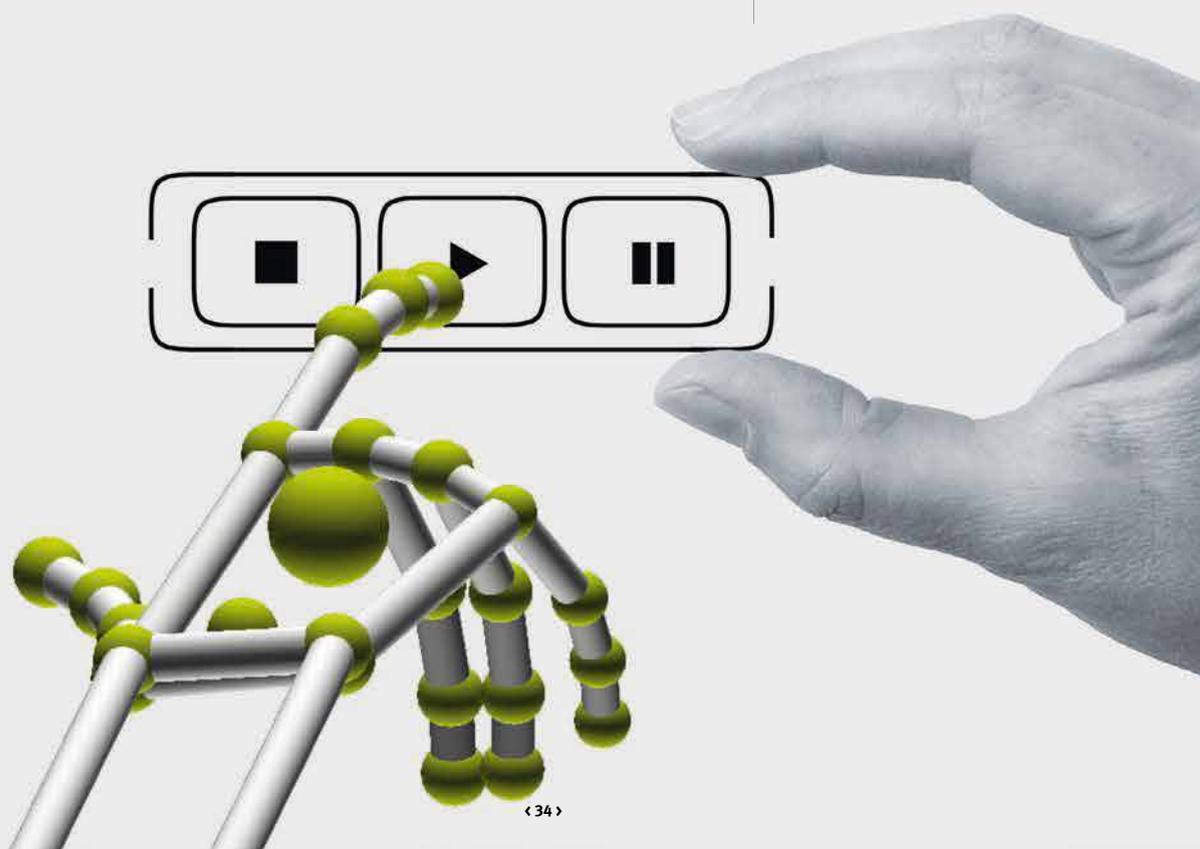
In Kooperation mit dem Festival
für künstlerische Forschung
ARTikulationen der
Kunstuniversität Graz.

In Kooperation mit SHAPE –
Sound, Heterogeneous Art and
Performance in Europe. Gefördert
durch das Programm „Creative
Europe“ der Europäischen Union.

<https://artikulationen.mur.at>

HUMANOID SOUNDS OF HUMAN SIGNS

VERONIKA MAYER



< 34 >

Humanoid Sounds of Human Signs

07.10., 18:00

Uraufführung
Sound-Performance

esc medien kunst labor
Palais Trauttmansdorff,
Bürgergasse 5, 8010 Graz

Eintritt frei

Konzept, Sound, Elektronik:
Veronika Mayer

Die Komposition von Veronika Mayer ist ein Auftragswerk des ORF musikprotokoll. In Kooperation mit esc medien kunst labor.

Menschliche Gesten bilden die Schnittstelle zwischen Performerin und Software. Bewegungen lösen klangliche Prozesse aus, die der Computer mit erlernten Fähigkeiten (basierend auf Machine-Learning-Prinzipien) musikalisch umsetzt. Im Vordergrund steht die Funktion der non-verbalen Kommunikation. Der performative Akt, die non-verbalen Zeichen des Gestikulierens, die Auskunft geben über menschliche Befindlichkeiten, sind Ausgangspunkt der Komposition – der entstehende Sound ist abhängig von An- und Abwesenheit von Beziehung, Intuition und Kreativität.

Neben der Uneindeutigkeit der Urheberschaft werden auch Fragen aufgeworfen: Inwieweit entfernt sich eine Komposition durch die Prozesse des maschinellen Lernens im Moment der klanglichen Realisierung vom ursprünglichen Konzept? In welchem Stadium findet Interaktion statt, während des Komponierens und maschinellen Lernens und/oder während der Performance? Bei wem liegt nun die musikalisch-ästhetische Verantwortung?



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

03.12., 23:03

Veronika Mayer: **Humanoid Sounds
of Human Signs**

< 35 >

HUMANOID SOUNDS OF HUMAN SIGNS

EXCHANGE RATES

VERONIKA MAYER

URAUFFÜHRUNG

Der Kompositionsprozess als diskursiver Austausch zwischen Mensch und Maschine – ich stehe vor der Herausforderung, mir selbst einen musikalischen Partner zu kreieren (mein Computer), mit dem ich mir die Kompositionsarbeit teile sowie die Aufführung spiele. Er soll mich überraschen und fordern, kontrastieren und ergänzen, mich auf neue Ideen bringen.

Wer bestimmt in dieser Zusammenarbeit, was die Maschine lernt und kann? Wer gibt den ästhetischen, stilistischen Rahmen vor? Wo ist die Grenze zwischen gesteuertem Einfluß und wechselseitiger Kommunikation? Wer trifft die Entscheidungen?

Ich wünsche mir von meinem digitalen Gegenüber Input und Inspiration, einen Austausch auf Augenhöhe. Aber wie kreativ und künstlerisch eigenständig kann die Maschine sein? Wie kreativ und künstlerisch eigenständig lasse ich die Maschine sein?

Die Komposition *exchange rates* thematisiert das Ausloten der Grenzen meiner eigenen künstlerischen Toleranz, ist eine Gratwanderung zwischen Individualismus und den Möglichkeiten maschinellen Lernens. Sie lässt Freiräume zur Weitergestaltung während der Performance mittels non-verbaler gestischer Kommunikation zwischen dem Computer und mir. *exchange rates* besteht aus elektronischen Klängen, die aus einer Kombination von Algorithmen, Neugier, Zufall, humaner und humanoider Intuition geformt werden.

Humanoid: dem Menschen, mir (!), ähnlich, aber vielleicht doch nicht zu sehr, damit ich nicht Gefahr laufe, von mir selbst gelangweilt oder gar überboten zu werden.

Veronika Mayer



VERONIKA MAYER

Veronika Mayer ist Komponistin, Klangkünstlerin und Musikerin im Bereich

experimenteller elektronischer und instrumentaler Musik. Ihre Werke umfassen instrumentale und elektroakustische Kompositionen sowie Klanginstallationen, ebenso tritt sie als Laptop-Musikerin im Kontext der freien Improvisation auf. Sie erforscht die Wirkung minimaler Klangmanipulationen und die Wechselbeziehung von Material und Raum. Als Basis dienen naturgegebene Phänomene und Geräusche. Die Thematisierung des Hörens und des kreativen Prozesses an sich ist charakteristisch für ihre Arbeiten. Es entstehen reduzierte, durch das Material selbst bedingte Formen mit klar definierten Strukturen, die den Eigenschaften und dem inneren Verhalten der Klänge selbst folgen und diesen nachhören. Neben diversen Kollaborationen mit anderen Musiker*innen, Literat*innen, Video- und Objektkünstler*innen geht sie auch einer Lehrtätigkeit am IEM in Graz nach.

NOMADIC DOME



HÜMA UTKU / KMRU / GISCHT

Nomadic Dome

07.10., 19:00

Uraufführung

Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz, 8010 Graz

Tagespass: EUR 12,-

Ermäßigt EUR 8,-

Die Kompositionen von Hüma Utku, KMRU und Gischt sind Auftragswerke des ORF musikprotokoll.

In Kooperation mit SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe.

Gefördert durch das Programm

„Creative Europe“ der

Europäischen Union.

Hüma Utku, KMRU und Gischt

sind SHAPE Artists 2021.

Auch heuer wieder wurden drei SHAPE Artists eingeladen, für die Ambisonics-Anlage im Dom im Berg neue Kompositionen zu schaffen. *rhythm of space* von KMRU erforscht die Wechselbeziehung zwischen Raum und Zeit und unterzieht dafür die Klänge einer bestimmten Umgebung einer genauen rhythmischen Analyse. Erstmals getroffen haben wir den ursprünglich aus Nairobi stammenden Musiker 2018 beim Nyege Nyege Festival im ugandischen Jinja, wo SHAPE mit einem Showcase zu Gast war. Nun ist KMRU, der mittlerweile in Berlin studiert, selbst SHAPE Artist.

Field Recordings der Gischt – aufgenommen im Rahmen einer Künstler*innen-Residenz beim SHAPE Partnerfestivals Skaņu Mežs in Riga im Sommer 2021 – bilden den musikalischen Ausgangspunkt für *plūsma* von Ursula Winterauer, die unter dem Pseudonym Gischt veröffentlicht. Das Stück ist eine autofiktive Darstellung des jähen Brechens gerade noch friedlich wogender Wassermassen.

Hüma Utku erkundet in ihrem Stück *Uzak* das ambivalente menschliche Gefühlserleben, das „zwischen der Sehnsucht nach physischer Distanz und dem gleichzeitigen Wunsch nach Nähe und Zugehörigkeit oszilliert“.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

14.10., 23:03

**Nomadic Sounds beim musikprotokoll
(Teil 1)**



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

15.10., 23:03

**Nomadic Sounds beim musikprotokoll
(Teil 2)**

UZAK

URAUFFÜHRUNG



HÜMA UTKU

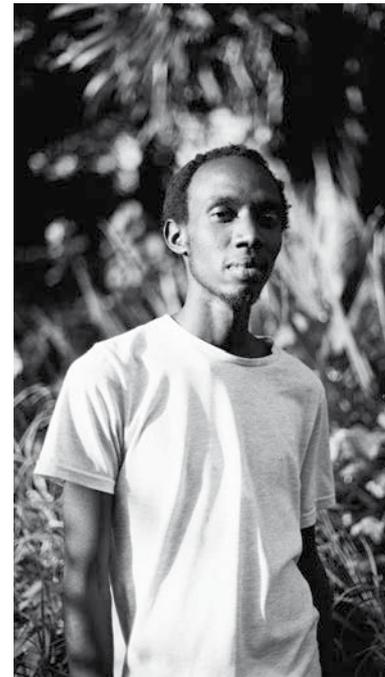
Die in Istanbul geborene und aufgewachsene und zurzeit in Berlin lebende elektronische Musikerin, Komponistin und Klangkünstlerin Hüma Utku konzentriert sich in ihrer Arbeit vor allem darauf, wie Klangtexturen und Rhythmen eingesetzt werden könnten, um in der abstrakten elektronischen Musik ein Gefühl von Urtümlichkeit zu vermitteln. Alle Genre Grenzen missachtend, verbindet sie Field Recordings, akustische Instrumente und atmosphärische Ambientklänge zu einem musikalischen Storytelling, das zwischen harmonischem Noise und brachialen Beat-Strukturen changiert. Wichtige Inspirationsquellen der Musikerin sind die *conditio humana*, die Psychologie Jungs und auch Mystik und Folklore. Ihr erster Longplayer unter eigenem Namen ist im Juli 2019 auf Karlrecords erschienen, trägt den Titel *Gnosis* und hat ihren Ruf als außergewöhnliche und experimentierfreudige Künstlerin gefestigt.

Uzak (ausgesprochen [u'sak]: fern, weit, entlegen) ist ein Stück, in dem mehrere Ebenen der physischen und mentalen Distanz erkundet werden – zu sich selbst, zu anderen, zum vorherrschenden Narrativ, zu Erwartungen und Konstrukten. Es ist somit Musik, die zwischen der Sehnsucht nach Ferne und dem gleichzeitigen Wunsch nach Nähe und Zugehörigkeit oszilliert. Wenn man von einem alten System zu einem neuen wechselt, erklingt unüberhörbar eine Stimme, die den Wunsch äußert, aus dem Paradigma der linearen Zeit von Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft auszubrechen, den vorgezeichneten Weg nicht zu gehen und bestehende Konstrukte aufzugeben. In einer Zeit des „Sollte“ und „Müsste“ wird hier über alternative Realitäten reflektiert: was sein könnte und was hätte sein können.

In *Uzak* geht es aber nicht um Träume oder Träumende. Es geht darum, was ein Mensch zu tun bereit ist, um einen eigenen Weg zu beschreiten – ein Leben voller Opfer und bewusster Handlungen. Es geht nicht um romantische Portraits von Nomaden oder um Heldengeschichten von Außenseitern, sondern um deren Realität.

Im Stück kommen Field Recordings, Drones, Gesang und Spoken Word zum Einsatz, um eine Geschichte zu erzählen: von den Versuchen eines distanzierten Geistes, die Hand auszustrecken, von der Sehnsucht nach Nähe zu und Verständnis von anderen. Das Publikum ist eingeladen, in ein musikalisches Purgatorium zu steigen, in dem die Ungewissheit auf neue Möglichkeiten des Seins trifft. Neue Wege bedeuten neue Distanzen und führen in unbekanntes Terrain.

Hüma Utku
Übersetzung: Friederike Kulcsar



KMRU

Der aus Nairobi stammende und gegenwärtig in Berlin lebende Klangkünstler und Producer KMRU verbindet in seinem musikalischen Schaffen Field Recording, Improvisation, Noise, maschinelles Lernen und Radiokunst. Das ganze Spektrum seiner Klangkunst demonstrierte er 2020 mit gleich drei Veröffentlichungen: *Peel* ist eine Doppel-LP mit hypnotischen Drones und auf dem renommierten Avantgarde-Label Editions Mego erschienen, *Opaquer* eine Sammlung von flirrenden und traumartigen Klangskulpturen und *Jar* eine Kassette mit gefundenen Sounds und analogen Ambientklängen. Neben seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit ist KMRU eine treibende Kraft hinter Black Artist Database (ehemals: Black Bandcamp), einer Do-it-yourself-Initiative zur Förderung von Schwarzen Musiker*innen und Labels, wie er es sich auch zur Aufgabe gemacht hat, die Musik seines Großvaters, des gefeierten Benga-Musikers und Aktivisten Joseph Kamaru, wiederzuveröffentlichen. Zurzeit studiert KMRU an der Universität der Künste Berlin im Masterstudiengang Sound Studies and Sonic Arts.

RHYTHM OF SPACE

KMRU

URAUFFÜHRUNG

rhythm of space erforscht die Wechselbeziehung zwischen Raum und Zeit, um das Alltägliche zu erfassen, und unterzieht dafür die Klänge einer bestimmten Umgebung einer genauen rhythmischen Analyse. Das Konzept des Rhythmus' wird dabei aus einer unkonventionellen zeitlichen Perspektive untersucht, da sich die Erforschung des jeweiligen Raums über zwei Wochen erstreckte und ebenfalls einem bestimmten Rhythmus folgte. Field Recordings, Reaktionen auf Impulse sowie Ereignisse im (nicht näher bezeichneten) Raum wurden aufgenommen und bildeten dann das Ausgangsmaterial für die Komposition. Die Struktur des Stückes umfasst Wiederholungen, Brüche und Umkehrungen, die einzelnen Aufnahmen wiederum wurden bearbeitet, manipuliert, modelliert und durch Morphing verfremdet. Eingebettet in drone-artige Pads und Gitarrenklänge, in lange und kurze Patterns, will das Stück dazu ermuntern, sich mit den Rhythmen unserer unmittelbaren Umgebung und unserer Beziehung zu ihnen auseinanderzusetzen – monotone Wiederkehr des Gleichen.

KMRU
Übersetzung: Friederike Kulcsar



PLÜSMA URAUFFÜHRUNG

„Gischt schäumt vor dem Bug, wie Flocken von Schnee.“ (Theodor Fontane, 1886)

Für diese mehrkanalige Komposition werden Field-Recordings der Gischt, die im Rahmen einer Residency des SHAPE-Partner-Festivals Skaņu Mežsin Lettland im Sommer 2021 aufgenommen wurden, in ihren diversen Klangausformungen als Ausgangspunkt und Inspiration herangezogen. Tosende Brandungen, hell rauschende Ausläufer an flachen Ufern oder das Schwingen von Hafenanlagen umhüllen das Publikum in ihrer Dringlichkeit, wandern durch dieses hindurch, drücken es nach unten und lassen es wieder nach oben kommen. In Kombination mit elektroakustischen Klang-Elementen als Kontrapunkt wird eine autofiktive Darstellung über das Brechen von Wasserbewegungen und -massen als musikalisches Werk erfahrbar gemacht, ein immersives und stetig in Bewegung befindliches Klangfeld geschaffen, das stets die Brutalität und Schonungslosigkeit, die Rohheit der Natur in sich trägt und mitklingen lässt. Das Publikum findet sich in einer Flut von wellenförmigen Klangausbreitungen wieder und sollte dabei ständig auf der Hut sein. Natürliche und harmonische Verläufe des Wassers können in einem harten Aufprall münden.

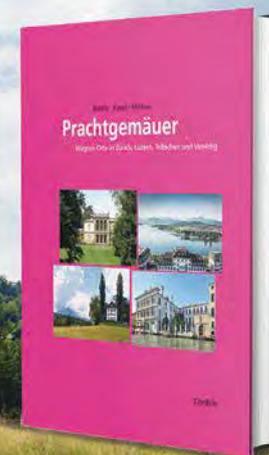
GISCHT (URSULA WINTERAUER)

Ursula Winterauer generiert rohe Sounds zwischen Brutalität und Einklang. Ihre eklektischen Klangwelten liefern dabei differenzierte Interpretationen der Genres Industrial, Techno und Ambient, die mittels Bassgitarre, Synthesizer und Elektro-Smogwolken reflektiert werden. Auftritte führten sie auf österreichische Festivals sowie in Städte wie Zürich, Berlin, Priština oder New York. Neben kuratorischen Arbeiten betreibt sie das Label Ventil Records und arbeitet als Komponistin und Sounddesignerin für Filmproduktionen.

Sound ins Getriebe

Peter Ablinger . Oskar Aichinger . Liz Allbee . Lotte Anker . Art Ensemble of Chicago . Austrofred . Aynur . Ab Baars . Derek Bailey . Carola Bauckholt . Christina Bauer . Johannes Bauer . Anne La Berge . Hilary Binder . Markus Binder . Dominik Blum . Martin Blume . Cordula Bösze . Carla Bozulich . Glenn Branca . Anthony Braxton . Tyonday Braxton . Bernhard Breuer . Peter Brötzmann . Didi Bruckmayr . Michael Bruckner . Bulbul . John Butcher . Rüdiger Carl . Angélica Castelló . Christoph Cech . Xavier Charles . Audrey Chen . Ornette Coleman . Alice Coltrane . John Coltrane . Kevin Coyne . Tim Daisy . Gustav Deutsch . Michel Doneda . Kaja Draksler . Isabelle Duthoit . Ingrid Eder . Marco Eneidi . Katharina Ernst . Viola Falb . Tanja Feichtmair . Bumi Fian . Rudi Fischerlehner . Elisabeth Flunger . **freistil.klingt.org** . Fred Frith . Maria Frodl . Wolfgang Fuchs . Fuckhead . Fugu & The Cosmic Mumu . Susanna Gartmayer . Annette Giesriegl . Gigi's Gogos . GIS Orchestra . Jimmy Giuffre . Dieter Glawischnig . Vinko Globokar . Heiner Goebbels . Gunda Gottschalk . Georg Graewe . Christian Gratt . Grávida . Jean-Luc Guionnet . Mats Gustafsson . Barry Guy . Mary Halvorson . Gilbert Handler . Elisabeth Harnik . Franz Hautzinger . Alexander Hawkins . Agnes Heginger . David Helbock . Hella Comet . Gerry Hemingway . Nina de Heney . Ig Henneman . Christoph Herndler . Anna Högberg . Peter Hollinger . Maya Homburger . Carl Ludwig Hübsch . Charlotte Hug . Nik Hummer . Agnes Hvizdalek . Eva Jantschitsch . Joseph Jarman . Sven-Åke Johansson . Daniel Johnston . Mauricio Kagel . Slobodan Kajkut . Elena Kakaliagou . Kasperlmaschine . Dieter Kaufmann . Irene Kepl . Stefan Keune . Carla Kihlstedt . Eartha Kitt . Katharina Klement . Koenigleopold . Thoshinori Kondo . Stefan Krist . Christof Kurzmann . Sylvie Lacroix . Laibach . Bernhard Lang . Klaus Lang . Ingrid Laubrock . Joëlle Léandre . Okkyung Lee . György Ligeti . Christian Lillinger . Paul Lovens . Low Frequency Orchestra . Radu Malfatti . Martin Målaun . Lasse Marhaug . Claudia Märzendorfer . Manu Mayr . Rob Mazurek . Misha Mengelberg . Karlheinz Miklin . Butch Morris . Joe Morris . Elise Mory . MuChe/Hein . Matthias Müller . Sunny Murray . Max Nagl . Barbara Maria Neu . Lucas Niggli . Lê Quan Ninh . Der Nino aus Wien . Nitro Mahalia . Ewald Oberleitner . Maja Osojnik . Evan Parker . Petra und der Wolf . Polwechsel . Jelena Poprzan . Porn to Hula . Karolina Preuschl . Philipp Quehenberger . Eliane Radigue . Werner Raditschnig . Hannes Raffaseder . Natalia Domínguez Rangel . Reflector . Eva Reiter . Ushi Reiter . Dave Rempis . Harald Huckey Renner . Lissie Rettenwander . Mona Matbou Riahi . Ilse Riedler . Hank Roberts . Billy Roisz . Rova Saxophone Quartet . Tania Rubio . Olaf Rupp . John Russell . Paul Rutherford . Susana Santos Silva . Matija Schellander . Ignaz Schick . Elisabeth Schimana . Schlippenbach Trio . Ingrid Schmoliner . Dorothea Schürch . Martin Siewert . Silent Block . Paul Skrepek . Mathias Spahlinger . Erwin Stache . Burkhard Stangl . Tomasz Stańko . Hans Steiner . Studio Dan . Petra Stump . Sun Ra . Cherry Sunkist . Cecil Taylor . John Tchicai . The Dorf . The Flying Luttenbachers . The International Nothing . The Striggles . Ghédalia Tazartès . Henry Threadgill . Keith Tippett . David Toop . Tumido . McCoy Tyner . Birgit Ulher . Judith Unterpertinger . Valina . Ute Völker . Mariam Wallentin . Heimo Wallner . Stian Westerhus . Randy Weston . Manon-Liu Winter . Christian Wolfarth . Joe Zawinul . zeitkratzer . Alfred Zimmerlin . John Zorn .

Pflicht- und Genusslektüre (nicht nur) für Wagnerianer



Erstmals werden alle Wohn- und Wirkungsstätten Wagners in Zürich, Luzern, Tribschen und Venedig in Wort und Bild (damals und heute) ausführlich dokumentiert und beschrieben.

Christian Bührle, Markus Kiesel, Joachim Mildner (Hg.):
Prachtgemäuer
Wagner-Orte in Zürich, Luzern, Tribschen und Venedig
288 Seiten, Hardcover,
über 500 farbige Abbildungen und Fotos
ConBrio Verlagsgesellschaft
CB 1289 · ISBN 978-3-940768-89-2 € 58,00

„Ein Wagner-Kompendium der besonderen Art, unspekulativ, anschaulich, reich an Informationsgehalt.“
Neue Zürcher Zeitung





JITTER

MOPCUT - AUDREY CHEN / JULIEN DESPREZ /
LUKAS KÖNIG / BERNHARD RASINGER

MOPCUT JITTER

07.10., 21:00

Uraufführung
Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz, 8010 Graz

Tagespass: EUR 12,-
Ermäßigt EUR 8,-

Musik:

Audrey Chen, Julien Desprez und
Lukas König

Laser:

Bernhard Rasinger

In Kooperation mit
SHAPE – Sound,
Heterogeneous Art and
Performance in Europe.

Gefördert durch das Programm
„Creative Europe“ der
Europäischen Union.

Lukas König und Audrey Chen
sind SHAPE Artist 2021. Julien
Desprez war SHAPE Artist 2017.

Der so vielseitige Schlagzeuger und Multiinstrumentalist Lukas König ist gleich in einer ganzen Reihe an Genres zu Hause: Sein künstlerisches Schaffen reicht von Jazz über neue und elektronische Musik bis hin zu Pop und Rap und dabei schlägt der Musiker immer wieder neue und überraschende Brücken. Die Klangforschung spielt seit einigen Jahren eine zunehmende Rolle, sowohl in Königs Solo-Arbeit als auch mit seinem Improvisationstrio MOPCUT, das sich für einen Auftritt beim Donaufestival 2018 formierte. Mit der Stimmpformerin, Cellistin und Elektronikmusikerin Audrey Chen und dem Gitarristen Julien Desprez lud König eine Künstlerin und einen Künstler ein, die beide mit einer ausgeprägten individuellen Klangsprache und starker Bühnenperformance beeindrucken.

Aus den besten musikalischen Momenten einer intensiven viertägigen Aufnahmesession im Vorfeld zu diesem ersten Auftritt schmiedete König schließlich *Accelerated Frames of Reference*, das Debütalbum von MOPCUT. Auf gleiche Weise ist vergangenes Jahr auch die zweite Platte *JITTER* entstanden, die nun als musikalischer Leitfaden für das neue Liveset dient. Erstmals wird das freie Spiel in vorstrukturierte Bahnen gelenkt. Und der Laserkünstler Bernhard Rasinger aka BR Laser übersetzt die mal geheimnisvoll brodelnde, dann wieder ekstatisch eruptive Musik von MOPCUT in tanzendes Licht.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

22.10., 23:03

MOPCUT: **JITTER**

JITTER VON MOPCUT

DAS ALBUM-RELEASE-KONZERT

Susanna Niedermayr:

Was zeichnet Deine beiden Mitmusiker*innen Audrey Chen und Julien Desprez aus?

Lukas König:

Audrey Chen ist für mich der Inbegriff von Improvisation. Sie improvisiert in allen Bereichen ihres Lebens und natürlich auch in der Musik. Sie ist sehr versiert, sie kann ganz schnell auf musikalische Impulse reagieren. Es ist wirklich ein Geben und Nehmen. Und die Sounds, die sie macht, haben mich von Anfang an fasziniert, die habe ich so davor noch nicht gehört. Ich wollte sie unbedingt mit meiner Musik verbinden. Bei Julien ist es ähnlich. Auch er ist ein herausragender Sound-Macher, ihn nur als Gitarristen zu sehen, finde ich zu wenig. Er holt mit seinen Effektgeräten so viel aus seiner Gitarre heraus. Da entfaltet sich ein ganzes Noise-Universum. Beide haben ihre eigene unverkennbare Klangsprache.

Susanna Niedermayr:

Wie ist es nach der Veröffentlichung der Debüt-Platte weitergegangen?

Lukas König:

Wir haben mittlerweile so zehn, fünfzehn Konzerte gespielt, dabei haben wir immer improvisiert. Im Laufe der Zeit haben sich dann aber schon auch diverse Formeln oder Kommunikationsweisen herauskristallisiert. Jetzt sind wir eine Band. Und die Musik für die zweite Platte ist noch destillierter. Oft weiß man gar nicht mehr, welcher Sound nun von wem stammt, selbst ich kann das mitunter nicht sagen, obwohl ich derjenige bin, der die Stücke editiert und gemischt hat. Das finde ich ein gutes Zeichen. Hier geht

es nicht mehr um drei Solokünstler*innen, die zusammenspielen, sondern um den Sound einer Gruppe, um den Gesamt-Sound. Das hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und ich spiele sehr gerne mit den beiden.

Susanna Niedermayr:

Ähnlich wie eure Debüt-Platte, ist auch JITTER im Rahmen einer intensiven Aufnahme-Session entstanden – im August vergangenen Jahres in einem Haus im Waldviertel. Wie soeben bereits angesprochen, hast du diese Aufnahmen dann im Anschluss editiert und gemischt ...

Lukas König:

Ja, ich habe mich dann wieder – eigentlich genauso wie beim ersten Mal – hingesezt und mich dazu gezwungen, mir jeden Tag einige Stunden alles anzuhören, zwei-, dreimal hintereinander. Von August bis Jänner habe ich dann die musikalische Essenz aus diesen Aufnahmen herausdestilliert. Es wurde nichts mehr neu aufgenommen. So sind 25 kurze kompakte Songs oder Sound-Miniaturen entstanden, teilweise ganz schnell geschnitten, das macht mir gerade am meisten Spaß. Oft sind die Stücke nicht länger als ein, zwei Minuten, das längste ist, glaube ich, vier Minuten.

Susanna Niedermayr:

Diese 25 Stücke bilden nun auch den musikalischen Leitfaden für Eure Performance beim Musikprotokoll. Eigentlich dient die Platte als eine Art Partitur, könnte man vielleicht sagen, oder?

Lukas König:

Ja, das stimmt eigentlich schon, auch wenn es jetzt keine ausgeschriebene Partitur ist.

LUKAS KÖNIG



Lukas König (*1988) studierte am Gustav Mahler Konservatorium in Wien, an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz sowie an der Swiss Jazz School und der Hochschule der Künste in Bern. Er erhielt 2009 das im Rahmen des Hans-Koller-Preises vergebene New-York-Stipendium und wurde 2014 mit dem BMUKK Startstipendium, dem Bremer Jazzpreis (mit Kompost3) und dem Bawag P.S.K. Next Generation Award ausgezeichnet. 2018 brachte das Klangforum Wien seine Komposition Stereogram₁ im Wiener Konzerthaus zur Uraufführung. Er ist auf Festivals auf der ganzen Welt aufgetreten und hat mit zahlreichen Musiker*innen zusammengearbeitet, darunter Reggie Washington, Malcolm Braff, Kazuhisa Uchihashi, Chris Pitsiokos, Jamaaladeen Tacuma, Briggan Krauss, Shahzad Ismaily, Elliott Sharp, Brandon Seabrock, Elvin Brandhi, ensemble für neue musik zürich, Bilderbuch, Martin Siewert, Franz Hautzinger, Maja Osojnik, Matija Schellander, Wolfgang Puschnig, Thomas Gansch, Andy Manndorff, David Murray, Die Strottern, Leo Riegler, Wolfgang Mitterer, Jon Sass, Otto Lechner, Patrice Heral, Guem, Raphael Preuschl, Paul Urbanek und Sixtus Preiss.

Audrey Chen (*1976) ist eine chinesisch/taiwanesisch-amerikanische Musikerin der zweiten Generation, die in der Nähe von Chicago in eine Familie von Materialwissenschaftler*innen, Ärzt*innen und Techniker*innen hineingeboren wurde. Sie folgte allerdings nicht der Familientradition, sondern wandte sich im Alter von acht Jahren dem Cello und wenig später der Stimme zu. Nach einer klassischen akademischen Musikausbildung auf beiden Instrumenten (mit Spezialisierung auf Alte und Neue Musik) wich sie 2003 erneut vom vorgezeichneten Weg ab, indem sie sich mit neuen klanglichen Möglichkeiten auseinanderzusetzen begann, um eine individuellere, wahrhaftigere Ästhetik herauszubilden. Mit Cello, Stimme und analoger Elektronik präsentiert sie seither ihre eigene Version von nicht-linearem Storytelling. Ihre Musik ist zum größten Teil improvisiert, komplett unbearbeitet, zutiefst persönlich und viszeral. Audrey Chen erforscht in ihrem Spiel, wie sich ein analoger Synth, Präparationen und mit traditionellen sowie erweiterten Techniken eingesetzte Stimme und Cello verbinden und übereinanderschichten lassen, um zu einer ekstatischen, radikal individualistischen Ausdrucksform zu verschmelzen.

AUDREY CHEN





JULIEN DESPREZ

Julien Desprez (*1984) lebt und arbeitet als Musiker und Performer in Paris. Hatte er zu Beginn seiner musikalischen Laufbahn noch eine Leidenschaft für Jazz und Rock, wandte er sich bald schon viel freieren Formen zu, doch ohne die Körperlichkeit der Musik auszublenden. Die Gitarre betrachtet er mittlerweile eher als Gamecontroller und modifizierbares

Instrument, das ganz nach Belieben eingesetzt werden kann. Die Art und Weise, wie er sie bearbeitet und auf den Effektpedalen eine Art Steptanz hinlegt, erweitert nicht nur die musikalisch-klanglichen Möglichkeiten des Instruments. Julien Desprez spielt in unterschiedlichen Formationen und ist ein Mitbegründer des Kollektivs Coax, einer in Paris beheimateten Musik-Kooperative, die vom französischen Kulturministerium mit dem Titel „Compagnie Nationale“ ausgezeichnet wurde.

BERNHARD RASINGER



Bernhard Rasinger (BR Laser, Tearing light from sound, LaserBros.) arbeitet mit einem System, das einen modularen Synthesizer mit neuester Laser-Technologie verbindet, um ein luzid-hypnotisches audiovisuelles Erlebnis zu vermitteln. Er ist Techniker, Visual-Sound-Künstler und Mitbegründer des Kunstvereins New Jörg Vienna. Er wird regelmäßig zu internationalen experimentellen Musikfestivals, Musikmessen und Workshops eingeladen. Aufgetreten ist er unter anderem bei der Ars Electronica (Linz), bei Superbooth (Berlin), Modular Day (Barcelona), Machines in Music (New York) und GIGAm modular (Tokyo).



Sie haben die Wahl:

- Jahresabo PRINT
(4 Hefte + 4 App-Ausgaben) 56 Euro*
- Jahresabo PRINT + CD (4 Hefte + 4 Wergo-CDs + 4 App-Ausgaben)
104 Euro*
- Jahresabo DIGITAL (4 App-Ausgaben)
36 Euro

Für Studierende ist das Jahresabo DIGITAL kostenlos!

Mehr Infos unter musikderzeit.de

* Preise inkl. Versandkosten; bei Versand nach Deutschland jeweils – 9 Euro. Die genannten Preise gelten ausschließlich für Privatkunden. AbonnentInnen der Printausgabe erhalten Bücher aus der Reihe edition neue zeitschrift für musik mit Rabatt. Alle Angaben ohne Gewähr.

Bestellen Sie bei:

Leserservice Schott-Zeitschriften | Telefon +49/61 23/9238287 | abo-schott@vuserice.de | oder über www.musikderzeit.de

SCHOTT

**Ästhetik
und Politik
von unten.**

www.skug.at

skug
MUSIKKULTUR

SULLA PELLĒ



VALENTINA MAGALETTI &
JULIAN SARTORIUS

Sulla Pelle

07.10., 22:30

Österreichische Erstaufführung

Konzert

Dom im Berg

Schloßbergplatz, 8010 Graz

Tagespass: EUR 12,-

Ermäßigt EUR 8,-

Musik:

Julian Sartorius & Valentina Magaletti

In Kooperation mit

SHAPE – Sound,

Heterogeneous Art and

Performance in Europe.

Gefördert durch das

Programm „Creative Europe“

der Europäischen Union.

Valentina Magaletti ist

SHAPE Artist 2021.

Für das Duo-Projekt Sulla Pelle haben sich zwei Schlagzeuger*innen und Perkussionist*innen zusammengefunden, die beide eine große Leidenschaft für Klangforschung hegen und mit viel Experimentierfreude die Soundpalette ihrer Instrumente beständig erweitern. Sowohl Valentina Magaletti als auch Julian Sartorius sind ausgebildete Jazzmusiker*innen. Einen frühen Einfluss auf Magaletti übte ihr Schlagzeuglehrer Agostino Marangolo von der italienischen Progressive-Rock-Band Goblin aus. Julian Sartorius wiederum ist mit elektronischer Musik aufgewachsen, studierte und transkribierte ihre Rhythmen, um schließlich Elemente daraus ins Akustische zu übersetzen.

Beide Musiker*innen arbeiten mit Präparationen und einer Vielzahl an gefundenen und selbst geschaffenen Klangobjekten. So kommen bei Magaletti etwa Küchensiebe und Pfannendeckel zum Einsatz, während Sartorius unter anderem die Einzelteile eines auseinandergebauten Xylophons spielt. In *Sulla Pelle* treten die Künstler*innen in einen intensiven und vielsprachigen musikalischen Dialog.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

28.10., 23:03

Valentina Magaletti & Julian Sartorius: **Sulla Pelle**

AUF DER HAUT UND UNTER DIE HAUT: UNKONVENTIONELLE PERKUSSIONSKLÄNGE MIT SULLA PELLE

DAS NEUE PROJEKT VON
VALENTINA MAGALETTI UND JULIAN SARTORIUS

In ganz unterschiedlichen stilistischen Welten bewegen sich die beiden Perkussionist*innen Valentina Magaletti und Julian Sartorius, die ihrer ersten Zusammenarbeit ein mehrdeutiges Motto vorangestellt haben: „Sulla Pelle“ kann als Anspielung auf die Tierhäute gelesen werden, die bei Perkussionsinstrumenten vibrieren, auf die geschlagen, geklopft oder gestrichen wird und die dadurch entstehende Musik, die „auf der Haut“ spürbar ist – und auch unter die Haut geht ... Auf ihrem ersten gemeinsamen Album treten die beiden Musiker*innen in einen Dialog, der zwischen sich meditativ wiederholenden Passagen und überraschenden Ausbrüchen wechselt. Basis ist ein ungewöhnliches Instrumentarium, das aus teils präparierten und auch selbst geschaffenen Klangobjekten besteht: Das sind bei Magaletti Alltagsgegenstände wie Küchensiebe und Pfannendeckel, während Sartorius etwa auf den Einzelteilen eines auseinandergenommenen Xylophons oder auf Fundstücken vom Flohmarkt spielt.

Die Initiative zur Zusammenarbeit ging von Valentina Magaletti aus, nachdem sie Julian Sartorius beim Bad Bonn Festival in der Schweiz kennengelernt hatte. Sie war fasziniert von seinem künstlerischen Zugang und wollte unbedingt etwas Gemeinsames ausprobieren: „Julian ist ganz besonders – er ist eine eigene Liga!“ Julian Sartorius ist mit elektronischer Musik groß geworden, studierte und transkribierte ihre Rhythmen, um Elemente daraus ins Akustische zu übersetzen. Er hat mit Künstler*innen

wie Matthew Herbert, Shahzad Ismaily oder Sylvie Courvoisier zusammengearbeitet und mit seinem „Beat Diary“, bestehend aus 365 Beats, oder seinem Projekt „Morph“, dem er jeden Tag einen neuen Soundloop hinzugefügt hat, ungewöhnliche Konzepte umgesetzt, die ahnen lassen, dass die Auseinandersetzung mit Zeit ein zentrales Thema seiner Arbeit ist. Der Schweizer Julian Sartorius und die in London lebende Italienerin Valentina Magaletti sind ausgebildete Jazzmusiker*innen. Einen frühen Einfluss auf Magaletti übte ihr Schlagzeuglehrer Agostino Marangolo von der italienischen Progressive-Rock-Band Goblin aus. Sie selbst beschreibt ihre Ästhetik als „Patchwork und Collage“, davon sei sie richtiggehend „besessen“. Viele würden dazu tendieren, „stets dieselben Klänge einzusetzen“, aber sie wolle „diese andere Dimension“. In den zwanzig Jahren, in denen sie Schlagzeug spielte, wäre das zu ihrem erklärten Ziel geworden. Gemeinsam ist den beiden die große Leidenschaft für Klangforschung und Experimentierfreude, mit der sie die Soundpalette ihrer Instrumente beständig erweitern.

Das riesige Sulla Pelle Instrumenten-Sammelurium besteht aus einem klanglich und einem perkussiv orientierten Bereich. In der Bespielung wechseln sich die beiden international erfolgreichen Musiker ab. Magaletti hat beobachtet: „Wenn man mit unkonventionellen Klängen arbeitet, verleitet das die Zuhörer*innen darüber nachzudenken, ob die nun elektronisch oder akustisch erzeugt worden sind.“ – Ein durchaus erwünschter Effekt!

Marie-Therese Rudolph



VALENTINA MAGALETTI

Die in London lebende Schlagzeugerin, Perkussionistin und Komponistin Valentina Magaletti (*Bari) richtet ihr Augenmerk darauf, ihre folkloristische und eklektische klangliche Palette durch endloses Zuhören und Experimentieren mit neuen Materialien und Klängen strategisch zu erweitern. Sie ist mit vielen Künstler*innen aufgetreten und hat auch gemeinsam mit ihnen

Stücke komponiert, darunter Nicolas Jaar, Jandek, Helm, Raime, Malcom Catto, Charles Hayward, Graham Lewis (Wire, Dome), Tighpaulsandra (Coil, Spiritualized, Julian Cope), Thurston Moore, Bat for Lashes, Gruff Rhys (Super Furry Animals). In ihrem aktuellen Psychedelic-Pop-Projekt Vanishing Twin wählt sie einen eher konventionellen jazzigen Ansatz, sie hat aber auch ein offenes Ohr für Drone und Field Recording und kann sehr perkussiv spielen, wie Aufnahmen mit anderen Experimental- und Avantgarde-Projekten beweisen, so zum Beispiel mit Tomaga.

Julian Sartorius (*1981) lebt und arbeitet in Bern. Der Schlagzeuger, Perkussionist und Künstler formt in seinem Spiel ungehörte Klangkörper. Seine präzisen und vielschichtigen rhythmischen Patterns sind wagemutige Exkursionen in die versteckten Klangwelten von „Found Objects“ und präparierten Instrumenten, in denen er die Möglichkeiten der organischen Klangerzeugung mit dem Vokabular der (experimentellen) elektronischen Musik auslotet. Sein Interesse gilt fein skalierten Variationen, Spannung und Entspannung, Masse und Schwingung. Für sein Album Hidden Tracks: Basel - Genève (Everest Records, 2017) wanderte er über 200 Kilometer mit seinem Schlagwerkzeug und nahm unterwegs auf Oberflächen und Objekten Klänge und Texturen auf. Julian Sartorius hat mit zahlreichen Musiker*innen wie Sophie Hunger, Kate Tempest, Marc Ribot, Deerhof, Jaki Liebezeit u.a. zusammengearbeitet und tritt live sowohl in intimen Clubs und Galerien wie auch auf internationalen Festivalbühnen auf.



JULIAN SARTORIUS

DANAPRIS STRING QUARTET



AYAZ GAMBARLI / CYNTHIA ZAVEN /
IGOR ZAVGORODNII / ALLA ZAGAYKEVYCH

Danapris String Quartet

08.10., 19:00

Uraufführungen

Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater
der Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-

Ermäßigt EUR 14,-

Mit Musik von:

Ayaz Gambarli,

Cynthia Zaven,

Igor Zavgorodnii,

und Alla Zagaykevych.

Danapris String Quartet:

Violine: Andrii Pavlov

Violine: Antonii Kedrovskiy

Viola: Igor Zavgorodnii

Cello: Viktor Rekaló

Das Danapris String Quartet hat uns mit seinem Österreich-Debüt beim musikprotokoll 2019 ein elektrisierendes Konzerterlebnis geschenkt. 2021 spielt das ukrainische Spitzenensemble drei Uraufführungen, die uns durch imaginäre Fantasieräume führen. Ayaz Gambarli hat sich für sein musikprotokoll-Debüt von Erinnerungen an das alte Baku seiner Jugend leiten lassen. Das neue Streichquartett des bei zahlreichen Wettbewerben prämierten aserbaidzhanischen Komponisten ist eine Reflexion über diesen Sehnsuchtsort.

Cynthia Zaven kreierte in Beirut für das musikprotokoll ein Streichquartett, das einem Alltag der multiplen Krisen abgerungen ist. Abgeschlossen wird der Abend von zwei Beiträgen aus der Ukraine: Das neue Quartett von Igor Zavgorodnii ist das Resultat eines inneren Heilungsprozesses und mit *While Flying Up* erlebt ein Werk der bedeutenden Komponistin Alla Zagaykevych seine Österreich-Premiere: Ein Trip in die Weite des Himmels, den Blick auf die Welt gerichtet.

Die Kompositionen von
Ayaz Gambarli und Cynthia Zaven
sind Auftragswerke des
ORF musikprotokoll.
Mit Unterstützung des
Ukrainischen Instituts.

ukrainian
institute



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

11.10., 23:03

Danapris String Quartet



AYAZ GAMBARLI

Ayaz Gambarli studierte zunächst Klavier am Konservatorium in Baku und trat in dieser Zeit mit einem umfangreichen Repertoire als Pianist/Solist auf. Anschließend studierte er Komposition an der Üzeyir Hacıbəyov Musikkademi Baku (Bachelor) und der Lettischen Musikkademi Jāzeps Vītols (Master). Kompositionen von Ayaz Gambarli sind bereits in vielen Konzerthäusern und auf Festivals zur Aufführung gelangt, unter anderem in den USA, Lettland, Österreich, Deutschland, Usbekistan, Ukraine und Russland. Er hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten und internationale Kompositionswettbewerbe gewonnen. Eines seiner jüngsten Werke, *Mirage* für Klavier solo, wurde beim vierten Mauricio Kagel Kompositionswettbewerb in Wien mit dem ersten Preis bedacht und in der Universal Edition verlegt. Ayaz Gambarli ist Mitglied des Aserbaidschanischen Komponistenverbands und unterrichtet seit 2011 Komposition, Instrumentation und Orchestrierung an der Bulbul Musikschule in Baku.

KICHIK DENIZ KUCHESI

URAUFFÜHRUNG

Mein zweites Streichquartett, das großzügigerweise vom musikprotokoll für das Festival 2021 in Auftrag gegeben wurde, habe ich für das Danapris Quartett geschrieben. Die Kichik Deniz Kuchesi war eine kleine Straße nah dem Kaspischen Meer im Zentrum von Baku, wo ich aufgewachsen bin. Diese Zeit hat sich mir für immer eingeprägt, sodass die Erinnerungen in lebhaften Bildern wiederkehren und eine Nostalgie verbreiten, die bis heute ihre Spuren auf der Leinwand meines Gedächtnisses hinterlässt. Meine Komposition besteht aus akustischen Illusionen, die hoffnungslos schwanken, wenn ich meinen ästhetischen Neigungen nachspüre, die unweigerlich von der Vergangenheit bestimmt werden.

Ayaz Gambarli
Übersetzung: Friederike Kulcsar



SEDIMENTS

URAUFFÜHRUNG

“Nul n’a jamais écrit ou peint, sculpté, modelé, construit, inventé, que pour sortir en fait de l’enfer.” Keiner hat je geschrieben oder gemalt, geformt, modelliert, gebaut, erfunden, es sei denn, um der Hölle zu entkommen, sagt Antonin Artaud. Womöglich ist Musik zu schreiben der einzige Weg, um „normal“ zu bleiben, wenn alles um einen herum zusammenbricht.

Da der Libanon immer noch in der schlimmsten Wirtschaftskrise seiner Geschichte steckt und die Explosion vom 4. August 2020 – die größte in einem Ballungsgebiet seit dem Zweiten Weltkrieg – ganze Stadtteile völlig zerstört hat, suche ich nach Sedimenten, um das Spinnennetz der Emotionen zu durchdringen, das nach einer solchen Katastrophe alles überzieht.

Mit meinem Werk versuche ich, meine eigene Reaktion zu erforschen, und hoffe, dass es Teil eines alles umfassenden Genesungsprozesses ist.

Cynthia Zaven
Übersetzung: Friederike Kulcsar

CYNTHIA ZAVEN

Cynthia Zaven lebt und arbeitet als Komponistin, Pianistin und Künstlerin in Beirut. In ihren Projekten verbindet sie unterschiedliche Medien und Kunstformen, von Video und Fotografie bis zur Performance, wie sie auch Archivmaterial einsetzt, um die Beziehungen zwischen Klang, Erinnerung und Identität durch miteinander verwobene Narrative zu erforschen. Ihre 12-Kanal-Klanginstallation *Perpetuum Mobile* war für den Prix Ars Electronica 2017 nominiert. Zaven komponiert seit 1993 und gestaltet Sound Designs für Theater- und Tanzproduktionen, Performances, Kunstprojekte und Filme. Zu ihren jüngsten Werken gehört *Madrigal d'Essilio*, eine Komposition für sechs Stimmen, die von dem preisgekrönten Vokalensemble Neue Vocalsolisten aufgeführt wurde. Ihre Musik erscheint auf dem Berliner Label Staalplaat. Sie unterrichtet Klavier am Musikkonservatorium in Beirut.



MUSIC THAT LEAVES ITSELF

МУЗИКА, ЩО ПОКИДАЄ СЕБЕ

URAUFFÜHRUNG

Diese Musik ist ein Akt der Selbstheilung. Irgendwann einmal ist es unvermeidlich, dass man sich eine ernsthafte „Therapie“ verordnet, wie man sie in keinem Krankenhaus bekommen kann. Es geht hier natürlich nicht darum, eine körperliche Krankheit zu heilen. Wir können es auch „radikale Behandlung auf einer sehr subtilen Ebene“ nennen.

Ein wesentliches Ergebnis dieser therapeutischen Maßnahme ist, dass sich fast alles Überflüssige verflüchtigt. Noch dazu ist diese Therapie so beschaffen, dass sie sich in nichts auflöst, zusammen mit Hunderten, Tausenden von „Nebengeräuschen“ und Tönen.

Ich bin jetzt dem Schicksal sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, diese verschwindende Musik zu komponieren.

Igor Zavgorodnii
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Der aus einer ukrainischen Musikerfamilie stammende Geiger und Bratschist Igor Zavgorodnii (*1988) ist Preisträger internationaler Wettbewerbe und zudem als Komponist tätig. Er studierte an der Nationalen Musikakademie der Ukraine Peter Tschaikowski und an der Niederländischen Streichquartett-Akademie.

Als Solist und Kammermusiker ist er in Österreich, Bulgarien, Litauen, Deutschland, den Niederlanden, Polen, Schweiz, Portugal, China und Japan aufgetreten. Er hat bei den Premieren zahlreicher Werke ukrainischer und internationaler Komponist*innen mitgewirkt, wobei einige vom Ukrainischen Rundfunk aufgezeichnet und auf den Labels Winter & Winter sowie KAIROS veröffentlicht wurden. Zavgorodnii unterrichtet seit September 2018 Geige an der Kiewer R. Glier Musikakademie.

STREICHQUARTETT (2009)

(WHILE FLYING UP ...)

ALLA ZAGAYKEVYCH

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

While Flying Up ... ist eine imaginäre Reise: in die unendliche Weite des Himmels hinein ... den Blick auf Bäume ... Seen ... Felder ... atmen ... singen ... erinnern ... vergessen ...

ALLA ZAGAYKEVYCH

Alla Zagaykevych ist eine vielseitige Komponistin und Performerin. Sie arbeitet symphonisch, kammermusikalisch und elektronisch, komponiert Opern und Neue-Medien-Musik. Ihre Studien schloss sie an der Nationalen Musikakademie der Ukraine Peter Tschaikowski und am IRCAM in Paris ab. 1997 gründete sie ein Studio für Elektronische Musik an der Musikakademie Kyjiw. Zagaykevich leitet viele internationale Projekte im Bereich der Elektronischen Musik wie z.B. „Elektroakustik“ und „EM-visia“. 2017 wurde sie als beste Komponistin mit dem Preis „Golden Dzyga“ der ukrainischen Filmakademie ausgezeichnet.

Alla Zagaykevych,
Übersetzung: Friederike Kulcsar



DANAPRIS QUARTET

Das Danapris Streichquartett aus Kyjiw hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem ukrainischen Publikum neue Musik zu erschließen und die ukrainische Kultur in die Welt hinauszu-tragen. Alle vier Mitglieder des Ensembles können bereits auf eine bemerkenswerte musikalische Laufbahn verweisen. Was sie aber vor allem als Quartett verbindet, ist ihr Interesse an zeitgenössischer klassischer Musik sowie ihr künstlerischer Anspruch, dem klassischen Quartettspiel neue Horizonte zu eröffnen. Die Wahl des Namens ist auch symbolisch zu verstehen: Danapris ist der skythische Name des Flusses Dnipro, bedeutet „tiefes Wasser“ und vermittelt so neben nationaler Identität auch den großen Wunsch, die verborgenen Schätze der ukrainischen Musik zutage zu fördern.

ENSEMBLE FOR NEW MUSIC TALLINN



**NINA FUKUOKA / GEORG FRIEDRICH HAAS / KLAUS LANG /
ANNA-LOUISE WALTON / ARASH YAZDANI**

Ein Nomadenleben, ein weltweites, kann man jenem Klangphänomen zuschreiben, das auf den Namen „Mikrotonalität“ hört: ein erstaunlich sperriger Begriff dafür, dass letztlich alle Musik im Detail mikrotonal klingt. Von Indien bis Arabien, von Europa bis in die USA, von nach ...

Aber ja, in genau den Jahrzehnten, in denen in Mitteleuropa die Komposition „mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen“ en vogue war, suchten andere nach mehr als zwölf. Die „Halbtöne“ wurden weiter geteilt, in Drittel- und Viertel- und Sechsteltöne.

Ein Hotspot dieser Entwicklung war Prag, insbesondere der Komponist Alois Hába. Seit den 1920er Jahren arbeitete Hába an mikrotonal gestimmten Instrumenten, schlussendlich entstand jenes faszinierende Sechsteltonharmonium, mit dem das nomadische Leben unseres musikprotokoll-Konzertes korrespondiert.

Der aus dem Iran stammende Musiker Arash Yazdani arbeitet in Tallinn mit jenem Ensemble, das mit dem legendären Instrument aus Prag auf Reisen geht, diesmal nach Graz. Aus dem Umfeld der New Yorker Columbia University stammen Komponist*innen, die unter dem Einfluss von Georg Friedrich Haas ein besonderes Sensorium für mikrotonale Klangstrukturen entwickelt haben. Und hier schließt sich auch ein musikprotokoll-Kreis: 1988 gestaltete Haas ein mikrotonales Festivalprogramm, 2021 kommen mehrere neue mikrotonale Auftragswerke zur Uraufführung.

Ensemble for New Music Tallinn
08.10., 21:00
Uraufführungen
Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal), Haus
für Musik und Musiktheater der
Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt EUR 14,-

Die Kompositionen von Nina Fukuoka,
Georg Friedrich Haas und Anna-
Louise Walton sind Auftragswerke
des ORF musikprotokoll. Mit Unter-
stützung der Kunstuniversität Graz.

Die Kompositionen von
Klaus Lang und Arash Yazdani
sind Auftragswerke des
Ensemble for New Music Tallinn,
gefördert durch die Ernst von
Siemens Musikstiftung.
Mit freundlicher Unterstützung des
Národní muzeum.

Ensemble for New Music Tallinn
Dirigent: Arash Yazdani
Flöte: Maria Elonen
Klarinette: Soo-Young Lee
Viola: Talvi Nurgamaa
Cello: Paul-Gunnar Loorand
Kontrabass: Madis Jürgens
Saxophon: Ivo Lille
Posaune: Toomas Vana
Viola: Kristina Kriit
Harmonium: Miroslav Beinhauer

 ernst von siemens
musikstiftung

 NÁRODNÍ
MUZEUM



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

12.10., 23:03

Ensemble for New Music Tallinn

6 STÜCKE FÜR ALOIS HÁBAS SECHSTELTONHARMONIUM UND KLEINES ENSEMBLE

GEORG FRIEDRICH HAAS

URAUFFÜHRUNG

Vor 33 Jahren, im Rahmen des Musikprotokolls 1988, konnte ich Alois Hábas 6 Stücke für Sechsteltonharmonium aufführen – in einer Bearbeitung für 3 im Sechsteltonabstand gestimmte Klaviere. Die musikalische Kraft dieser Werke, verbunden mit einer geradezu musikantischen Verspieltheit, hatte mich tief beeindruckt.

Damals, vor einem Dritteljahrhundert, galt „Mikrotonalität“ als Spielwiese skurriler Außenseiter. Heute ist es eher umgekehrt: Es gibt immer noch Komponist*innen, die sich aus freiem Willen entscheiden, jene Reduktion des Tonmaterials auf die bescheidenen 12 Tonhöhen pro Oktave hinzunehmen, die die traditionelle Notenschrift (bzw. die Tastatur eines Klaviers) vorgibt.

Sechsteltöne sind nichts Neues, sie sind ein traditionelles Material, mit dem ich in meinen „6 Stücken“ auch durchaus traditionell umgehe:

Da ist der geradezu mystische Reiz der Sechsteltoncluster, wo die eng beieinander liegenden Töne eine glitzernde, metallische Wirkung erzielen – unbeirrt von den tonalen bzw. zwölftönigen Akkorden des Ensembles (1. Stück).

Da gibt es Akkorde aus gleich großen bzw. annähernd gleich großen Intervallen, die lang-

sam um einen Zentralton schrumpfen (bis zum Sechsteltoncluster), sich ausdehnen, wieder schrumpfen usw. (2. Stück).

Wie zufällig endet das 2. Stück mit einem Akkord, der aus übereinander getürmten großen Septimen besteht, die jeweils in 3 gleich große Teile geteilt werden. Ivan Wyschnegradskys „Espaces non-octavians“ werden hier zitiert. Zu Beginn des 3. Stücks wird dieser Akkord wiederholt, um sich dann Stimme für Stimme in Sechsteltonschritten fortzubewegen – auch diese Technik zitiert Wyschnegradsky. Das Ensemble versucht, die Intonation des Harmoniums zu übernehmen.

Im 4. Stück spielt das Harmonium virtuose Sechsteltonläufe – die Instrumente des Ensembles versuchen, diese Wirkung mit Vierteltonläufen zu imitieren.

Wieder Sechsteltoncluster im 5. Stück: Jetzt kontrastiert vom Ensemble, dessen Linien sich langsam in Sechsteltonschritten dahinspinnen.

Das 6. Stück greift zunächst die tonalen Akkorde des Anfangs auf, das Harmonium verdoppelt zunächst im Einklang, bildet dann aber sechsteltönige Schatten dazu. Im weiteren Verlauf verselbständigen sich diese Schatten, gleiten dahin, schrumpfen ...

GEORG
FRIEDRICH
HAAS



Georg Friedrich Haas (*1953, Graz) verbrachte seine Kindheit in Vorarlberg, in den Bergen – einer Landschaft und einer Atmosphäre, die ihn nachhaltig geprägt haben. Studiert hat er aber in seiner Geburtsstadt, bei Iván Eröd und Gösta Neuwirth und später in Wien, bei Friedrich Cerha. Die gegenseitige Wertschätzung mit Cerha, der beide Komponisten immer wieder Ausdruck verleihen, ist bis heute geblieben. 2007 erhielt Haas den Großen Österreichischen Staatspreis. Bis dahin war es aber ein langer und schwieriger Weg. Georg Friedrich Haas spricht offen über die Jahre seiner „totalen Erfolgslosigkeit“ – eine andere, prägende Erfahrung. Seit September 2013 ist Haas MacDowell Professor of Music an der Columbia University, New York.

KLAUS LANG



NAGARJUNAS ZWEI FRAGEN (2021)

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Klaus Lang (*1971, Graz) lebt als freischaffender Komponist und Organist in der Steiermark und in Berlin. Er studierte Komposition, Musiktheorie und Orgel in Graz und erhielt Kompositionsaufträge von zahlreichen Festivals. Musik ist für Klaus Lang keine Sprache, die der Kommunikation außermusikalischer Inhalte dient; sie ist ein freies, für sich stehendes, akustisches Objekt. In seinen Arbeiten wird Klang nicht benutzt, er wird hörend erforscht. Wenn Klang nur Klang ist (und auf nichts anderes verweisen soll), gerade dann wird er als das wahrnehmbar, was er eigentlich ist, nämlich als ein zeitliches Phänomen, als hörbare Zeit. Die Zeit als das eigentliche Material des Komponisten ist für Klaus Lang also auch zugleich zentraler Gegenstand der Musik. Musikalisches Material ist durch das Klingeln wahrgenommene Zeit, der Gegenstand von Musik das hörende Erlebnis von Zeit.

Dem großen indischen Philosophen Nagarjuna (ca. 2. Jhd.) erschien einst der Buddha selbst. Er sagte: „Nachdem Du so große Arbeit geleistet hast, möchte ich Dir gerne zum Dank zwei Fragen beantworten.“ Daraufhin überlegte Nagarjuna, der diese einmalige Gelegenheit nicht verschwenden wollte, lange und stellte schließlich folgende zwei Fragen:

„Was ist die beste Frage, die ich stellen könnte, und was ist die beste Antwort darauf?“ Der Buddha antwortete ihm: „Das war die beste Frage, und das hier, ist die beste Antwort.“ Wir leben heute in einer Zeit in der ganz viele scheinbar unlösbare Fragen und Probleme, die wir so nie erwartet hätten, unser Denken und Leben prägen. Auch wir fragen uns, was ist die wichtigste Frage in unserem Leben und wie verhält sich die Kunst und die Musik zu dieser Frage?

CONTAINS STRONG EMOTIONS AND EXPLICIT SOUNDS (2021)

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Dieses Stück ist etwas provokant, leicht ironisch und ein wenig grob und ungehobelt, aber so mag ich es eben. Die Musik bewegt sich in viele Richtungen, führt auch mal nirgendwohin. Und sie besteht aus vielen Dingen, Ideen, Plänen und so weiter. Vor allem jedoch besteht sie aus Klängen und Gefühlen.

Arash Yazdani
Übersetzung: Friederike Kulcsar



NINA FUKUOKA

Die japanisch-polnische Komponistin Nina Fukuoka (*Osaka) beschäftigt sich in ihren Werken vor allem mit der Unwägbarkeit unseres modernen und internetbasierten Lebens. Fukuoka hat mit vielen zeitgenössischen Ensembles zusammengearbeitet, darunter in jüngster Zeit mit dem Ensemble Adapter, dem Hashtag Ensemble und dem Vokalensemble Ekmeles. Ihre Werke sind in Europa, Nordamerika und Japan zur Aufführung gelangt und waren auch auf zahlreichen Festivals zu hören, unter anderem bei der Klangwerkstatt Berlin, beim Warschauer Herbst und bei Sacrum Profanum in Krakau. Sie ist zurzeit Doktorandin an der Columbia University in New York.

NO GENTLE CARESSING

URAUFFÜHRUNG

No gentle caressing ist eine Reflexion über den gegenwärtigen Stand der Dinge, wie er sich mir aus dem Blickwinkel einer sogenannten Millennial darstellt. Und es ist ein Stück über das Unschärfe, die Ambiguität, bin ich doch tief in der Dichotomie der heutigen Zeit verwurzelt. Einerseits gibt es das Bedürfnis nach Ehrlichkeit und Wahrheit, nach Materialgerechtigkeit und Echtheit, andererseits nach Metaphern, Kontexten und einer Vielzahl von Bedeutungen: Kunst als Raum, in dem man von einer besseren Zukunft träumt. Die Alternative ist, diese Polarität zu akzeptieren. Manchmal habe ich nämlich das Gefühl, dass „meine Stabilität davon abhängt, dass ich unscharf bin“ (Timothy Morton, *Dark Ecology*).

Nina Fukuoka
Übersetzung: Friederike Kulcsar



ARASH YAZDANI

Der iranische Komponist, Dirigent, Pianist und Kontrabassist Arash Yazdani studierte unter anderem an der Königlichen Musikhochschule Stockholm, der Musik-Akademie Basel und der Estnischen Musik- und Theaterakademie. Charakteristisch für seine Kompositionen wie auch deren musikalische Textur ist das Experimentieren mit akustischen und psychoakustischen Phänomenen sowie eine instrumentale Klangsprache, die außergewöhnliche Hörerlebnisse ermöglicht. Neben diversen Auszeichnungen und Preisen wurde 2019 sein Orchesterstück NAKBA vom Estnischen Rundfunk beim Rostrum of Composers eingereicht. Yazdani ist der künstlerische Leiter von Sound Plasma, einem Festival für mikrotonale Musik in Berlin und Tallinn, und der Gründer, künstlerische Leiter und Dirigent des Ensemble for New Music Tallinn. Er war 2020 Jonathan-Harvey-Stipendiat und ist Lehrassistent an der University of Huddersfield in England.

ANNA-LOUISE WALTON

Anna-Louise Walton ist eine US-amerikanische Komponistin von Kammermusik und elektronischer Musik. Bereits in jungen Jahren hat sie Klavier gespielt und gesungen, zu komponieren begann sie allerdings erst während ihres Musikstudiums am Scripps College. Anschließend studierte sie Komposition an der Kunstuniversität Graz bei Beat Furrer, erwarb 2018 ihren Master an der Tulane University und absolvierte den Studiengang „Sonology“ am Royal Conservatory in Den Haag. Zurzeit macht sie ihr Doktorat in Komposition an der Columbia University. Waltons Werke wurden unter anderem vom TAK ensemble, Talea Ensemble, Trio Catch, Fonema Consort, Quatuor Diotima und Surplus Ensemble aufgeführt und waren auf vielen



Festivals zu hören, darunter MATA Festival, IRCAM ManiFeste, Darmstädter Ferienkurse, Heidelberger Frühling, impuls Festival, VIPA Festival und highSCORE Festival. 2019 wurde sie mit einem BMI Student Composer Award ausgezeichnet.

WOBBLE

ANNA-LOUISE WALTON URAUFFÜHRUNG

Alois Hába entwickelte sein Sechsteltonharmonium, indem er der Klaviatur eines traditionellen Harmoniums neue Tasten hinzufügte, womit innerhalb einer Oktave auch mehr Töne zur Verfügung standen. Mit anderen Worten, er hat Raum geschaffen, wo vorher keiner war. Mit den zusätzlichen Sechsteltönen des Harmoniums brachte Hába das zwölfstufige Tonsystem, von dem die westliche Kunstmusik so abhängig war, gehörig aus dem Gleichgewicht.

In den Kompositionen für dieses Instrument nimmt die Musik einen Raum ein, der ohne Sechsteltonsystem nicht einmal als Möglichkeit in Betracht gezogen wird. Es ist, als würde man einen Würfel, der auf einer Seite ruht, so positionieren, dass er auf einer Ecke balanciert. Indem man ihn aus seiner stabilen Lage bringt, kann er jedoch mehr und andere Räume einnehmen, je nachdem ob und wohin er schwankt. Er kann sich jederzeit frei bewegen, und wer ihn beobachtet, kann sich all die Räume vorstellen, die er einnehmen könnte, Räume, die außer Betracht blieben, würde der Würfel sicher auf einer Seite ruhen.

Dieses Stück entfaltet sich in solch einem schwankenden Raum, zwischen Stabilität und Instabilität.

Anna-Louise Walton
Übersetzung: Friederike Kulcsar



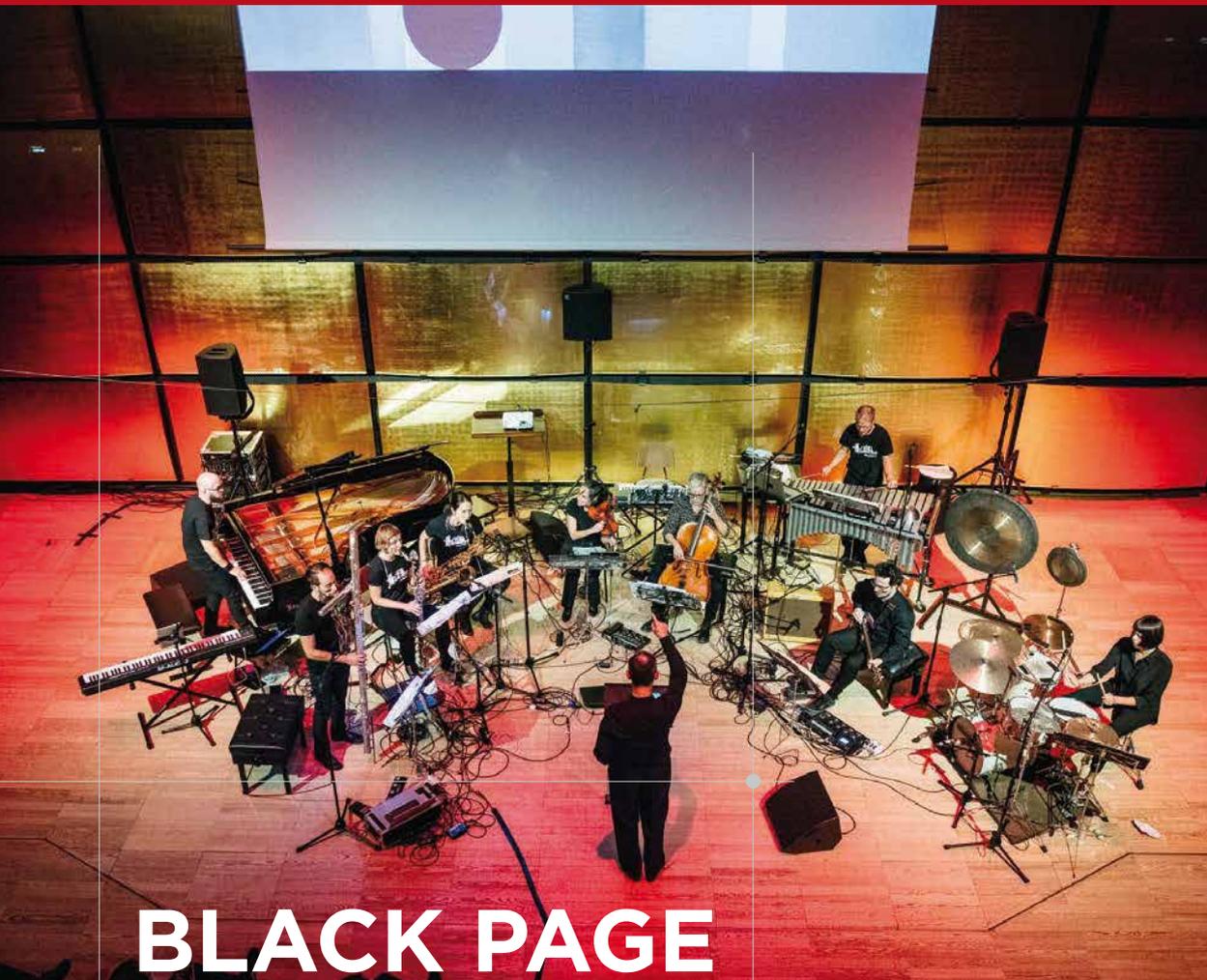
ENMT

Seit seiner Gründung im Jahr 2012 richtet das Ensemble for New Music Tallinn sein besonderes Augenmerk darauf, einer neuen Generation von Publikum auch neue, nonkonformistische Musik zugänglich zu machen. Mit einer wachsenden Zahl von Auftragswerken und eigens für sie geschriebenen Kompositionen wie auch Dutzenden von Originalprogrammen, die verschiedene Genres und Stile von innovativer heutiger Musik umfassen, hat sich das Ensemble in der zeitgenössischen klassischen Musikszene Europas einen guten Ruf erworben. Der Fokus auf verschiedene Intonationssysteme weist dem ENMT eine Sonderstellung zu, wenn es um genau die Art von musikalischen Feinheiten und technischen Fertigkeiten geht, die mikrotonale Musik, alternative Tonsysteme und Stimmungen, ja experimentelle zeitgenössische Musik insgesamt erfordern. Seit 2017 veranstaltet das Ensemble in Berlin und Tallinn Sound Plasma, ein Festival für mikrotonale Musik.

MIROSLAV BEINHAUER



Miroslav Beinbauer (*1993) studierte an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Brünn bei Helena Weiser. Er wurde unter anderem als bester tschechischer Teilnehmer beim internationalen Klavierwettbewerb AMADEUS in Brünn ausgezeichnet. 2012 erschien sein erstes Album. Sein Hauptinteresse gilt der Musik des 20. Jahrhunderts, der zeitgenössischen Musik, mikrotonalen Musik sowie Kammermusik. Er hat mit vielen Ensembles und Dirigenten zusammengearbeitet, so etwa mit Vít Spilka auf dem Festival Janáček Brno. Die Aufnahme dieses Konzerts wurde für den Dokumentarfilm „Sólo pro jednu ruku“ über den tschechischen Pianisten Otakar Hollmann verwendet, der mehrere internationale Preise als beste Musikedokumentation erhalten hat.



BLACK PAGE ORCHESTRA

KOKA NIKOLADZE / DROR FEILER /
MAJA BOSNIĆ

Das österreichische Black Page Orchestra spielt bei seinem musikprotokoll-Debüt ein Konzert, das singuläre Live-Erlebnisse bietet. Mit dem Komponisten und Performer Koka Nikoladze wirft man Hör- und Sehgewohnheiten über den Haufen: Der in Norwegen lebende Georgier kreierte aus dem Moment heraus eine animierte Partitur, die für Publikum und Ensemble sichtbar projiziert wird – ein Werk, das die Grenzen von Komposition, Improvisation und Interpretation verwischt.

Die serbische Komponistin Maja Bosnić ist für ausgefeilte Multimedia-Konzepte bekannt. Sie kreierte für Graz ein Stück für Hörschutz, verstärktes Ensemble, Video und Electronics. Der Hörschutz erlaubt es, impulsstarke Klänge körperlich zu erleben, ohne physische Schäden befürchten zu müssen. Eine explosionsartige Kraft entwickelt das neue Werk des schwedisch-israelischen Komponisten und Noise-Musikers Dror Feiler.

Black Page Orchestra

08.10., 22:30

Uraufführungen

Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater der
Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-

Ermäßigt EUR 14,-

Die Komposition von

Koka Nikoladze ist ein

Auftragswerk des

ORF musikprotokoll.

Die Komposition von Dror Feiler

ist ein Auftragswerk des ORF

musikprotokoll und des

Black Page Orchestra mit finanzieller

Beteiligung der Ernst von

Siemens Musikstiftung.

Die Komposition von Maja Bosnić

ist ein Auftragswerk des

Black Page Orchestra

finanziert von der

Ernst von Siemens Musikstiftung.

Black Page Orchestra

Dror Feiler: Reeds und Elektronik

Flöte: Alessandro Baticci

Klarinette, Saxophon: Florian Fennes

Trompete: Luis Abicht

E-Gitarre: Felix Pöchlhacker

Klavier: Alfredo Ovalles

Perkussion: Igor Gross

Violine: Fani Vovoni

Cello: Maiken Beer

Elektronik: Matthias Kranebitter

Sound: Lukas Froschauer



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

2.11., 23:03

Black Page Orchestra

NÅ

KOKA NIKOLADZE

URAUFFÜHRUNG

Nå ist ein Stück, das sich ständig weiterentwickelt und das Ensemble als eigenständigen, selbstbewussten Klangkörper präsentiert. Das Werk verzichtet auf eine traditionelle musikalische Notation und entwickelt sich in der Aufführung in enger Zusammenarbeit mit dem Ensemble. Mit *Nå* erforscht Nikoladze die Möglichkeiten der animierten Partitur und übernimmt die Kontrolle über das musikalische Material, das er im Konzertsaal verarbeitet, indem er in Echtzeit mit dem Ensemble komponiert und dessen einzigartige Fähigkeiten und Stärken nutzt, Musik zu interpretieren. Das Stück klingt somit jedes Mal vollkommen anders und verwischt die Grenzen zwischen dem Werk und dem Prozess.

Koka Nikoladze
Übersetzung: Friederike Kulcsar

KOKA NIKOLADZE



Koka Nikoladze
Siehe Bio Seite 31

NOT FROM HERE NOT FROM NOW

DROR FEILER

URAUFFÜHRUNG

Während die Pandemie die bombastischen Sinfonieorchester und Opernhäuser in vielen Ländern zum Verstummen bringt – eine Pandemie, die man wohl wie jede davor medizinisch in den Griff bekommt, was man von der nächsten noch nicht sagen kann –, komponiere ich *Not from here not from now* für ein kleines Kammerensemble. Es ist eine hybride graphische Partitur, deren kompromisslos-traumhaft-brutaler Freiheitsdrang sich in der Musik als eine Art negative Wahrheit Ausdruck verschafft.

Die Voraussetzung für diese Komposition ist die Armut: Das Werk fordert die offizielle Musikkultur heraus, weil es von deren materiellem Wohlstand ausgeschlossen bleibt und auch der „Teufel Entertainment“, der zum Kulturfeind Nr. 1 geworden ist, sich abweisend zeigt. Fortschritt und Barbarei sind heute in der Populärkultur und ihrer sich künstlerisch gerierenden Cousine Gestalt so ineinander verwoben, dass nur wer sich in Askese übt und das „Du musst unterhalten“-Gesetz missachtet auch etwas produzieren kann, was nicht barbarisch ist.

Ein schöpferischer Gedanke, ein Kunstwerk, das nicht dazu motiviert, falschen Reichtum und sogenannte First-Class-Musikproduktionen, 3D-Filme und 4K-Videos abzulehnen, kann auch keine negative Wahrheit ausdrücken. Es bleibt zu hoffen, dass uns eine nicht auf Entertainment ausgerichtete Musik wieder auf einen neuen/alten Weg führen wird: Improvisation, Musik der Freiheit.

Nur instinktive, subversive Aktionen und ihre kulturellen Ausdrucksformen, die in einer von Bürokratie und Technokratie beherrschten Gesellschaft nach Befreiung streben, haben auch das Potential, der Einheitsfront von Oberflächlichkeit, Kommerz, Technologie und Barbarei zu entkommen.

Dror Feiler
Übersetzung: Friederike Kulcsar



DROR FEILER

Der israelisch-schwedische Komponist, Musiker, Künstler und Links-Aktivist Dror Feiler betreibt seine künstlerische Tätigkeit mit leidenschaftlicher Hingabe und radikaler Intensität und gilt heute als einer der führenden Komponisten und Improvisationsmusiker Schwedens. Vor allem in den letzten Jahren haben ihm einige der wichtigsten europäischen Orchester und Ensembles Kompositionsaufträge erteilt, und seine Werke wurden auf vielen Festivals aufgeführt, darunter Stockholm New Music Festival, Wien Modern, Donaueschinger Musiktage, Huddersfield Contemporary Music Festival und Tectonics Festival. Er ist im Laufe seiner bislang 40-jährigen musikalischen Karriere auf der ganzen Welt mit Orchestern, Ensembles wie auch als Solist aufgetreten und hat zahlreiche Aufnahmen eingespielt. Dror Feiler komponierte unter anderem für das Ensemble Modern, Klangforum Wien, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, hr-Sinfonieorchester, BBC Scottish Symphony Orchestra, Kroumata percussion ensemble, Kwartludium, Ascolta, Contrechamps, Ensemble New Music Tallinn und Vertixe Sonora Ensemble.

((MNO.GO))

FÜR VERSTÄRKTES ENSEMBLE,
ELECTRONICS, VIDEO UND
GEHÖRSCHUTZ (2021)

MAJA BOSNIC

URAUFFÜHRUNG

((mno.go)) ist ein Werk, das aus extrem lauten Klängen besteht und mit Lärmschutz-Kopfhörern gehört werden muss. Ursprünglich wollte ich Musik erschaffen, die einen geradezu physisch packt – mit tiefen, lauten Klängen, deren Vibrationen im menschlichen Körper zu spüren sind oder sich in Gegenständen in der Umgebung fortsetzen. Damit niemand zu Schaden kommt, musste ich die Ohren aller Beteiligten schützen und gegen dieses Frequenzspektrum abschirmen, wodurch sich aber ein neuer Raum eröffnete, in dem ich mit nebligen Schwaden irgendwie schön deformierter und beschädigter Klängen arbeiten konnte. Was mir im Hinblick auf meinen Zugang zu Instrumenten und den Menschen, die sie spielen, auch mehr künstlerische Freiheit gegeben hat. Dieses Werk wird somit nicht nur zu einem einmaligen akustischen Erlebnis, es thematisiert auch die Anatomie der Freiheit an sich.

*mnogo [mnôgo]: viel, sehr – in mehreren Sprachen

Maja Bosnić
Übersetzung: Friederike Kulcsar

MAJA BOSNIC



Die Komponistin, Musikerin und Performerin Maja Bosnić (*1985, Belgrad) promovierte an der Kunstakademie Goldsmiths (University of London) im Fach Komposition. Sie schreibt Stücke für Solo-

instrumente, Kammerensembles und Orchester, aber auch für Projekte, bei denen Electronics und Smartphones in multimedialen und interaktiven Settings zum Einsatz kommen. In ihrer Musik hinterfragt und untersucht sie die im Prozess des Musikmachens üblichen Phänomene, die sie mit Konzepten unserer Alltagskultur in Verbindung bringt, um dann das Ganze in Kompositionen umzusetzen, die oft das Publikum miteinbeziehen. Bosnić hat zahlreiche Kompositionsaufträge erhalten, ihre Werke wurden auf Festivals wie Impuls, CTM Festival, International Youth Arts Festival und Timsonia zur Aufführung gebracht und erscheinen bei BabelScores und Score Follower. Seit 2010 organisiert und kuratiert sie zeitgenössische Musikprojekte, Events, Konzerte und Vortragsreihen für die Zabuna Association, einer von ihr gegründeten Organisation, deren Ziel die Unterstützung und Entwicklung der zeitgenössischen Musikszene in Belgrad ist.

A PIECE FOR A TABLE, SOME JUNK ON IT, AND THEN FOR HEAVILY BANGING ON THAT TABLE

KOKA NIKOLADZE

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Dieses Stück für einen Tisch voll wertloser Dinge, auf den heftig geklopft wird, ist 2014 entstanden. Die Arbeit wurde bei verschiedenen Gelegenheiten als Musikstück, Theaterstück, abstrakter Traum und Happening interpretiert. Das ursprüngliche Werk wurde für einen IKEA-Holztisch geschrieben, auf dem ein Transducer (Shaker/Vibrator), wie er vom Militär verwendet wird, befestigt war. Koka produzierte damit verschiedene Rhythmen, während er immer mehr Gegenstände auf den Tisch stellte, um tanzende musikalische Texturen aufzubauen, bis kein Platz mehr war. Inspiriert vom Gefühl der Wut, widmet er sich in dieser Arbeit dem ewigen Wechselspiel von Chaos und Ordnung.

Koka Nikoladze
Übersetzung: Friederike Kulcsar

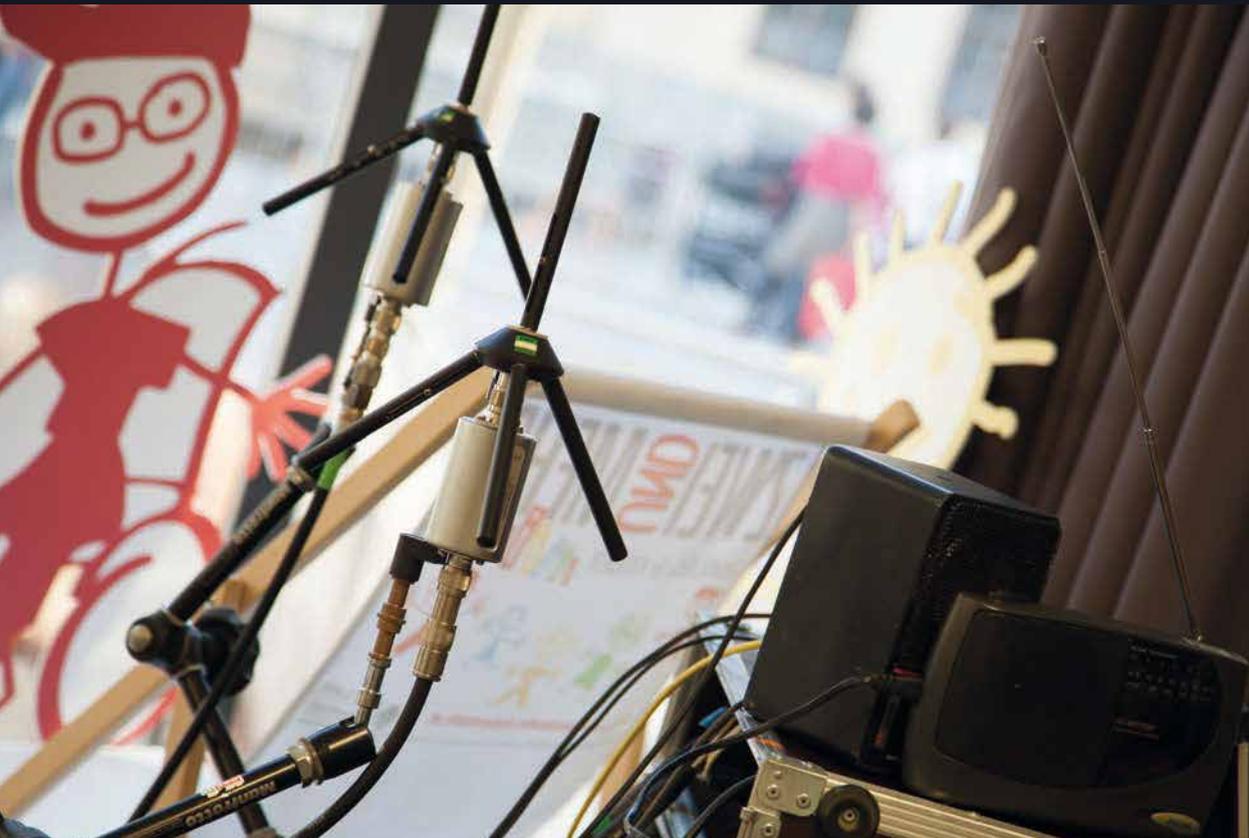


BLACK PAGE ORCHESTRA

Das Black Page Orchestra ist ein 2014 in Wien gegründetes Ensemble für radikale und kompromisslose Musik unserer Zeit. Namensgebend war Frank Zappas Komposition *the black page*, ein Stück, dessen Partitur aufgrund seiner hohen Notendichte eine beinahe schwarze Seite ergibt. Neben diesem ästhetischen Ansatz setzt das Ensemble seinen Schwerpunkt auf Werke, die insbesondere Elektronik, Video und diverse aktuelle Technologien künstlerisch miteinbeziehen, wie auch auf Kompositionen, die durch ihren performativen Charakter weit über eine herkömmliche klassische Konzertsituation hinausweisen. Experimentierfreudige und vielseitige Programmgestaltung ist ein wesentliches Anliegen des Kollektivs.

Stay inspired





MUSIK PROTOKOLL 2021 – ON AIR

09.10., 10:05
Radio Österreich 1

Andrea Sodomka und Georg Schulz
zu Gast bei Elke Tschalkner

Von Beginn an war das musikprotokoll als Medienfestival konzipiert, dessen größter „Veranstaltungsort“ das Radio war und ist. Die Veranstaltungen und Konzerte der 54. Ausgabe des Festivals werden in ca. dreißig Musiksendungen auf Ö1 zu hören sein. Vor allem in der Sendereihe Zeit-Ton wird das musikprotokoll 2021 für Hörer*innen in ganz Österreich und darüber hinaus erlebbar und nach den Sendeterminen online sieben Tage nachhörbar sein.

Ein besonderes Highlight wird dabei der Ö1 Klassik-Treffpunkt sein, der am 9. Oktober ab 10:05 Uhr live aus Graz gesendet wird. Zu Gast im Studio erwarten wir die Komponistin und Medienkünstlerin Andrea Sodomka und Georg Schulz, den Rektor der Kunstuniversität Graz, die ein langjähriger Kooperationspartner des musikprotokoll ist.

Alle Sendetermine finden Sie auf musikprotokoll.orf.at/sendungen/2021.



GEORG SCHULZ

Akkordeonstudium bei Elsbeth Moser, Friedrich Lips und bei Mogens Ellegaard. Seit seinem Debüt 1993 mit einem Kammermusikabend bei „Wien Modern“ Konzerttätigkeit als Solist, Ensemble- und Orchestermusiker mit Schwerpunkt Uraufführungen, sowohl im Inland (u. a. ab 1995 beim „Klangforum Wien“, mit dem „RSO Wien“, den „Wiener Symphonikern“, beim „steirischen herbst“ oder den „Salzburger Festspielen“) als auch im Ausland (u. a. beim „Festival d’Automne Paris“, den „Darmstädter Ferienkursen“ oder mit dem SWR-Orchester). Ebenfalls war Georg Schulz als Arrangeur und Instrumentalist bei zahlreichen Theaterproduktionen tätig. Seit 2000 Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung der Kunstuniversität Graz, zwischen 2007 und 2012 und ab 2020 deren Rektor.



ANDREA SODOMKA

Andrea Sodomka siehe Biografie Seite 16

Ö1 Sendung **Klassik-Treffpunkt**

09.10., 10:05

Live-Radiosendung

Andrea Sodomka und Georg Schulz

DISSONART ENSEMBLE

LOIČ DESTREMAU / SVETLANA MARAŠ /
CHRISTIAN WINTHERR CHRISTENSEN /
CAROLA BAUCKHOLT



dissonArt ensemble

09.10., 19:00

Uraufführung

Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater
der Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-

Ermäßigt EUR 14,-

Die Komposition von
Svetlana Maraš

ist ein Auftragswerk des
ORF musikprotokoll.

Svetlana Maraš
war SHAPE Artist 2020.

Mit freundlicher Unterstützung
der Onassis Stiftung.

Ein Konzert der letztjährigen *hidden sounds*-Ausgabe musste Corona-bedingt ins *nomadic sounds*-Programm wandern. Die künstlerischen Geheimagenten der hidden sounds beweisen dabei ihre Aktualität: In *Faulty Waterwork* macht Loič Destremau ein Aquarium zum Instrument – und zum Symbol für eine Welt, der das Wasser bis zum Hals steht. Ein zweites Werk des franko-dänischen Komponisten zeigt, wie viel musikalische Substanz in einer kurzen Sprachaufnahme von Leonard Bernstein steckt.

Der Däne Christian Winther Christensen lässt Beethovens Genius in geisterhaft schwebenden Klavierakkorden eines historischen Flügels aufstehen, während die deutsche Komponistin Carola Bauckholt in *Treibstoff* Fortbewegungsarten von Lebewesen in vorwärtsdrängende Kammermusik übersetzt, und die serbische SHAPE-Künstlerin Svetlana Maraš zwischen Organisationsprinzipien akustischer und elektronischer Klangwelten switcht. Es spielt das Ensemble dissonArt, eine der führenden Kammermusikformationen Griechenlands.

ensemble dissonArt

Dirigent: Vladimiro Symeonidis

Flöte: Jannis Aniseggos

Klarinette: Alexis Stavridis

Schlagzeug: Kostas Argyropoulos

Klavier: Lenio Liatsou

Violine: Theodor Patsalidis

Bratsche: Chara Seira

Violoncello: Vassilis Saitis

Kontrabass: Yannis Hatzis

ONASSIS STEGI



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

19.10., 23:03

dissonArt ensemble

FAULTY WATERWORK FÜR ZWEI PERFORMER, AQUARIUM, PERKUSSION, ALLTAGSGEGENSTÄNDE UND ELEKTRONIK (2014) LOÏC DESTREMAU

Historisch betrachtet kann man behaupten, dass Musik und Wasser sehr gut Hand in Hand gehen – noch dazu sind beide von scheinbar unermesslicher, grenzenloser Weite –, im Prinzip kann Musik heutzutage „gezapft“ werden wie Wasser, wenn man den Hahn aufdreht.

Mittels einer interaktiven elektronischen Aquarium-Klanginstallation wird nicht nur Aquamusik zu Gehör gebracht, sondern auch deren Kehrseite erforscht, während das Wasser steigt und dabei alle Klänge, jedes Licht sowie diverse Gegenstände verschluckt. Die beiden Performer müssen sich entscheiden, ob sie das Unvermeidliche unter Kontrolle bringen oder ob sie es ignorieren und einfach das Beste daraus machen.



LOÏC DESTREMAU

NO MUSICAL EQUIVALENT FÜR ENSEMBLE & TONBAND (2019) LOÏC DESTREMAU

Eine elektro-instrumentale Fusion, eine sprachlich-musikalische Kollision und eine offene Frage von Leonard Bernstein: „Wohin, Musik?“ (aus seiner mit *Unanswered Question* betitelten Vortragsreihe in Harvard 1973) mit ihrem (Nicht-)Äquivalent „Wohin, Sprache?“. Das Setup gleicht einer Achterbahnfahrt durch die klanglichen Nuancen der gesprochenen Sprache, während versucht wird, die Wörter wie auch die Bedeutung eines bestimmten Satzes zu vermitteln, der sich schließlich in den Schwanz beißt.

Loïc Destremau
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Loïc Destremau (*1992) ist ein französisch-dänischer Komponist und Klangkünstler, der interdisziplinär arbeitet, sich der inszenierten Musik widmet und Instrumentalmusik mit Elektronik verbindet. Er komponiert Musik für Installationen und multimediale Performances, für Solist*innen, Ensembles und Orchester, erforscht dabei zentrale musikalische Prämissen und stellt einen Bezug zu sprachlichen Aspekten her. Neben konventionellen Instrumenten, Visuals und Elektronik werden in seinen Werken oft diverse Objekte, Gegenstände, Präparierungen und selbstgebaute Gerätschaften eingesetzt. Er wurde mit dem Carl-Nielsen-Nachwuchspreis ausgezeichnet und unter anderem von der Augustinus Fonden, der Oticon Stiftung und vom Dänischen Komponistenverband unterstützt.

DIE WEBER SVETLANA MARAŠ URAUFFÜHRUNG

Akustische und elektronische Ereignisse, die durch die Anzahl der Parameter genau definiert sind, interagieren miteinander und spinnen so ein dichtes Netz aus elektroakustischen Klängen. Diese Mikropatterns, die darauf abzielen, Wiederholungen zu vermeiden, werden mittels einer Partitur gesteuert. Winzige Partikel aus dem akustischen wie auch elektronischen Bereich bilden strukturelle Einheiten, die ein texturreiches Klangbild ergeben. Die Verstärkung dient dazu, die Klänge aus den akustischen Quellen in den elektronischen Bereich zu übersetzen und zu assimilieren. Hier wird auch das endgültige Hörerlebnis generiert, das auf einem überwiegend modularen Organisationsprinzip beruht. Indem größere akustische, verstärkte und elektronische Klangbausteine kombiniert werden, ergibt sich ein hybrides und ziemlich skulpturales Klangerlebnis.

Svetlana Maraš
Übersetzung: Friederike Kulcsar

siehe Biografie Seite 14

ANDANTE CON MOTO

Andante con moto ist eine Bearbeitung von Beethovens *Klavierkonzert Nr. 4*, 2. Satz (*Andante con moto*). Der Dialog zwischen den Streichern und dem Klavier entspinnt sich hier zwischen dem leise und geräuschhaft spielenden Ensemble und dem Resonanzraum des Klaviers, der durch den Einsatz des Sostenuto-Pedals geschaffen wird. Insgesamt betrachtet basiert das Werk vor allem auf einer bestimmten Pedalfigur, die den Choral aus dem *Klavierkonzert* zum Vorschein bringt. Die Art der Pedalisierung verweist auch auf den Begriff *andante*, was so viel wie „gehend“ bedeutet. Das Werk wurde 2010 für die Curious Chamber Players geschrieben.

Christian Winther Christensen
Übersetzung: Friederike Kulcsar

CHRISTIAN WINTHER CHRISTENSEN



Christian Winther Christensen (*1977) ist einer jener jungen europäischen Komponisten, die ihre eigene musikalische Sprache gefunden haben. Viele seiner Werke finden sich im Repertoire versierter Ensembles, die auf zeitgenössische Musik spezialisiert sind. Auch wenn er in seinen Orchester- und Ensemblestücken mit absurden und ironischen Elementen spielt, um der Musik eine gewisse Schärfe und einen gewissen Charme zu verleihen, so steht die Ernsthaftigkeit seines künstlerischen Schaffens außer Zweifel. Winther Christensen hat seinen eigenen unverwechselbaren Stil, der ihn als ganz und gar zeitgenössischen Komponisten ausweist, der bestehende Grenzen zu erweitern sucht, während er sich gleichzeitig mit Zitaten und Andeutungen auf die Musikgeschichte bezieht, um zu kommentieren und ironische Distanz zu schaffen, um alles auf den Kopf zu stellen und der Neuen Musik auch eine völlig neue Dimension zu erschließen. Seit 2012 ist er der künstlerische Leiter des KLANG Festivals in Kopenhagen.

TREIBSTOFF

Treibstoff ist, wie das Hören sofort bestätigt, ein sprechender Titel. Der Hörer betritt das Stück, als würde plötzlich eine Tür aufgestoßen und er stünde inmitten eines Gewimmels von Klangbewesen, die, weil sie verschieden lange Beine haben, schneller oder langsamer vorwärtsstreben. Es herrscht hektische Betriebsamkeit. Jedes der Instrumente hat eine andere Gangart und die Gleichzeitigkeit aller „Fortbewegungsklänge“ ergibt ein undurchdringlich dichtes Rhythmusfeld repetitiver Figuren. Der organische Eindruck entsteht durch ein atmendes Tempo aus stetig fluktuierender Beschleunigung und Verlangsamung oder durch vorgeschriebene Imperfektionen des Zusammenspiels. Dass der Vergleich mit Fortbewegungsarten von Lebewesen keine freie Assoziation ist, belegen, neben „Außer-Atem-Geräuschen“, das stimmlich imitierte „Pferdeschnauben“ oder der Partiturhinweis auf „galoppierende Hundepfoten“ um ein Ricochet des Violoncellos genauer zu charakterisieren. Mag der Gestus dem Hasten, Keuchen, Trippeln abgeläuscht

sein, seinen Sinn hat das Stück nicht in der Kopie der Natur mit anderen Mitteln. Das Stück stellt die Frage nach dem Motiv für bloßes Vorwärts: „Was treibt uns an?“ Und was lässt uns anhalten? Nach einem konvulsiven Ausbruch von Klavier und Schlagzeug – der aus dem Klangbild herausfällt – folgt ein abruptes Stehenbleiben: die Instrumente tasten sich vorsichtig voran, als stünden sie im Nebel und könnten nicht einen Schritt weit blicken. Dominiert wird der Abschnitt von einer sehr tiefen Kontrabassgrundierung, die mit einem sehr hohen Rauschen von Geige und Bratsche gefärbt ist: eine Klangkombination, die von der Komponistin *Schnee* genannt wird. Der Nebel lichtet sich zwar im Folgenden nicht, aber das Ohr sensibilisiert sich und stellt fest, dass die Klangbewesen intensiv kommunizieren, indem sie Duette bilden oder komplementäre Rhythmen zusammensetzen. Eine vierteltönige Streichermelodie leitet in den Schlussteil, der auf Bewegungsmodelle des Anfangsteils zurückgreift.

Frank Hilberg



**CAROLA
BAUCKHOLT**



**DISSONART
ENSEMBLE**

Das in Thessaloniki beheimatete Ensemble dissonArt wurde 2005 mit dem Ziel gegründet, neue Musik in ihrer stilistischen Vielfalt nicht nur in Griechenland, sondern auf der ganzen Welt zu präsentieren. Das Ensemble hat eng mit Komponisten wie zum Beispiel Georges Aperghis, Beat Furrer, Manos Tsangaris, Younghee Pagh-Paan und Christian Wolff zusammengearbeitet und tritt regelmäßig in Griechenland und auf bedeutenden internationalen Festivals auf, darunter Salzburg Biennale, Darmstädter Ferienkurse, Kunstfestspiele Herreunhausen, KLANG Copenhagen Avantgarde Music Festival, Festival Mixtur, Forum Wallis, Klangspuren, Festival 4020 und Athens Epidaurus Festival. Es hat für den ORF und WDR, für Naxos und Dissonance Records zeitgenössisches Repertoire eingespielt. Seit 2013 wird dissonArt bei seinen Tourneen vom Onassis-Kulturzentrum unterstützt.

Carola Bauckholt (*1959) ist Mitbegründerin des Thürmchen Verlags und des Thürmchen Ensembles. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen. 2013 wurde sie zum Mitglied der Akademie der Künste in Berlin gewählt, 2015 wurde sie zur Professorin für Komposition / Schwerpunkt zeitgenössisches Musiktheater an die Anton Bruckner Privatuniversität in Linz berufen. 2020 wurde sie zum Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste gewählt. Ein zentrales Moment der Werke von Carola Bauckholt ist das Nachdenken über das Phänomen der Wahrnehmung und des Verstehens. Ihre Kompositionen vermischen oft Elemente aus visueller Kunst, Musiktheater und konzertanter Musik. Dafür bedient sie sich gerne geräuschhafter Klänge, die oft mit ungewohnten Mitteln erzeugt werden und nicht in ein vorgegebenes Kompositionsraster eingearbeitet, sondern in ihrer freien Entfaltung beobachtet und fortgeführt werden.

ENSEMBLE ZEITFLUSS



TANJA ELISA GLINSNER / ISABEL MUNDRY /
ANSELM SCHAUFLER / XU WEIWEI

Internationale und lokale Positionen zu verknüpfen ist das Ziel des Grazer ensembles zeitfluss und von Dirigent Edo Micic. Die deutsche Komponistin Isabel Mundry ist in diesem mit die andere saite konzierten Programm ebenso vertreten wie die junge, aus Shanghai stammende Klaus Lang-Schülerin Xu Weiwei – sie reflektiert in *oh, city* Tempo und Dynamik des Stadtlebens. Der in Graz lebende Anselm Schaufler hat drei Chansons auf Texte von Christian Teissl komponiert – mit dem Bild einer zerkratzten, gesprungenen Schellackplatte im Kopf.

Tanja Elisa Glinsner, Gewinnerin des Ö1 Talentebörse Kompositionspreises, wird als Gesangssolistin ein eigenes Werk uraufführen: *Die Nacht bricht ein ...* basiert auf Grillparzers *Medea* und ist ein Plädoyer für die Titelfigur, die, so Glinsner, „in einer männerdominierten Gesellschaft, grausam zum psychischen Zusammenbruch geführt, im verzweifelten Racheakt den Punkt äußerster Selbstverleugnung erreicht und doch gerade darin zur Handelnden, zur Akteurin wird“.

ensemble zeitfluss

09.10., 21:00

Uraufführungen

Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater
der Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-

Ermäßigt EUR 14,-

Die Kompositionen von
Anselm Schaufler und
Xu Weiwei

sind in Kooperation mit
dem Verein die andere saite
entstanden.

ensemble zeitfluss

Dirigent: Edi Micic

Solistinnen: Tanja Elisa Glinsner und
Klaudia Tandl

Dirigent: Edo Micic

Flöte: Elena Gabbielli

Oboe: Barbara Gatschelhofer

Klarinette: Arnold Plankensteiner

Saxophon: Stephanie Schoiswohl

Saxophon: Clemens Frühstück

Fagott: Morgan Giribuola

Horn: Igor Lazic

Trompete: David Schmidt

Posaune: Thomas Eibinger

Schlagwerk: Manuel Alcaraz Clemente

Gitarre: Christina Hörmann

Klavier: Tsugumi Shirakura

Violine: Peter Mosorjak

Violine: Zoe Pouri

Viola: Daniel Moser

Cello: Lucia Perez Diego

Bass: Roland Wiesinger



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

18.10., 23:03

ensemble zeitfluss

TROIS CHANSONS

URAUFFÜHRUNG

In der Klangwelt der Chansons verwende ich Elemente aus dem Bereich U-Musik, dem Klangsymbol der Wegwerfgesellschaft. Es ist die Klangwelt des sogenannt Abgenutzten, des angeblich Minderwertigen und des abgeblätternen Glanzes eines verloschenen Erfolgs. Die Musik tastet sich vorsichtig vorwärts und klingt wie eine verschwommene Erinnerung an eine Nacht in einer verrauchten Bar.

Das Bild einer alten, zerkratzten und zigmal abgespielten Schellackplatte war beim Schreiben im Kopf. Eine Klang-Ruine einer längst entschwundenen Zeit, die nicht den siegreichen Zeiten nachweint sondern aus dem Verfall ihrer aufgerissenen und schutzlosen Mauern ihre empfindsame Qualität und offene Kraft bezieht.

Die rhythmischen Ebenen verlaufen in verschiedenen Tempi, zum Teil retardieren oder accelerieren sie, während andere Ebenen in ihrem Tempo bleiben.

Lineare Verläufe werden wie durch eine unscharfe Linse verschwommen gehört. Auch die harmonische Ebene wird mikrotonal geübt und es gibt Überlagerungen. Die Ebenen verlieren sich und finden sich wieder aber etwas verbindet sie: die Reste eines harmonischen Feldes und das Urtempo auf das sich sämtliche rhythmische Strukturen beziehen. Einzelne Ereignisse tauchen aus dem Kollektiv hervor, aber letztlich ergänzen sich alle zum einen Ganzen.

Die musikalische Struktur ist ein Sinnbild für mein Verständnis von Gemeinschaft, weil der Mensch bei allen Unterschieden und aller wertvoller Individualität ein mit der Welt vernetztes Wesen ist.

Texte: Christian Teissl

Die drei Texte von Christian Teissl stammen aus „Nach dem letzten Wort“ (aus dem Band „Stadt auswärts“, dort unter dem Titel „Wortwerkstätte, verwaist“, Neue Lyrik aus Österreich, Band 15, S.51), „Die Abenteuer meiner Handschrift“ (aus dem Band „Die Blumenuhr“, Mitter Verlag 2010, S.7) und „Mutmaßungen über eine Verschwundene“, („Stadt auswärts“, S.55)



**ANSELM
SCHAUFLER**

Anselm Schaufler wurde 1970 in Wien geboren. Nach dem Violin- und Kompositionsstudium und mehreren Jahren als freischaffender Geiger, Arrangeur und Komponist begann er seine Lehrtätigkeit für Violine, Musiktheorie und Arrangement am Johann-Joseph-Fux Konservatorium Graz. 1990 und 1996 war er Stipendiat der Internationalen Darmstädter Ferienkurse. 1996 wurde Schaufler mit dem Musikförderungspreis der Stadt Graz ausgezeichnet, 1999 erhielt er den Österreichischen Staatsförderungspreis. Er ist mehrfacher Preisträger bei Wettbewerben. Seine Werke wurden beim Verlag Helbling verlegt.



Tanja Elisa Glinsner (*1995) nahm bereits in jungen Jahren Unterricht in Violine, Klavier und Saxophon und studierte als Mitglied der Akademie der Begabtenförderung an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz Violine und Komposition.

Derzeit studiert sie Gesang, Komposition – bei Michael Jarrell – , wie Orchesterdirigieren an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Tanja Elisa Glinsner wurde u.a. mit dem Kompositionspreis der Ö1 Talentebörse 2020, dem Ersten Österreichischen Komponistinnenpreis, und dem Staatsstipendium für Komposition 2021 ausgezeichnet. Sie war außerdem Stipendiatin der Czibulka-Stiftung und der Feiling-Stiftung.

Zu Interpret*innen ihrer Werke gehören u.a. die Deutsche Radiophilharmonie Kaiserslautern-Saarbrücken (SR), ensemble XX.jahrhundert, Ensemble reconsil, MAX BRAND – Ensemble, wie das Vokalensemble Company of music. Derzeit arbeitet sie an Werkaufträgen für die Österreichische Nationalbank (Ö1 Talentebörse), wie das Festival 4020 (Brucknerhaus Linz).

DIE NACHT BRICHT EIN ...

URAUFFÜHRUNG

Ein barbarischer Tanz zwischen den Zeiten – eine Frau betritt die Bühne.

„Die Nacht bricht ein.
Die Sterne steigen auf, mit mildem Licht herunterscheinend.
Dieselben heute, die sie gestern waren –
Als wäre alles heute, wie’s gestern war...“

Medea –

in einer männerdominierten Gesellschaft, grausam zum psychischen Zusammenbruch geführt: verstoßen, entführt und betrogen.

Glinsners Komposition – eine freie Bearbeitung ihres Werks *Scena di Medea* – bezieht leidenschaftlich Stellung für diese Frau, welche im verzweifelten Racheakt den Punkt äußerster Selbstverleugnung erreicht und letztlich dadurch zur Handelnden, zur Akteurin wird.

Als textliche Grundlage diente Franz S. Grillparzers Drama „Medea“, der dritte Teil der Trilogie „Das goldene Vlies“ aus dem Jahre 1819. Dabei ist die erarbeitete Textversion eine Collage, in der Themenfelder eine größere gliedernde Rolle spielen als die Chronologie des Dramas: Medeas Herkunft aus der Sphäre des Rituals – Jason, ihr Geliebter und Mörder ihres Bruders – der Fluch des Vaters, in welchem Jason eine Doppelrolle als Auslöser und Vollstrecker einnimmt – und schließlich der an Medea begangene Verrat.

Der fiktive Zeitpunkt der Szene befindet sich am Ende der eigentlichen Handlung, nach dem Mord Medeas an ihren eigenen Kindern: Sie beginnt, rückblickend über ihre gesamte Existenz zu reflektieren und in einem tranceartigen Zustand ihre Vergangenheit erneut zu durchleben – begleitet von anklagenden Stimmen aus dem Geisterreich:

Die Gesellschaft verdammt Medea.

TEXTILE NACHT

Isabel Mundry verwendet für „Textile Nacht“ diesen Text von Thomas Kling:

Steinobst, Mirabelle
so dicht an dicht, so zäh so weiß
besetzt: gespickt von süßzer blüthe!
so eng an eng, so reicht: so sprachreich
der geruch –
und selbst der hagel, projektil vom bodn
federnd, hat ihr nichts angetan
so schäumt die weiße sanft, an wilden
zweigen, während, april, der
steinobstmond – nervös, schwarzweiß,
textile nacht – in etwa überdauern kann.

Isabel Mundrys (*1963) Werke zeichnen sich durch eine differenzierte Klangsprache aus, in die das Nachdenken über die Bezüge zwischen Zeit, Raum und Wahrnehmung einfließt. Dabei öffnet sie sich in ihrem Schaffen stets unterschiedlichsten Realitätsbezügen, die sie mit ihrer in Timbre, Harmonik und Rhythmik nuancierten Musik erforscht. Ihr kompositorisches Handwerk erlernte sie in Berlin und Frankfurt unter anderem bei Frank Michael Beyer, Gösta Neuwirth und Hans Zender, ergänzt um Studien in Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie und um einen Kurs am Pariser IRCAM. Zu den zahlreichen Preisen, mit denen Isabel Mundrys Schaffen gewürdigt wurde, gehören der Kranichsteiner Musikpreis, der Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Heidelberger Künstlerinnenpreis. Nachdem sie ab 1996 eine Professur an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt innehatte, ist sie seit 2004 Professorin für Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste und seit 2011 an der Hochschule für Musik und Theater München.



ISABEL MUNDRY

XU WEIWEI



Weimei Xu (*1991, Shanghai) mag Manga und Anime, Papier und Tusche. Sie studierte Komposition, Musiktheorie und Klavier an der Mittelschule des Musikkonservatoriums Shanghai, am Yong Siew Toh Musikkonservatorium in Singapur und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Ihre Werke sind auf Musikfestivals und in Konzerten in Singapur, Deutschland, Österreich, Norwegen und Spanien aufgeführt worden, so zum Beispiel bei „Leicht über Linz“, im Rahmen von „Here and now and anyplace else“ (Schallfeld Ensemble), auf dem Bergen International Festival und beim Ciclo de Música Contemporánea de Lugo (Vertixe Sonora Ensemble). Xu Weiwei gewann 2020 den 3. Preis des internationalen Kompositionswettbewerbs für Kammermusik der Academia Musica Wien und war Finalistin beim internationalen Franz-Schubert-Kompositionswettbewerb in Graz.

OH, CITY

URAUFFÜHRUNG

VerbindungKreuzungKnotenpunkt

viele ... mit Menschen ... ohne Menschen ... ruhig ... pulsierend

Menschen, Tiere, überall Lichter, unsichtbarer Wind, Luft, die Blätter zum Singen bringt, Tausende PUNKTE sind wie lebende Zellen, spüren die Vibrationen, die vielleicht die galoppierende Metro erzeugt

Tag Nacht

aufwachen wach schlafen schlafend

di di di di di di di

gefangen gefangen nehmen

es gibt ...

eine magische STADT im Osten namens MODU

wir

Punkte

andere

Punkte

Netze

Polyphonie

Wiederholen!

endlos

STADT (START)

Xu Weiwei

Übersetzung: Friederike Kulcsar



ENSEMBLE ZEITFLUSS

Mit dem im Oktober 2003 gegründeten Ensemble Zeitfluss wollen Edo Micic (Dirigent), Kiawasch Saheb-Nassagh (Komponist) und Clemens Frühstück (Saxophonist) die spannende Entwicklung zeitgenössischer Musik und ihre – der breiten Öffentlichkeit zu meist verborgenen – Schönheit hörbar machen. Das Ensemble will vergessene, wenig gespielte und unbekanntere Werke gegenwärtiger Musik zur Aufführung bringen. Das Programmkonzept basiert auf ausgewählten Werken namhafter Komponist*innen und stellt diesen neu in Auftrag gegebene Kompositionen gegenüber. Im Lauf der letzten elf Jahre konnte sich das Ensemble Zeitfluss durch zahlreiche vielbeachtete Auftritte im In- und Ausland einen festen Platz in der österreichischen Musikszene sichern.

KLAUDIA TANDL



Die österreichische Mezzosopranistin Claudia Tandler schloss 2016 ihr Masterstudium für Gesang und 2019 das Masterstudium für Konzertgesang jeweils mit Auszeichnung an der Kunstuniversität für Musik und Darstellende Kunst in Graz ab. Als Absolventin erhielt sie 2019 einen Würdigungspreis der Kunstuniversität Graz für besondere Leistungen. Die Sängerin widmet sich mit großer Leidenschaft dem Lied. Gemeinsam mit ihrer Duopartnerin Gisela Jöbstl (Klavier) gewann sie beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst in Stuttgart sowie beim III. Internationalen Schubert Wettbewerb jeweils den 3. Preis. Die Zusammenarbeit mit namhaften Ensembles wie dem ensemble plus aus Vorarlberg oder den Kontrapunkten aus Wien markiert einen weiteren Schwerpunkt im Schaffen der Sängerin: Zeitgenössische Musik. Im März 2021 hat Claudia Tandler ihr Debütalbum *Schubert's Women* zusammen mit dem irischen Pianisten und Dirigenten Niall Kinsella und der Schauspielerin Gabriele Jakoby beim internationalen Label GRAMOLA herausgebracht.

LCO – LONDON CONTEMPORARY ORCHESTRA



CHAINES / FINNIS
LONDON CONTEMPORARY
ORCHESTRA

**LCO –
London Contemporary Orchestra**
09.10., 22:30
Österreichische Erstaufführung
Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater der
Kunsthochschule Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt EUR 14,-

CHAINES war
SHAPE Artist 2020.

Musik von:
Chaines und
Edmund Finnis

London Contemporary Orchestra

Electronics: CHAINES
1. Violine: Charlotte Reid
2. Violine: Anna De Bruin
Elsewhere Solo Violine:
Anna De Bruin
Viola: Ian Anderson
Violoncello: Laura Moody
Bassklarinette: Maxl Welford
Klarinette: Anna Hashimoto
Trompete: David Geoghegan
Posaune: Ryan Hume
Posaune: Iain Maxwell
Tuba: Tom Kelly
Tontechnik: Max Hunter

Radiohead, Steve Reich, Terry Riley, Giacinto Scelsi, Goldfrapp oder Vivienne Westwood sind nur einige der Künstler*innen, mit denen das London Contemporary Orchestra (LCO) zusammengearbeitet hat. Das Orchester scheint wie selbstverständlich den Spagat zwischen progressiver Popmusik und zeitgenössischer E-Musik zu schaffen. Parallel spielt es Filmmusik zu Hollywood-Produktionen und Experimentalfilmen ein und fördert zusätzlich zeitgenössische Musik junger Komponist*innen aller Spielarten. Das LCO zeigt exemplarisch, wie ein Orchester im 21. Jahrhundert arbeiten kann – ohne Genredenken und Berührungängste –, immer mittendrin im Zwischendrin.

Die Zusammenarbeit mit Künstler*innen bildet den Ausgangspunkt für ungewöhnliche Arbeiten, bei denen das LCO mit eigenen instrumentellen Artikulationen und eigener Elektronik engagiert ist. Robert Ames, einer der Mitbegründer des Orchesters, möchte, dass das Orchester selbst zu einem hybriden Instrument wird, das akustisch und elektronisch produzierte Klänge vereint. Wie, das wird in Graz in Zusammenarbeit mit CHAINES und Edmund Finnis eindrucksvoll unter Beweis gestellt.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**
04.11., 23:03

LCO – London Contemporary Orchestra



CHAINES

Komponist*in und Multi-Instrumentalist*in CHAINES (Cee Haines) leben in Manchester und schreiben surreale und fantastische Electronica-Stücke und elektroakustische Musik. Ihr Album *The King* hat enthusiastische Rezensionen erhalten. In ihren Live-Sets werden einzelne Tracks von dieser Platte zum Sprungbrett für eine semi-improvisierte elektroakustische Solo-Performance. Neben ihrer elektronischen Soloarbeit haben CHAINES auch intensiv mit dem London Contemporary Orchestra zusammengearbeitet und an einem Residence-Programm mit Anna Meredith und Imogen Heap teilgenommen, um zu improvisieren, zu performen und Musik und Visuals zu produzieren.

THE KING

DOWN - CARPATHIA - POPULATION 5120

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Diese Suite von drei Stücken aus CHAINES' Album *The King* ist eine Adaption der Tracks *DOWN*, *Carpathia* und *Population 5120* für ein verstärktes Ensemble aus Holz- und Blechbläsern und Streichquartett. Im Nachhinein ist es für mich als Komponist*in leicht zu erkennen, dass nicht nur in diesen Tracks, sondern auf dem ganzen Album unser Leben vor dem Coming-out als Transgender skizzenhaft zum Ausdruck kommt. Wir driften durch bedrohliche Landschaften, wo die Abspaltung vom eigenen Ich eine Welt schafft, die einem nebelverhangenen, düsteren Fantasiestück entstammen könnte.

DOWN wurde 2016 vom London Contemporary Orchestra in Auftrag gegeben und ist vor allem durch die hypnagogen Bilder der Einöde aus David Lynchs *Twin Peaks* und Konamis *Silent Hill 2* inspiriert – wo die Innenwelt sich in der Außenwelt manifestiert.

Carpathia, ein Auftragswerk des Festivals Organ Reframed in der Union Chapel (ebenfalls 2016), imaginiert Landschaften rund um das Anwesen von Graf Dracula. Das Schloss bricht gleichsam aus dem Inneren des Berges hervor, die regengepeitschten Bäume des Waldes biegen sich im Sturm, und Wölfe heulen in die Nacht hinaus.

Population 5120 ist eine weitere Hommage an die Serie *Twin Peaks* mit ihrem hypnotischen Soundtrack von Angelo Badalamenti. Das Stück entstand aus musikalischen Fragmenten, die in der finalen Version von *DOWN* keine Verwendung fanden, und ist freier strukturiert. Eine Gruppe von Improvisator*innen träumt von einer herzlichen Umarmung, während die Bühne im Zigarettenrauch verschwindet und die Nacht hereinbricht.

CHAINES
Übersetzung: Friederike Kulcsar

Das *Streichquartett Nr. 1 Aloysius* wurde von Alois Lageder und dem Aldeburgh Festival in Auftrag gegeben und am 25. Mai 2018 im Casòn Hirschprunn in Margreid (Südtirol) vom Minetti Quartett zur Uraufführung gebracht.

„Angesichts der berührenden Musik mit ihren wogenden Mustern, der ausdrucksstarken Reflexionen über die Polyphonie von Byrd in all ihrer ersten Schönheit wie auch der natürlichen Leichtigkeit des Streichersatzes freue ich mich nun auf Quartett Nr. 2, 3 und 4.“

The Times

„[E]in zartes, fünfsätziges Werk voller Poesie.“
Klassik.com

Übersetzung: Friederike Kulcsar

ELSEWHERE

FÜR VIOLINE MIT HALLEFFEKT (2016)

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Zyklisch wiederkehrende musikalische Muster nehmen allmählich Gestalt an, um dann wieder zu verschwinden, als ob sie aus weiter Ferne auftauchten, bevor sie wie im Nebel verschwinden. Der wogende Klang der Geige spannt weite Bögen, wenn mit gleitendem Grundton zwischen weißem Rauschen und gleißenden Obertönen gewechselt wird. Ein leichter Halleffekt wird eingesetzt, um den Resonanzraum, in dem sich die Musik ausbreitet, zu erweitern, womit sich auch unsere Perspektive verändert: Was wir hören, scheint gleichzeitig im Raum und ganz woanders zu sein. Ephemere Klänge, die kurz in der Luft schweben, schärfen unsere Wahrnehmung, sodass wir sie in allen ihren Nuancen ergründen können, bevor sie sich verflüchtigen.

Edmund Finnis
Übersetzung: Friederike Kulcsar

LONDON CONTEMPORARY ORCHESTRA



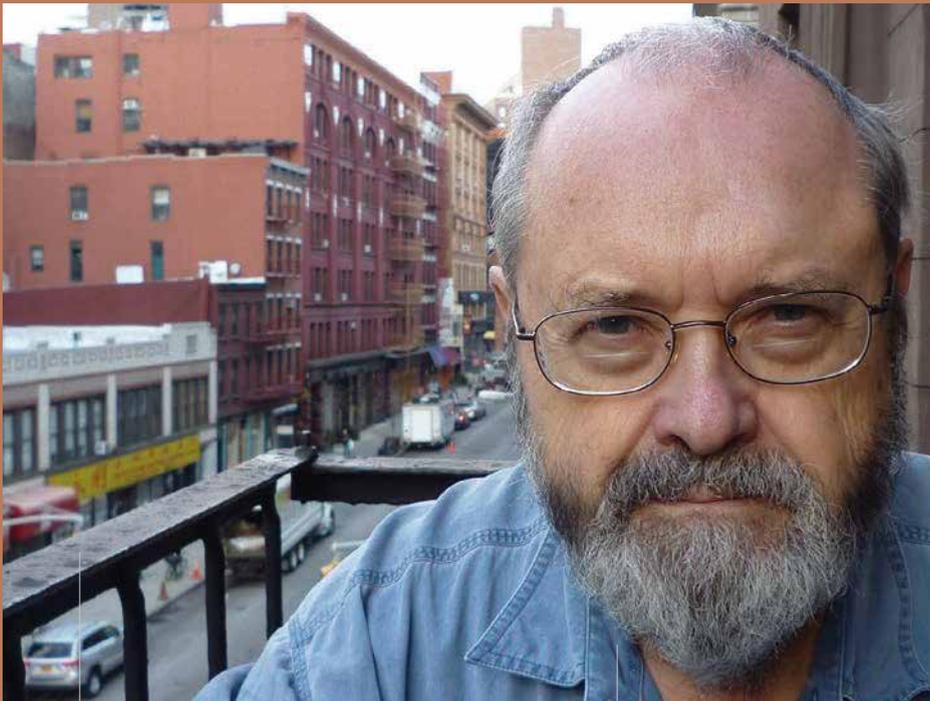
Das London Contemporary Orchestra ist ein führendes, der Diversität verpflichtetes Sinfonieorchester, das den Schwerpunkt auf zeitgenössische Musik legt, wobei auch Kompositionsaufträge vergeben werden, um kreatives Schaffen zu unterstützen. Das LCO konzentriert sich vor allem darauf, eine neue Generation von Spieler*innen, Dirigent*innen und Komponist*innen heranzubilden, indem es diesen die Möglichkeit bietet, auf höchstem professionellen Niveau zu arbeiten. Seit seiner Gründung im Jahr 2008 hat das Orchester mit zahlreichen Musiker*innen, Künstler*innen, kreativen Persönlichkeiten und Plattformen zusammengearbeitet, darunter Frank Ocean, Jed Kurzel, Steve Reich, Mica Levi, Beck, William Basinski, Richard Reed Parry, Goldfrapp, James Lavelle, Secret Cinema, Vivienne Westwood, Bill Morrison, Conrad Shawcross, und Resident Advisor. Aufgetreten ist es unter anderem beim Meltdown Festival, im Southbank Centre, in der Tate Gallery of Modern Art und bei den BBC Proms. Auch bei Film und Fernsehen steht das LCO hoch im Kurs, so hat es beispielsweise die Soundtracks für *The Master*, *Alien: Covenant*, *Macbeth*, *Assassin's Creed*, *You Were Never Really Here*, *Suspiria* und *American Animals* eingespielt. Des Weiteren hat es bei Radioheads Album *A Moon Shaped Pool* (2016) mitgewirkt.

STRING QUARTET NO. 1 ALOYSIUS (2018)

EDMUND FINNIS

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

EXPLORATORY PROJECT



PHILL NIBLOCK

Exploratory Project

09.10., 23:30

Österreichische Erstaufführung
Konzert

MUMUTH (György-Ligeti-Saal),
Haus für Musik und Musiktheater
der Kunstuniversität Graz (KUG)
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Tagespass: EUR 18,-
Ermäßigt EUR 14,-

Es ist ein wahres *Exploratory Project*, ein Projekt zur „Untersuchung“ von Klang. 2003 war Phill Niblock das letzte Mal beim musikprotokoll zu Gast. Mit seinen jüngsten Werken wollen wir den inzwischen 88-jährigen Ikonoklasten 2021 wieder hochleben lassen. Interpretiert wird das *Exploratory Project* von Musiker*innen des LCO – London Contemporary Orchestra, Ensemble dissonArt und Ensemble Zeitfluss.

London Contemporary Orchestra

Electronics: CHAINES
1. Violine: Charlotte Reid
2. Violine: Anna De Bruin
Elsewhere Solo Violine:
Anna De Bruin
Viola: Ian Anderson
Violincello: Laura Moody
Bassklarinette: Maxl Welford
Klarinette: Anna Hashimoto
Trompete: David Geoghegan
Posaune: Ryan Hume
Posaune: Iain Maxwell
Tuba: Tom Kelly
Tontechnik: Max Hunter

ensemble zeitfluss

Saxophon: Stephanie Schoiswohl
Saxophon: Clemens Frühstück
Fagott: Morgan Giribuola
Horn: Igor Lazic
Trompete: David Schmidt

ensemble dissonArt

Klarinette: Alexis Stavridis
Violine: Theodor Patsalidis
Bratsche: Chara Seira
Violoncello: Vassilis Saitis
Kontrabass: Yannis Hatzis



Ö1 Sendung *Zeit-Ton*

11.11., 23:03

Phill Niblock

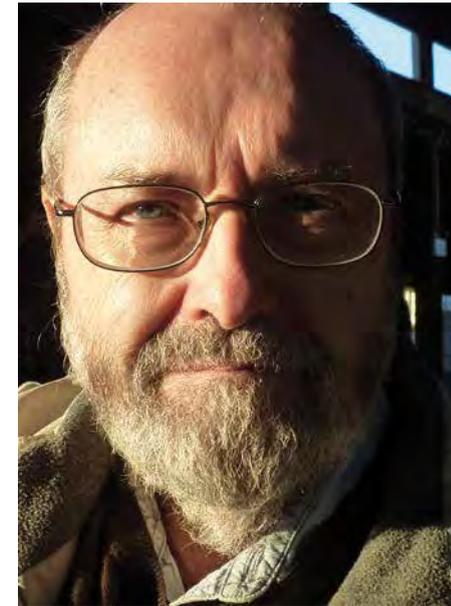
EXPLORATORY PROJECT

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Die Musik des amerikanischen Komponisten Phill Niblock: Melodie, Rhythmus, Harmonik – Fehlanzeige. Zumindest in der klassischen Bedeutung dieser Begriffe. Dichte, Konsistenz, Intensität, Widerstand, Schichtung, Reibung, Statik, Masse – mit diesen Konzepten kommt man seiner Musik schon näher. Man könnte solche Klangzustände durch orgiastisch Expressives herbeiführen wollen, aber schon wieder – Fehlanzeige. Phill Niblocks Partituren sind Musterbeispiele mikrotonaler Feinstmechanik. Die kleinstmöglichen noch hörbaren Tonabstände im sogenannten Cent-Bereich sind mathematisch akribisch, peinlich genau notiert und sollen sehr laut gespielt werden.

Im Falle des beim musikprotokoll aufgeführten Ensemblewerkes *Exploratory Project* mit zwanzig Stimmen schwirrt dieser Klangkosmos in all seiner Intensität los, taucht man ein in die ständig bewegte und bewegliche massive Klangwand, kann es durchaus dazu kommen, dass man erst recht wieder Mikroharmonik, Mikrorhythmen und vielleicht sogar die eine oder andere Mikromelodie heraushört.

Christian Scheib



**PHILL
NIBLOCK**

Phill Niblock ist ein in New York lebender Minimal-Music-Komponist und Multimedia-Künstler, der auch die gemeinnützige, den Flammen der barrikadenstürmenden 68er-Bewegung entsprungene Organisation Experimental Intermedia leitet. Er ist am Rande der Avantgarde verortet und hat schon immer als künstlerischer Einzelgänger gegolten. In den Geschichtsbüchern ist Niblock der vergessene Minimalist. Mag sein, es hat ja niemand behauptet, alles stimme, was in Geschichtsbüchern steht. Niblock baut gewaltige, monolithische Drones, indem er auf seinem Computer leicht gegeneinander verstimmte Instrumentalklänge in bis zu 24 Spuren dicht übereinanderschichtet. Die daraus resultierenden mikrotonalen Klangflächen ohne Melodien oder Rhythmen wirken zwar statisch, sind in ihrer Entwicklung jedoch so gedehnt, dass jede Veränderung und Bewegung „geologisch langsam“ abläuft und kaum wahrnehmbar ist – als würde sich die Musik an die Hörer*innen heranschleichen. Die Vokalstücke erinnern an einige von Ligetis Chorwerken. Phill Niblock hat außerdem seit 1968 über 1000 Konzerte in seinem Loft veranstaltet, unter anderem mit Ryoji Ikeda, Zbigniew Karkowski und Jim O'Rourke.

WANDER(E)ARS



PAK YAN LAU

Wander(E)ars

10.10., 18:00

Uraufführung

Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz, 8010 Graz

Eintritt frei

Die Komposition von
Pak Yan Lau

ist ein Auftragswerk des
ORF musikprotokoll.

In Kooperation mit
SHAPE – Sound,

Heterogeneous Art and
Performance in Europe.

Gefördert durch das Programm
„Creative Europe“ der

Europäischen Union.

Pak Yan Lau ist

SHAPE Artist 2021.

Aufgewachsen als Kind chinesischer Einwanderer in Brüssel ist Pak Yan Lau eine Nomadin zwischen den Kulturen. Ihre Inspiration schöpft sie aus den rituellen Musiken Asiens ebenso wie aus den Klangforschungen westlicher Avantgardist*innen. Während ihrer Performances versucht die Künstlerin, sich mit ihren Mitmusiker*innen und dem Publikum, mit dem großen Ganzen zu verbinden. „Wenn das gelingt“, schildert Lau, „dann fühlt sich alles leicht und richtig an. Jeder Hörer, jede Hörerin bringt eine eigene Geschichte mit, aber auf einer universellen Ebene sind wir alle miteinander verbunden.“

Musik nimmt die Gedanken mit auf Reisen – in unterschiedliche Stimmungen, Kulturen und Zeiten. Dabei vermag sie bis in die tiefsten Schichten des Unterbewusstseins vorzudringen, um dort alte Erinnerungen zu wecken. Für die Uraufführung ihres neuen Stückes *Wander(E)ars*, das an unser Festivalthema *nomadic sounds* anknüpft, wird Pak Yan Lau eine Fülle an Instrumenten und Klangobjekten nach Graz mitbringen, darunter auch ihr Toy Piano und ihre Gongstäbe.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

02.12., 23:03

Pak Yan Lau

WANDER(E)ARS. PAK YAN LAU, NOMADIN ZWISCHEN DEN KULTUREN.

Susanna Niedermayr: In Deinen Performances versuchst du Dich und Dein Publikum mit dem großen Ganzen zu verbinden. Musik scheint dafür ein besonders gutes Medium zu sein, warum?

Pak Yan Lau: Von allen menschlichen Sinnesorganen ist das Ohr das erste, das im Mutterleib ausgebildet wird. Ich glaube, das ist der Grund, warum Klänge eine so starke und unmittelbare Wirkung auf uns haben. Später stützen wir uns dann in erster Linie auf unseren Sehsinn, unsere Augen nehmen eine immer zentralere Rolle ein. Aber wenn wir unsere Augen schließen, dann hören und spüren wir plötzlich Dinge, die uns davor gar nicht bewusst waren. Wir leben heute in einer derart verschmutzten Umwelt, visuell ebenso wie akustisch! Alles ist schnell, laut und schrill, wir sind einer ständigen Reizüberflutung ausgesetzt. Deswegen haben wir den Bezug zum bewussten Hören verloren. Aber im Grunde hat unsere Beziehung zu Klang etwas sehr Ursprüngliches.

Susanna Niedermayr: Deine Arbeit hat auch eine spirituelle Ebene ...

Pak Yan Lau: Hier ist es gut zu wissen, woher ich komme. Meine Eltern haben einen

kleinen Tempel in ihrem Haus. Dort halten sie jeden Tag eine Morgen- und eine Abendzeremonie ab. Die dauert nicht lange, es ist einfach ein Moment des Innehaltens, zu Beginn und am Ende des Tages. Ich mache das normalerweise nicht, aber manchmal, wenn ich bei meinen Eltern zu Besuch bin, dann sagt meine Mutter: Halte heute Du die Zeremonie ab. Und vor diesem Tempel hatten wir Menschen, so werden in China die göttlichen Wächter von Türen und Toren bezeichnet, die das Haus beschützen. Es war ein roter Altar mit eben diesen beiden Figuren. Als Opfergaben bekamen die Menschen etwa Früchte oder meine Eltern zündeten Räucherstäbchen an. Diese spirituelle Ebene hat also etwas mit meiner Herkunft und meiner Kultur zu tun. Sie war immer präsent, auch wenn ich in Belgien aufgewachsen bin. Wenn ich nun in Hongkong oder Japan auf Tour bin und an einem Tempel vorbeikomme, dann verbeuge ich mich immer, das ist für mich ganz selbstverständlich.

Susanna Niedermayr: Inspiration schöpfst Du aber auch aus den Klangforschungen westlicher Avantgardist*innen ...

Pak Yan Lau: Im Herzen trage ich die chinesische Kultur, aber mein Intellekt wurde sehr

von jenen Menschen geprägt, die ich während meiner Zeit auf dem Konservatorium und danach getroffen habe. Durch sie habe ich etwa Musique concrète oder minimalistische elektronische Musik kennengelernt. Das ist jetzt natürlich nur eine Vermutung, aber wäre ich in Hong Kong aufgewachsen, wäre ich vielleicht nie auf die Idee gekommen, mein Klavier zu präparieren und mich mit erweiterten Spieltechniken zu beschäftigen. Aber ich bin

in Belgien aufgewachsen, hier konnte ich aus dem ganzen Reichtum der westlichen Musikgeschichte schöpfen. Das ist das Glück daran, hier aufgewachsen zu sein. Im Vordergrund steht für mich die Beschäftigung mit dem Sound, Harmonien und Melodien sind sekundär. Ich suche nach der richtigen Balance zwischen dem Abstrakten und dem Konkreten. Ich möchte Musik im konventionellen Sinn machen, aber mit unkonventionellen Mitteln.



PAK YAN LAU

Die in Brüssel lebende Klangkünstlerin, Improvisatorin, Musikerin und Komponistin Pak Yan Lau (*Belgien, mit Wurzeln in Hongkong) hat im Laufe der Jahre mit präparierten Klavieren, Toy Pianos, Synthesizern, Electronics und verschiedenen Klangobjekten ein reiches, dichtes und faszinierendes Klanguniversum erschaffen. Sie verbindet überaus geschickt akustisches Spiel und Elektronik, elektroakustische Materialien und intensive Klangforschung zu Stücken voller Poesie, Magie und großer technischer Finesse. Sie komponierte für Tanztheater, Kurzfilme, Soundwalks und Dokumentationen, ist auf verschiedenen Festivals aufgetreten und hat Konzerte in Europa, Großbritannien, Taiwan, Hongkong und Japan gespielt.

THE FOREST GROWS RESTLESS



NATASHA BARRETT

THE FOREST GROWS RESTLESS

NATASHA BARRETT
URAUFFÜHRUNG

The Forest Grows Restless ist eine 3-D-Ambisonics-Performance. Das Konzert versetzt die Zuhörer*innen in einen alten norwegischen Wald, in dem sich Realität und Fiktion treffen, und in dem die Gespräche zwischen der Natur und einem alten Klavier, das seit vielen Jahren im Freien steht, von den Jahreszeiten, einer Erinnerung an die Vergangenheit und dem Klima der Zukunft beeinflusst werden.

Die britische Komponistin Natasha Barrett lässt sich von der Natur und unseren Lebensräumen inspirieren: Sie möchte wissen, wie die Welt klingt und sich verhält, welche Systeme und Prozesse dahinterstecken und welche Phänomene daraus resultieren. Seit den späten 1990ern ist ihr künstlerisches Schaffen von der musikalischen Anwendung von Raumklang im Kontext der zeitgenössischen Musik bestimmt.

„Die Performance beginnt in der Realität des Waldes und reist dann durch die Stürme des Herbstes in einen Winter mit arktischen Winden und einem letzten Ausbruch von Energie, wenn das Licht ausfällt. Im Frühling tauchen Risse auf, berstend, kämpfend, das Licht kehrt zurück, der Regen ist heftig, dann weicher, ruhiger; an den warmen Dämmerungsabenden des Sommers verlängert sich das Gefühl der Zeit. Die Mittagssonne schlägt in den verblässenden Lack ein, wird vom Blech reflektiert und prallt an den Saiten des verwitterten Klaviers ab.“

Natasha Barrett

The Forest Grows Restless

10.10., 18:30

Uraufführung
Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz, 8010 Graz

Eintritt frei

The Forest Grows Restless
ist ein Auftragswerk des
ORF musikprotokoll.
Die Materialien dieser
Aufführung wurden mit
Unterstützung des
Norwegian Cultural Council
erstellt.



Ö1 Sendung **Zeit-Ton**

26.11., 23:03

Natasha Barrett

BROWNER



PHILL NIBLOCK

BROWNER PHILL NIBLOCK

Die Musik von Phill Niblock kehrt 2021 zum musikprotokoll zurück – aktuelle Werke in neuen Fassungen. Ein eigens für das musikprotokoll zusammengestelltes Ensemble spielt am Samstagabend sein *Exploratory Project*, während das formidabile 48-Kanal-Ambisonics-System im Dom im Berg dem bisher nur auf Stereo-LP veröffentlichten Stück *Browner* am Sonntag eine völlig neue, hypnotische Gestalt verleiht.

Phill Niblocks massive, statisch-bewegte Klangtexturen und ihren musikhistorischen Einfluss in Worte zu fassen, war schon für viele eine Herausforderung. Manchmal gelingen dabei Formulierungen von beinahe solch bemerkenswerter Lakonie, wie sie auch seine Musik auszeichnet. „The precision and beauty of his work is without equal.“ Ohne jeden Vergleich. „His guidance and influence on the world of experimental music is incalculable.“ Gar nicht hoch genug einzuschätzen. Deswegen folgt hier nur die schlichte Beschreibung dessen, was Phill Niblock für dieses neue Stück unternommen hat.

„Niblock hat die Form und das Gewicht der zeitgenössischen Drone-Music über Jahrzehnte entscheidend geprägt“, wie sein Label boomkat es ausdrückt, und fügt hier in gewohnter Kompromisslosigkeit „einen ruhig-ungeheuren Block“ zusammen, das auf den voraufgenommenen Klängen von vier Musiker*innen beruht: Arne Deforce (Violoncello), Deborah Walker (Violoncello), Erik Drescher (Flöte) und Dafne Vicente-Sandoval (Fagott). Sie wurden „in Marcus Schmicklers Studio in Köln mit einem Brauner Mikrofon eingefangen und aufgenommen“. Die Stimmen von Browner entfalten sich über 48 Kanäle zu einem bisher ungehörten Raumklangerlebnis.

Christian Scheib

Browner
10.10., 19:00
Österreichische Erstaufführung
Konzert

Dom im Berg
Schloßbergplatz, 8010 Graz

Eintritt frei

SERVIETTEN- FALTE



FOLDABLE SOUNDS
COLLECTIVE

Das Foldable Sounds Collective setzt sich zusammen aus den drei jungen Künstlerinnen Daniela Maria Geraci (IT/UK), Lucy Rose Cunningham (UK) und Isabelle Pead (UK). Gegründet wurde das Kollektiv während des Lockdowns im April 2020, nach dem massiven Aufkommen von Anrufen und Videokonferenzen auf den unterschiedlichsten Online-Plattformen. Für ihr Projekt *Foldable Sounds* greift das Kollektiv auf das ursprünglich von den Surrealist*innen erfundene Zeichenspiel des Cadavre Exquis zurück, das entwickelt wurde, um dem Zufall mehr Raum bei der Entstehung von Texten und Zeichnungen zu geben.

Das Soundkollektiv lädt Menschen aus der ganzen Welt ein, Aufnahmen aus ihren eigenen Quarantänerräumen zu senden. Die Sounds werden geschichtet, bearbeitet und zu einem kollektiven Audiotrack ineinandergefaltet. Bisher sind aus 106 Beiträgen vier Alben entstanden. Die Erlöse werden für wohltätige Zwecke gespendet. Für das musikprotokoll und das Ö1 Kunstradio entsteht ein neuer Radiotrack, der aus den bereits gesammelten Beiträgen neu ineinandergefaltet wird.

Serviettenfalte

10.10., 23:00

Uraufführung

Radioarbeit

Radio Österreich 1

Konzept, Realisation:

Daniela Maria Geraci, Lucy Rose Cunningham und Isabelle Pead

Die Radioarbeit ist ein Auftragswerk des ORF Kunstradio und des ORF musikprotokoll.

In Kooperation mit

SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe.

Gefördert durch das Programm

„Creative Europe“ der

Europäischen Union.

Foldable Sound Collective sind

SHAPE Artists 2021.

Ö1 Sendung **Kunstradio - Radiokunst**

10.11., 23:03

Foldable Sounds Collective



Globale Soundvernetzung in eingeschränkten Zeiten

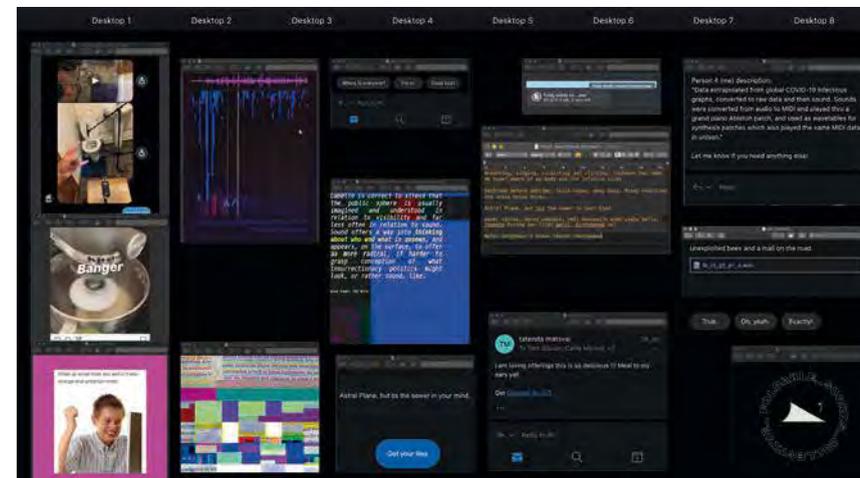
Daniela Maria Geraci (IT/UK), Lucy Rose Cunningham (UK) und Isabelle Pead (UK) graduierten im Sommer 2019 an der Universität in Leeds (UK) in Bildender Kunst. Gemeinsam bilden sie das Foldable Sounds Kollektiv, das sie während des Lockdowns im April 2020 gründeten, inspiriert durch das massive Aufkommen von Videokonferenzen und Online-Anrufen. Das Künstlerinnen-Trio arbeitet und performt hauptsächlich in Großbritannien und Deutschland. Jede der Künstlerinnen hat ihre eigene Methode entwickelt, mit Sound als narratives und performatives Werkzeug umzugehen. Als Kollektiv verwenden sie das Potenzial von Klängen, die Phantasie über die eigenen vier Wände hinaus akustisch zu transportieren. Damit unterstützten sie vor allem in den verschiedenen Lock-Downs das globale Bedürfnis nach mehr Bewegungsfreiheit. Dafür greift das Foldable Sounds Kollektiv auf das ursprünglich von den Surrealist*innen erfundene Zeichenspiel „Exquisite Corpse/ Cadavre Exquis“ zurück. Diese Methode wurde entwickelt

um dem Zufall bei der Entstehung von Texten und Zeichnungen mehr Raum zu geben.

Das Foldable Sounds Kollektiv lädt Menschen aus aller Welt ein, Aufnahmen ihrer persönlichen Quarantänerräume bereitzustellen. Diese Sounds werden geschichtet, bearbeitet und ineinander gefaltet zu kollektiven Audiotracks. Bisher sind vier Alben – basierend auf über 106 Beiträgen – entstanden, die Verkaufserlöse werden für wohltätige Zwecke gespendet.

Radio spielt in der Arbeit des Soundkollektivs eine besondere Rolle. Die Künstlerinnen nutzen die Möglichkeit ihrer regelmäßigen Radioshows auf NARR Radio in Leeds sowie auf Resonance Extra in London und online, um einerseits die kollektiven Tracks zu Gehör zu bringen, andererseits um neue Beitragende für ihr Projekt Foldable Sounds zu gewinnen.

Für das musikprotokoll Festival und das Ö1 Kunstradio entsteht ein neuer Radiotrack, der aus den bereits gesammelten Beiträgen neu ineinander gefaltet wird.



FOLDABLE SOUNDS COLLECTIVE

Daniela Maria Geraci, Lucy Rose Cunningham und Isabelle Pead lernten sich während ihres Kunststudiums an der Universität Leeds (England) kennen. In ihren künstlerischen Praktiken spannen sie einen Bogen von Klang und Text, Performance und Experiment bis hin zu Themenfeldern wie Partizipation, kulturelle Identität und neues Storytelling. Als The Foldable Sounds Collective widmen sie sich jenen klanglichen und auditiven Ansätzen, die auch für gemeinsames Schaffen, Aktivismus, Meditation oder Wissensarchivierung genutzt werden können. Bei seinen Projekten und künstlerischen Erkundungen arbeitet das Kollektiv mit verschiedenen Personen aus tontechnischen Berufen zusammen, um Einblick in

deren Arbeitsweise zu gewinnen, während es gleichzeitig die mangelnde Diversität und Zugänglichkeit in diesem Bereich kritisch hinterfragt. Das Trio tritt meist in Großbritannien und Deutschland auf und war im begleitenden Ausstellungsprogramm des internationalen Filmfestivals STIFF in Rijeka vertreten. Es ist auf diversen Plattformen und Radiostationen zu hören, darunter NTS, Netil Radio, Balamii und Soho Radio, und bestreitet darüber hinaus auch regelmäßige Programme auf NARR Radio (Leeds) und Resonance Extra (London). Die drei Künstlerinnen des Kollektivs wurden 2021 als SHAPE Artists ausgewählt.

MUSIKPROTOKOLL DYNAMIC STREAMING



Während bei Bildaufnahmen die Entwicklung von SD- zu HD- und 4K-Auflösungen immer wieder thematisiert wird, sind aktuelle Spielformen der dazugehörigen Tonspur noch vergleichsweise wenig populär. Die Verfügbarkeit geeigneter Techniken im Consumer-Bereich sollte das ändern.

2021 bietet das musikprotokoll nach dem Festival ein dynamisches Streaming seiner Konzerte an. Dabei werden die Kopfbewegungen der Zuhörer*innen in Echtzeit getrackt, so dass sich die räumliche Wiedergabe des Gehörten verändert – es entsteht ein verblüffend realitätsnahes Klangerlebnis.

In Zusammenarbeit mit dem IEM – Institut für elektronische Musik und Akustik der Musikuniversität Graz werden die Konzert-Surroundaufnahmen des ORF als binaurale Audiofiles encodiert und online gestellt. Eine mit mehreren Kameras aufgenommene Bildspur ergänzt das akustische Geschehen. Mit Computer, Webcam und Kopfhörer kann jede*r von zu Hause aus diese neue Art des Hörens einen Monat lang ausprobieren. Natürlich ist es weiterhin möglich, das gesamte Konzertangebot auch ohne Webcam über konventionelles Streaming zu erkunden.

**musikprotokoll
dynamic streaming**

26.10.–26.11.

Online

musikprotokoll.ORF.at

Audioplayer:

Institut für Elektronische Musik
und Akustik der
Kunstuniversität Graz – IEM

Koordination:

Robert Höldrich,
Institut für Elektronische Musik
und Akustik der
Kunstuniversität Graz – IEM

Technische Entwicklung:

Matthias Frank,
Franz Zotter,
Thomas Deppisch und
Lukas Gölles

**Audioaufnahmen und
Videomitschnitt:**

ORF

Webdesign, Koordination:

Fränk Zimmer

Eine Produktion des
ORF musikprotokoll
in Kooperation mit dem
Institut für Elektronische Musik
und Akustik der
Kunstuniversität Graz – IEM.



CTM RADIO LAB 2021



Im Rahmen des ORF musikprotokoll Festivals präsentieren Ö1 Zeit-Ton extended und Kunstradio am 17. Oktober 2021 on air die CTM Radio Lab 2021 Projekte *The Right to Do Nothing/Hak Untuk Malas* von Riar Rizaldi und *Otherkin – A Social Software* von Omsk Social Club, Alexander Iezzi und Sarah Johanna Theurer.

Das CTM Radio Lab suchte mit einer offenen Ausschreibung zwei Projekte. Die Jury wählte aus einer Rekordanzahl von 220 Vorschlägen aus 47 Ländern zum CTM Festival Thema 2021 „Transformation“ aus. Das Festival entschied sich, die auf Grund der Coronakrise nicht mehr wegzuleugnenden sozialen, ökologischen und politischen Ungleichheiten auf unserem Planeten zum Anlass zu nehmen, um sich intensiv mit globalen Abhängigkeiten

sowie mit der individuellen und kollektiven Verletzbarkeit auseinanderzusetzen.

Das CTM Radio Lab ist eine Initiative von Deutschlandfunk Kultur – Klangkunst und CTM Festival mit dem Goethe-Institut, dem Ö1 Kunstradio und dem ORF musikprotokoll im steirischen Herbst mit Unterstützung des britischen Musikmagazins *The Wire*. Der Aufruf richtet sich an Künstler*innen aus aller Welt in den Bereichen experimentelle Musik, Klangkunst, Radiokunst, neues Hörspiel und Performance. Die Arbeiten sollen sich mit dem Jahresthema des CTM Festivals befassen und zu einem Projekt zwischen Radiokunst und Livekonzert bzw. Installationskunst anregen sowie eine Radioversion von 40-55 Minuten Länge ermöglichen.

Die ausgewählten Projekte beleuchten das Thema Transformation aus verschiedensten Perspektiven und wählten unterschiedliche Herangehensweisen. Einerseits als Künstler*innen-Kollektiv, das Freiwillige einlud sich für das Live-Rollenspiel *Otherkin – A Social Software* nichtmenschliche Identitäten auszudenken und diese zu verkörpern. Andererseits entwickelte der aus Indonesien stammende Künstler Riar Rizaldi das „Sonic-fiction“-Hörspiel *The Right to Do Nothing/Hak Untuk Malas*, in welchem er die Hörer*innen am Leben migrantischer Arbeiter*innen in Hongkong einer nicht näher bestimmten Zukunft teilnehmen lässt.

Elisabeth Zimmermann

SARAH JOHANNA THEURER

ist kritische Denkerin und forscht zu techno-sozialen Theorien im 21. Jahrhundert. Für den Onlinesender *Cashmere Radio* moderiert sie die Sendung „Portals“ über prozessorientierte Kunstpraktiken. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haus der Kunst in München und denkt nach über Kuratieren und Hosting – über Symbiose, Fürsorge und Vertrauen.

THE RIGHT TO DO NOTHING/ HAK UNTUK MALAS ON RIAR RIZALDI

Um die Jahrtausendwende entstanden in Indonesien zahlreiche gemeinschaftlich organisierte Community-Radios, meistens von Gewerkschaften betrieben. Sie informierten über Arbeitsrecht, verbreiteten revolutionäre Gedanken und Literatur. Dann wechselte der Fokus von der Arbeit auf die Freizeit: Die heutigen Sender liefern den Soundtrack zum entspannten Sonntag.

Vor diesem Hintergrund entwirft der Klangkünstler Riar Rizaldi ein mehrsprachiges Hörspiel. Im Zentrum stehen migrantische Arbeiterinnen und Arbeiter im Hongkong einer nicht näher bestimmten Zukunft. Hier gelten neue Maßstäbe für Produktivität und Untätigkeit: Bezahlt werden die indonesisch-stämmigen Hausangestellten fürs Schlafen und fürs Nichtstun.

OTHERKIN - A SOCIAL SOFTWARE VON OMSK SOCIAL CLUB X ALEXANDER IEZZI X SARAH JOHANNA THEURER

Die Rollenspiel-Radio-Performance kreist um *Otherkin*, das wörtlich übersetzt „andere Verwandtschaft“ bedeutet und ihre Gefährt*innen. Die Mitglieder dieser subkulturellen Gruppe identifizieren sich als nicht menschlich, sie fühlen sich mit anderen Tieren, Organismen, Landschaften, und Technologien verbunden. Die Arbeit wirft Fragen nach neuem Animismus, sowie Translokalität auf und fragt, wie wir den Anthropozentrismus aufgeben können. Das Stück entwickelte sich in Echtzeit über die Dauer des Social-Software-Experiments.

Otherkin lädt zu einer kollektiven Forschungsreise um eine Identität zwischen Mensch und anderen Lebewesen – eine neue Art des Seins in der Welt – zu entdecken. Durch Transformation und die Technik der Veränderung nähern sie sich alternativen Realitäten und Zukunftsszenarien jenseits der imaginierten Überlegenheit der Spezies Mensch.

RIAR RIZALDI

geboren in Indonesien, lebt und arbeitet als Künstler, Kurator und Amateurforscher in Hongkong. Kunststudium an der Universität Newcastle und an der City University Hong Kong. Seine künstlerischen Arbeiten beschäftigen sich mit Kapital und Technologie, Unterhaltungselektronik, Extraktivismus und Theoriefiktion. Sie wurden unter anderem gezeigt auf dem Locarno Filmfestival, am British Film Institute, dem Internationalen Filmfestival Rotterdam, im NTT InterCommunication Center Tokyo und in der Nationalgalerie von Indonesien.

Elisabeth Zimmermann



musikprotokoll 2021

Inversion 3: Speaking Surfaces

Natasha Barrett

07.10.–09.10. | 10:00–19:00 10.10. | 10:00–16:00

MUMUTH

Natasha Barrett creates three-dimensional soundscapes. The artist, who was born in the United Kingdom and now lives in Norway, uses two speaker prototypes that precisely bundle the sound waves and transmit them onto surrounding surfaces. The reflected sounds form a 3D soundscape in which familiar environments are experienced in a completely new way. Barrett muses: “Why travel around the world when there are mysterious sounds all around us—and what’s more, when we are subject to acoustic illusions in our everyday lives?” She focuses our ears on sounds and noises that we pass by or fail to hear—sounds that our busy senses tune out as irrelevant.

Her site-specific installation *Inversion 3: Speaking Surfaces* is part of the project *Reconfiguring the Landscape*, which aims to establish a new awareness of our environment. Using a high-definition 3D microphone, she captures the sound field of the public space in Graz and breaks it down analytically. She then amplifies the unheard sounds and reassembles all the components. The inaudible becomes audible; putatively ambient sounds become an exciting, dynamic event.

Composition, idea: Natasha Barrett

Technical collaboration: Franz Zotter and the Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM).

The composition by Natasha Barrett was commissioned by ORF musikprotokoll.

tingles & clicks /graz

Andrea Sodomka / Svetlana Maraš / Marco Donnarumma / Natasha Barrett / Karlheinz Essl / Martina Claussen / Iwakura-Mohammadi-Rizzo-Strecker

07.10.–09.10. | 10:00–19:00 10.10. | 10:00–16:00

MUMUTH

During the coronavirus pandemic, many art projects were relocated from physical spaces to the internet in order to remain present in the public consciousness. *tingles & clicks /graz* goes in the opposite direction: conceived in 2020 as an online work, the project is being realized in 2021 as an interactive installation at the MUMUTH in Graz. Here, using commissioned works in which outstanding musicians create sound environments, it places lost corporeality at its center.

Lying on wheel boards, visitors move through 4 x 4-meter fields while being detected by a tracking system. In interaction with virtual sound objects, intimate one-person listening experiences take place. The project is a continuation of our multi-year series *music for bodies in motion*, in which the environment and the position of the listener are the given parameters of hearing.

Compositions: Andrea Sodomka, Svetlana Maraš, Marco Donnarumma, Natasha Barrett, Karlheinz Essl, Martina Claussen, and the collective of Lain Iwakura, Nico Mohammadi, Korin Rizzo, Leonie Strecker.

Concept: Fränk Zimmer. IEM Coordination: Robert Höldrich. IEM Technical development: Matthias Frank, Franz Zotter, Thomas Deppisch, and Lukas Göllés. In cooperation with the Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM). All sound environments of this project were commissioned by ORF musikprotokoll. Svetlana Maraš was SHAPE artist 2020 and Marco Donnarummawas SHAPE artist 2015.

beat machines

Koka Nikoladze

07.10.–09.10. | 10:00–19:00 10.10. | 10:00–16:00

MUMUTH

Koka Nikoladze’s (b. 1989) vivid imagination is coupled with masterful craftsmanship. His delightful music machines, which we present in a video installation at MUMUTH, are a testament to this. In addition, audiences can experience Nikoladze as a composer and performer. His musical roots go back to his training as a violinist at the Tbilisi State Conservatoire and his studies of composition with Marco Stroppa, a disciple of Helmut Lachenmann, in Stuttgart.

Nikoladze was never satisfied with conventional solutions: after completing his master’s degree, he worked at the Norwegian Centre for Technology in Music and the Arts. A native of Georgia, he now lives in Oslo and develops concepts for real-time composition and animated notation. He constructs delicate beat machines that look as beautiful as they sound. Nikoladze recently caused a stir with an online campaign: he auctioned off the last chord of a composition, saved on a USB stick. The top bid was \$ 13,900.

Concept, videos: Koka Nikoladze

Echo

Nona Inescu

07.10.–09.10. | 10:00–19:00 10.10. | 10:00–16:00

MUMUTH

Eighteen pairs of earbuds and thirty-six snail shells are the central objects in the sound installation *Echo*, created by Romanian-born artist Nona Inescu. The earbuds are connected to an audio player and lead into the snail shells.

The analogy between the human ear and a seashell was first formulated by a 16th-century anatomist. Alfonso Corti later named the spiral-shaped cavity of the inner ear cochlea, the Latin word for snail. The history that connects seashells with sound is filled with symbolism and popular scientific beliefs: shells reflect the inner sounds of the human body or contain echoes of the world.

Both snail shells and headphones signify a personal space in which we can feel safe and comfortable by ourselves. The outside world, once a shared auditory environment, is effectively broken by “endless” white headphones, while the snail shells serve as resonating chambers for individually localized bubbles of self-programmed sounds.

Concept, realization: Nona Inescu

In collaboration with Vlad Nanca and Chlorys.

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Supported by the Creative Europe program of the European Union. Nona Inescu is a SHAPE Artist 2021. Chlorys was SHAPE artist 2017.

Nomadic Crossings Between Art and Research

07.10. & 08.10. | 16:00

MUMUTH

Two dialogues on the subject of how artistic explorations can move nomadically between art and research. What is it like to cross the boundaries – whether playfully or radically – between musical activity and scientific research? What happens when artistic practice asks questions and becomes reflexive – and how far does this journey extend into the realm of science? In this English-language mini-symposium – organized as part of the artistic research festival ARTikulationen and in cooperation with the musikprotokoll – musical explorers such as Natasha Barrett and Isabel Mundry meet with music researchers to recount and reflect on their artistic expeditions.

With Natasha Barrett, Isabel Mundry, Marko Ciciliani, Svetlana Maraš. Moderation: Deniz Peters, Christopher A. Williams. In cooperation with ARTikulationen, the University of Music and Performing Arts Graz's (KUG) artistic research festival.

Humanoid Sounds of Human Signs

Veronika Mayer

07.10. | 18:00

esc medien kunst labor

Human gestures create the interface between performer and software. Movements activate sonic processes, which the computer realizes musically through its learned capabilities (based on the principles of machine learning). The performative act, the non-verbal signals of gesticulation that provide information about human mental states, are the starting point for the composition: the resulting sound depends on the presence or absence of relationships, intuition, and creativity.

In addition to the ambiguity of authorship, the process raises other questions, such as: To what extent does a composition become removed from its original concept through processes of machine learning that occur in the moment of sonic realization? At which stage does interaction take place? During the processes of composition and machine learning and/or during the performance? Who now bears the musical and aesthetic responsibility?

Concept, sound, electronics, performance: Veronika Mayer

The composition by Veronika Mayer was commissioned by ORF musikprotokoll.

In cooperation with esc medien kunst labor.

Nomadic Dome

Hüma Utku / KMRU / Gischt

07.10. | 19:00

Dom im Berg

Again this year, three SHAPE artists were invited to create new compositions for the Ambisonics sound system at the Dom im Berg. KMRU's *rhythm of space* explores the interrelation of space and time and focuses on a rhythm-analytical study of the sounds of a particular environment. We first met the musician, a native of

Nairobi, in 2018 at the Nyege Nyege Festival in Jinja, Uganda, where SHAPE also appeared with a showcase. Now KMRU, who is currently studying in Berlin, is a SHAPE artist himself. Field recordings of sea spray – recorded in the context of an artists' residency at SHAPE's partner festival Skaņu Mežs in Riga in the summer of 2021 – form the musical starting point for *plūsma* by Ursula Winterauer, who releases music under the pseudonym of Gischt. The piece is an autofictional representation of the sudden breaking of masses of water that had rippled peacefully just moments before. In her piece *Uzak*, Hüma Utku explores the ambivalent experience of human emotions that “oscillates between the desire for physical distance and the simultaneous wish for closeness and belonging.”

The compositions by Hüma Utku, KMRU, and *GISCHT* were commissioned by ORF musikprotokoll.

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Supported by the Creative Europe program of the European Union. Hüma Utku, KMRU, and Gischt are SHAPE Artists 2021.

JITTER

MOPCUT - Audrey Chen / Julien Desprez / Lukas König / Bernhard Rasinger

07.10. | 21:00

Dom im Berg

The incredibly versatile drummer and multi-instrumentalist Lukas König feels at home in a wide variety of genres: his artistic oeuvre ranges from jazz to new and electronic music to pop and rap – constantly forging new and surprising links. In recent years, sound exploration has played an increasingly important role, both in König's solo work as well as with his improvisation trio MOPCUT, who came together for a performance at Donaufestival in 2018. König joined forces with vocal performer, cellist, and electronic musician Audrey Chen and guitarist Julien Desprez, two artists who both make a strong impression with their pronounced individual sonic language and powerful stage performances.

Selecting the best musical moments from an intensive four-day recording session leading up to their first performance, König ultimately put together MOPCUT's first album, *Accelerated Frames of Reference*. The trio's second album, *JITTER*, was created in the same way last year, and now serves as the musical basis for the new live set. First, the musicians' free play is channeled into prestructured trajectories. And laser artist Bernhard Rasinger, aka BR Laser, translates the music – sometimes mysteriously swirling, then ecstatic and eruptive once again – into dancing light.

Music: Audrey Chen, Julien Desprez, and Lukas König

Lasers: Bernhard Rasinger

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Supported by the Creative Europe program of the European Union. Lukas König and Audrey Chen are a SHAPE Artist 2021.

Sulla Pelle

Valentina Magaletti & Julian Sartorius

07.10. | 22:30

Dom im Berg

For the duo project *Sulla Pelle* by Valentina Magaletti and Julian Sartorius, two drummers and percussionists have joined forces who both have a great passion for sound research and take great joy in ex

perimenting and constantly expanding the tonal palettes of their instruments. Both Valentina Magaletti and Julian Sartorius are trained jazz musicians. One of Magaletti's early influences was her drum teacher, Agostino Marangolo, drummer for the Italian progressive rock band Goblin. Julian Sartorius, on the other hand, grew up with electronic music; he studied and transcribed its rhythms in order to ultimately translate some of its elements into acoustic works.

Both musicians work with preparations and with a wide variety of found and self-created sound objects. Magaletti employs kitchen sieves and pan lids, for example; Sartorius plays, among other things, on individual pieces of a disassembled xylophone. In *Sulla Pelle*, the two artists enter into an intense, multilingual musical dialog.

Music: Valentina Magaletti & Julian Sartorius

In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Supported by the Creative Europe program of the European Union. Valentina Magaletti is a SHAPE Artist 2021.

Danapris String Quartet **Ayaz Gambarli / Cynthia Zaven / Ihor Zavgorodnii / Alla Zagaykevych**

08.10. | 19:00

MUMUTH

With its Austrian debut at the 2019 musikprotokoll, the Danapris String Quartet presented us with an electrifying concert experience. In 2021, the acclaimed Ukrainian ensemble plays three world premieres that transport us into imaginary fantasy spaces. For his musikprotokoll debut, Ayaz Gambarli allowed himself to be guided by memories of the old Baku of his youth. The new string quartet by the multi-award-winning Azerbaijani composer is a reflection on this longed-for location.

In Beirut, Cynthia Zaven created a piece for the musikprotokoll that is wrested from an everyday existence marked by multiple crises. The evening closes with two contributions from Ukraine: the new quartet by Igor Zavgorodnii is the result of an inner process of healing. With *While Flying Up*, a work by the influential composer Alla Zagaykevych has its Austrian premiere: it is a trip through the vastness of the sky with the gaze directed toward the earth.

Compositions: Ayaz Gambarli, Cynthia Zaven, Igor Zavgorodnii, and Alla Zagaykevych

Performers: Danapris String Quartet

The compositions by Ayaz Gambarli and Cynthia Zaven were commissioned by ORF musikprotokoll. Supported by the Ukrainian Institute.

Ensemble for New Music Tallinn **Nina Fukuoka / Georg Friedrich Haas / Klaus Lang / Anna-Louise Walton / Arash Yazdani**

08.10. | 21:00

MUMUTH

A nomadic life, a global one, are terms that can be ascribed to that sound phenomenon that answers to the name “microtonality”: a surprisingly cumbersome term for the fact that ultimately all music sounds microtonal in its details – from India to the Arab world, from Europe to the United States, from ... to But

yes, in precisely those decades in which compositions “with twelve tones which are related only to one another” were en vogue in Central Europe, other composers were searching for more than twelve. The “half tones” were divided still further – into third tones, fourth tones, and sixth tones.

One hotspot of this movement was Prague, especially with the composer Alois Hába. Beginning in the 1920s, Hába worked on microtonally tuned instruments, ultimately developing his fascinating sixth-tone harmonium to which the nomadic life of our musikprotokoll concert corresponds.

Iranian musician Arash Yazdani works in Tallinn, with the ensemble that travels with Alois Hába's legendary sixth-tone harmonium – this time to Graz. The Columbia University environment has produced composers who, under the influence of Georg Friedrich Haas, have developed a special sensitivity for microtonal sound structures. And here, the musikprotokoll connection comes full circle: in 1988, Haas designed a microtonal festival program; in 2021, multiple commissioned microtonal works will receive their world premieres.

Compositions: Nina Fukuoka, Georg Friedrich Haas, Klaus Lang, Anna-Louise Walton, and Arash Yazdani

Performers: Ensemble for New Music Tallinn

The compositions by Nina Fukuoka, Georg Friedrich Haas, and Anna-Louise Walton were commissioned by ORF musikprotokoll. Supported by the University of Music and Performing Arts Graz (KUG).

Black Page Orchestra **Koka Nikoladze / Dror Feiler / Maja Bosnic**

08.10. | 22:30

MUMUTH

In its musikprotokoll debut, the Austria-based Black Page Orchestra plays a concert that offers unique live experiences. In collaboration with composer and performer Koka Nikoladze, the ensemble turns accustomed ways of hearing and seeing on their heads: the native Georgian composer, now based in Norway, spontaneously creates an animated musical score in real time that is projected for the audience and ensemble to see. It is a work that blurs the boundaries of composition, improvisation, and interpretation. Serbian composer Maja Bosnić is known for her sophisticated multimedia concepts. For Graz, she has created a piece for hearing protectors, amplified ensemble, video, and electronics. The hearing protection allows audiences to experience high-impulse sounds corporeally without the risk of physical injury. The new work by the Swedish-Israeli composer and noise musician Dror Feiler develops an explosive power.

Compositions: Koka Nikoladze, Dror Feiler, Maja Bosnić, and Clara Iannotta

Performer: Black Page Orchestra

The composition by Koka Nikoladze was commissioned by ORF musikprotokoll. The composition by Dror Feiler was commissioned by ORF musikprotokoll and Black Page Orchestra with financial support by the Ernst von Siemens Musikstiftung. The composition by Maja Bosnić was commissioned by Black Page Orchestra, financed by the Ernst von Siemens Musikstiftung.

musikprotokoll 2021 – on air

Okt-Dez | 2021

From the very beginning, the musikprotokoll was conceptualized as a media festival whose largest “event location” would be and is the radio. The events and concerts of this 54th edition of the festival will be broadcast on approximately thirty music programs on Österreich 1 (Ö1). Especially through the Zeit-Ton series, the musikprotokoll 2021 will be available to listeners all over Austria and beyond. After the broadcast dates, recordings of the events will be accessible online for seven days.

One particular highlight of these broadcasts is the Ö1 Klassik-Treffpunkt, which will be broadcast live from Graz on 9 October beginning at 10:05. Our guests in the studio will be Andrea Sodomka and Georg Schulz, president of the University of Music and Performing Arts Graz, which has been a cooperating partner of the musikprotokoll for many years.

A full program schedule is available at musikprotokoll.orf.at/sendungen/2021.

dissonArt ensemble

Loïc Destremau / Svetlana Maraš / Christian Winther Christensen / Carola Bauckholt

09.10. | 19:00

MUMUTH – György-Ligeti-Saal

Due to the coronavirus pandemic, a concert that was planned for last year’s hidden sounds edition of the musikprotokoll had to be rescheduled as part of this year’s *nomadic sounds* program. In the process, the artistic secret agents of *hidden sounds* prove their skills at topicality: in *Faulty Waterwork*, Loïc Destremau transforms an aquarium into a musical instrument – and a symbol for a world that is up to its neck. A second work by the Franco-Danish composer demonstrates how much musical substance is hidden in a short speech recording by Leonard Bernstein.

Danish musician Christian Winther Christensen reawakens Beethoven’s genius in the ghostly, hovering chords of a historic grand piano, while German composer Carola Bauckholt translates animal means of locomotion into the rushing momentum of chamber music in her work *Treibstoff*, and Serbian SHAPE artist Svetlana Maraš switches between the organizational principles of acoustic and electronic soundscapes.

All works are performed by the dissonArt ensemble, one of Greece’s leading chamber music groups.

Compositions: Loïc Destremau, Svetlana Maraš, Christian Winther Christensen, and Carola Bauckholt

Performers: dissonArt ensemble

The composition by Svetlana Maraš was commissioned by ORF musikprotokoll. With the kind support of the Onassis Foundation.

ensemble zeitfluss

Tanja Glinsner / Isabel Mundry / Anselm Schaufler / Xu Weiwei

09.10. | 21:00

MUMUTH – György-Ligeti-Saal

The Graz-based Ensemble Zeitfluss and its conductor Edo Micic aim to create connections between international and local musical positions. This program, conceived together with die andere saite, includes

German composer Isabel Mundry as well as the young Shanghai native Xu Weiwei, a pupil of Klaus Lang. In her piece *oh, city*, Xu reflects on the tempo and dynamism of city life. Graz-based musician Anselm Schaufler has composed three chansons to texts by Christian Teissl – with the image of a cracked and scratchy shellac record in his head.

Tanja Elisa Glinsner, winner of the Ö1 Talentebörse composition prize, will perform as a solo vocalist, presenting the premiere of her original work: *Die Nacht bricht ein ...*, based on Franz Grillparzer’s *Medea*, is a defense of the title character who, according to Glinsner, “in a male-dominated society, [is] brutally driven to a psychological breakdown, reaching a point of utter self-abnegation in a desperate act of revenge. Yet through this very action, she achieves agency.”

Compositions: Tanja Elisa Glinsner, Isabel Mundry, Anselm Schaufler, and Xu Weiwei

Performers: Ensemble Zeitfluss

The compositions by Anselm Schaufler and Xu Weiwei were created in cooperation with die andere saite.

London Contemporary Orchestra

CHAINES / Edmund Finnis

09.10. | 22:30

MUMUTH – György-Ligeti-Saal

Radiohead, Steve Reich, Terry Riley, Giacinto Scelsi, Goldfrapp, and Vivienne Westwood are just a few of the artists with whom the London Contemporary Orchestra (LCO) has collaborated. The orchestra seems to strike a very natural balance between progressive pop music and contemporary electronic music. In parallel, it incorporates film music from Hollywood productions and experimental cinema as well as supporting contemporary music by young composers of every type. The LCO presents an excellent example of how a 21st-century orchestra can work without anxiety or focus on genres – always right in the midst of the in between.

Collaborations with artists form a starting point for unusual works, in which the LCO participates using its own instrumental articulations or electronics. Robert Ames, one of the orchestra’s founders, would like to see the orchestra itself become a hybrid instrument that unites acoustically and electronically produced sounds. In cooperation with CHAINES and Edmund Finnis, the group gives a spectacular demonstration of how this can be done in Graz.

Compositions: CHAINES, Edmund Finnis

Performers: LCO – London Contemporary Orchestra

CHAINES was SHAPE artist 2019.

Exploratory Project

Phill Niblock

09.10. | 23:30

MUMUTH – György-Ligeti-Saal

How to describe American composer Phill Niblock’s music: melody, rhythm, harmony? – Nope! At least not in the classical meaning of these terms. Density, texture, intensity, resistance, layering, friction, statics, mass – these concepts come a little closer to capturing it. One might be tempted to precipitate such sonic

microtonal micromechanics. The smallest detectable tonal intervals – at the so-called cent level – are mathematically, meticulously, and scrupulously recorded and are intended to be played very loudly.

In the case of the piece performed at the musikprotokoll – the twenty-voice ensemble work *Exploratory Project* – this sound cosmos whirrs forth in all of its intensity; we plunge into the constantly animated and moving wall of sound, and we might indeed actually be able to recognize microharmonics, microrhythms, or even one or two micromelodies. It is truly an *Exploratory Project*, a project of “examining” sound. Phill Niblock last performed at the musikprotokoll in 2003. By featuring his latest works, we want to celebrate the now eighty-seven-year-old iconoclast once again in 2021.

Composition: Phill Niblock

Performers: LCO – London Contemporary Orchestra, Ensemble dissonArt, and Ensemble Zeitfluss

Wander(E)ars Pak Yan Lau

10.10. | 18:00

Dom im Berg

A child of Chinese immigrants who grew up in Brussels, Pak Yan Lau is a nomad between the two cultures. She draws her inspiration from the ritual music of Asia as well as from the sound research of Western avant-gardists. During her performances, the artist tries to connect with her musicians and to connect the audience with the larger whole. “When it works,” Lau says, “then everything feels easy and right. Every listener brings their own story with them, but at a universal level, we are all connected to one another.” Music takes our thoughts on journeys – to different atmospheres, cultures, and times. In the process, it is able to penetrate the deepest layers of our unconscious and reawaken old memories. For the world premiere of her new piece, *Wander(E)ars*, which picks up on the musikprotokoll festival theme of *nomadic sounds*, Pak Yan Lau will bring a large assortment of instruments and sound objects with her – including her toy piano and gong rods.

Music: Pak Yan Lau

The composition by Pak Yan Lau was commissioned by ORF musikprotokoll. In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Supported by the Creative Europe program of the European Union. Pak Yan Lau is a SHAPE Artist 2021.

The Forest Grows Restless Natasha Barrett

10.10. | 18:30

Dom im Berg

British composer Natasha Barrett takes her inspiration from nature and our living environments: she wants to know how the world sounds and behaves, what systems and processes lie behind it and what phenomena result from them. Since the late 1990s, her artistic work has been shaped by the musical application of ambient sound in the context of contemporary music.

The Forest Grows Restless is a 3D Ambisonics performance. The concert transports listeners to an old Norwegian forest in which reality and fiction come together, and in which the dialogs between nature and

an old piano that has stood outside for many years are influenced by the seasons, a memory of the past and the climate of the future.

The performance begins in the reality of the forest, then travels through the storms of autumn into a winter with arctic winds and a final eruption of energy when the light goes out. In the spring, fissures begin to appear, exploding, struggling; the light returns, the rain is heavy, then softer, calmer; during the warm summer sunsets, the sense of time is extended. The midday sun strikes the faded paint, is reflected by metal and ricochets off the strings of the weather-beaten piano.

Composition: Natasha Barrett

The composition by Natasha Barrett was commissioned by ORF musikprotokoll. The materials for this performance were created with the support of the Norwegian Cultural Council.

Browner Phill Niblock

10.10. | 19:00

Dom im Berg

In 2021, the wonderful Phill Niblock returns to the musikprotokoll – with his new versions of his latest works and world premieres. On Saturday evening, an ensemble formed exclusively for the musikprotokoll plays his *Exploratory Project*, while on Sunday the formidable forty-eight-channel Ambisonics system at the Dom im Berg lends a completely new, hypnotic form to his work *Browner*, which was previously released only as a stereo LP.

Describing Phill Niblock’s massive, statically animated sound textures and their musico-historical influence in words was a challenge for many people. Sometimes it works to formulate one’s descriptions with almost the same strangely laconic quality that characterizes his music. “The precision and beauty of his work is without equal.” “His guidance and influence on the world of experimental music is incalculable.” Therefore, what follows is simply a description of what Phill Niblock did to create this piece.

As his label boomkat states, “Niblock has been key to defining the shape and weight of contemporary drone music for decades.” Here, with his accustomed intransigence, he assembles a “quietly immense slab” based on prerecorded sounds produced by four musicians: Arne Deforce (cello), Deborah Walker (cello), Erik Drescher (flute), and Dafne Vicente-Sandoval (bassoon). They were “all captured and recorded in Marcus Schmickler’s studio in Köln, with a Brauner microphone.” Browner’s voices unfold over 48 channels to create an unprecedented acoustic spatial experience.

Composition: Phill Niblock

Serviettenfalte Foldable Sounds Collective

10.10. | 23:00

Ö1 Kunstradio

The Foldable Sounds Collective is composed of the three young artists Daniela Maria Geraci (IT/UK), Lucy Rose Cunningham (UK), and Isabelle Pead (UK). The collective was founded during lockdown in April 2020 after the massive eruption of calls and video conferences on every possible online platform. For their

project *Foldable Sounds*, the group refers back to the exquisite corpse drawing game invented by the Surrealists, which was created for the purpose of allowing chance to play a greater role in the generation of texts and drawings.

The sound collective invites people from all over the world to send in recordings from their own quarantine locations. The sounds are layered, edited, and folded into one another to form a collective audio track. So far, four albums have been produced from 106 contributions. The profits from the sales are donated to charity. For the musikprotokoll and Ö1 Kunstradio the collective has created a new radio track, newly folded together from previously collected contributions.

Concept, realization: Daniela Maria Geraci, Lucy Rose Cunningham, and Isabelle Pead
 This radio piece was commissioned by ORF Kunstradio and ORF musikprotokoll. In cooperation with SHAPE – Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Supported by the Creative Europe program of the European Union. Foldable Sound System are SHAPE Artists 2021.

musikprotokoll dynamic streaming

25.10.-25.11.2021

Internet

Whereas in the case of image recording, the evolution from SD to HD and 4K resolution is a constant topic of discussion, current forms of playback for the corresponding audio tracks are still comparatively less popular. This is likely to change with the availability of suitable technology in the consumer sector.

In 2021, the musikprotokoll offers dynamic streaming of its concerts after the festival. Here, listeners' head movements are tracked in real time, altering the spatial reproduction of what is heard – the result is an astonishingly realistic acoustic experience.

In cooperation with the Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM) at the University of Music and Performing Arts Graz (KUG), the surround sound concert recordings made by ORF will be encoded as binaural audio files and made available online. A video track recorded with multiple cameras will supplement the acoustic event. With the help of a computer, webcam, and headphones, anyone can try out this new method of hearing for a period of one month. Of course, it will still also be possible to experience the entire concert program without a webcam via conventional streaming.

Audio player: Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM).

Coordination: Robert Höldrich, Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM).

Technical development: Matthias Frank, Franz Zotter, Thomas Deppisch, and Lukas Gölles.

Audio and video recordings: ORF.

Web design, coordination: Fränk Zimmer.

A production of ORF musikprotokoll in cooperation with the Institute of Electronic Music and Acoustics (IEM) at the University of Music and Performing Arts Graz (KUG).

Locations

Dom im Berg

Schlossbergplatz/Schlossbergsteig, 8010 Graz

**MUMUTH,
 Haus für Musik und Musiktheater
 der Kunstuniversität Graz**

Lichtenfelsgasse 14, 8010 Graz

Theater im Palais

Leonhardstraße 19, 8010 Graz



www.musiktexte.de



Ö1 SENDETERMINE / MUSIKPROTOKOLL 2021

03.10.2021	22:05 Uhr	<i>Kunstsonntag Spezial: The Way Out – Vorschau musikprotokoll 2021</i>
06.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton Magazin: Vorschau musikprotokoll 2021</i>
09.10.2021	10:05 Uhr	<i>Klassik-Treffpunkt: Andrea Sodomka und Georg Schulz</i>
10.10.2021	22:10 Uhr	<i>Zeit-Ton extended: Höhepunkte musikprotokoll 2021</i>
10.10.2021	23:03 Uhr	<i>Kunstradio: Foldable Sounds Collective</i>
11.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Danapris String Quartet</i>
12.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Ensemble for New Music Tallinn</i>
13.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton Magazin: „Echo“, Nona Inescu</i>
14.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Nomadic Sounds beim musikprotokoll (Teil 1)</i>
15.10.2021	19:30 Uhr	<i>Das Ö1 Konzert: Highlights vom musikprotokoll 2021</i>
15.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Nomadic Sounds beim musikprotokoll (Teil 2)</i>
17.10.2021	22:05 Uhr	<i>Zeit-Ton extended & Kunstradio: Die Gewinner*innen des CTM Radio Lab 2021</i>
18.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: ensemble zeitfluss</i>
19.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: dissonArt ensemble</i>
22.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: JITTER - Mopcut</i>
28.10.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Sulla Pelle - Valentina Magaletti & Julian Sartorius</i>
02.11.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Black Page Orchestra</i>
04.11.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: LCO – London Contemporary Orchestra</i>
11.11.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Phill Niblock</i>
25.11.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Koka Nikoladze</i>
26.11.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Natasha Barrett</i>
02.12.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Pak Yan Lau</i>
03.12.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: Humanoid Sounds of Human Signs -Veronika Mayer</i>
09.12.2021	23:03 Uhr	<i>Zeit-Ton: tingles & clicks /graz</i>

Service

Tickets	Normalpreis	Ermäßigt
Tagespass 07.10.	€ 12,-	€ 8,-
Tagespass 08.10.	€ 18,-	€ 14,-
Tagespass 09.10.	€ 18,-	€ 14,-

Online-Tickets

musikprotokoll online Ticket Vorverkauf

Sie können alle musikprotokoll Tickets online bei Ö-Ticket kaufen.

musikprotokoll Vorverkauf /Graz

steirischer herbst Besucher*innen- und Pressezentrum

Murgasse 6, 8010 Graz

Öffnungszeiten: 2.9. – 10.10., 10:00 – 18:00

Tel: +43 316 81 60 70

tickets@steirischerherbst.at

Im Vorverkauf erworbene und bereits bezahlte Karten müssen bis spätestens dreißig Minuten vor Vorstellungsbeginn am jeweiligen Veranstaltungsort abgeholt werden. Bei ausverkauften Veranstaltungen werden nicht abgeholte Karten dreißig Minuten vor Vorstellungsbeginn wieder in den Verkauf gegeben. Bitte beachten Sie, dass unsere Kontingente heuer sehr reduziert sind.

Ermäßigungen

Ermäßigte Eintrittspreise gelten für Schüler*innen, Lehrlinge und Studierende bis zum vollendeten 25. Lebensjahr, checkit.card-Besitzer*innen, Arbeitslose, Senior*innen, Präsenz- und Zivildienstleistende, Inhaber*innen der Ö1 intro-Karte und Mitglieder des Ö1-Clubs, Inhaber*innen der DER STANDARD Abovorteilskarte sowie Mitglieder des Kleine Zeitung Vorteilsclubs.

Ö1 intro 1+1 Aktion

Zusätzlich zur ermäßigten Einzelkarte erhalten Sie mit Ihrer Ö1 intro-Karte eine kostenlose zweite Einzelkarte dazu.

Holding Graz 1+1 Aktion

Beim Kauf einer Karte erhalten Inhaber*innen einer Jahres- oder Halbjahres-Karte der Holding Graz Linien, der SozialCard, des P+R Kombitickets und der Saisonkarte Freizeit Graz eine weitere Karte umsonst.

Hunger auf Kunst und Kultur

Auch Menschen in finanziellen Schwierigkeiten haben ein Recht auf Kunst und Kultur. Die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ kommt jenen zugute, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können. Gegen Vorlage des Kulturpasses werden im Besucher*innen- und Pressezentrum sowie an den Abendkassen Eintrittskarten unentgeltlich vergeben.

Service

Kaufen Sie Ihr Ticket im Vorverkauf in Graz oder online.
Registrieren Sie sich für Veranstaltungen bei freiem Eintritt

COVID-19 bedingt müssen Sie sich für unsere Eintritt-Frei-Veranstaltungen registrieren.
Sichern Sie sich Ihren Platz mit unserer Online-Registrierung.

7.10. | 16:00-17:30 | Theater im Palais (Talk)
Nomadic Crossings Between Art and Research 1

7.10. | 18:00-18:30 - esc medien kunst labor
Humanoid Sounds of Human Signs

8.10. | 16:00-17:30 | Theater im Palais (Talk)
Nomadic Crossings Between Art and Research 2

9.10. | 18:00-20:00 - Dom im Berg
Wander(E)ars, The Forest Grows Restless, Browner

Produktionsteam

Konzept: Elke Tschakner, Susanna Niedermayr, Christian Scheib, Rainer Elstner und Fränk Zimmer
Koordination, Redaktion: Fränk Zimmer; Redaktion: Konstantina Risovalis
Lektorat: Heimo Ranzenbacher
Übersetzungen: Friederike Kulcsar; Herausgeber: ORF musikprotokoll
OMC Creation: Karl Markus Maier; Grafische Gestaltung: feinwork
© ORF 2021



Gedruckt auf PEFC zertifiziertem Papier von einem Unternehmen mit Sitz in Österreich.
PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes), das Programm für
die Anerkennung von Waldbewirtschaftungs-Zertifizierungssystemen, ist ein transparentes
und unabhängiges System zur Sicherstellung einer aktiven und nachhaltigen
Waldbewirtschaftung.

Impressum

Österreichischer Rundfunk
Landesstudio Steiermark/musikprotokoll
Marburger Straße 20
8042 Graz
Tel. (0316) 470-28227
musikprotokoll.ORF.at

Bildernachweis

Umschlag und S.2, S.24:
Echo © courtesy of Nona Inescu and SpazioA gallery
S.6: Lautsprecher © Natasha Barrett
S.9, 13: Natasha Barrett © Jan Erik Breimo
S.10. tangles clicks /graz © Fränk Zimmer
S.14: Svetlana Maraš © Branko Starčević
S.15: Marco Donnarumma © Ugo Dalla Porta
S.16: Andrea Sodomka © Ksenia Yurkova
S.17: Cam Deas © CON TROL
S.18: Karlheinz Essl © Karlheinz Essl
S.19: Martina Claussen © Maria Frodl
S.21: Korin Rizzo © Korin Rizzo
S.21: Nico Mohammadi © Nico Mohammadi
S.22: Lain Iwakura © Lena Prehal
S.22: Leonie Strecker © Eik Dahms
S.27: Nona Inescu © Nona Inescu
S.28 : Koka Nikoladze © Coleccion solo
S.31, 70: Koka Nikoladze © Miriam
S.32: ORF musikprotokoll
S.34: Humanoid Sounds of Human Signs © Veronika Mayer
S.37: VeronikaMayer © Markus Gradwohl
S.38: Montage - Hüma Utku © Muhammad Saleh, KMRU
© Coco Em, Gischt © Hannah Mayr
S.40: Hüma Utku © Muhammad Saleh
S.41: KMRU © Coco Em
S.42: Gischt © Hannah Mayr
S.44: MOPCUT © Marko Serafimović
S.47: Lukas König © Rania Moslam
S.47: Audrey Chen © Udo Siegfriedt
S.48: Julien Desprez © Julien Desprez
S.48: Bernhard Rasinger © Severin Dostal
S.50: Schlagzeugset © Valentina Magaletti
S.53: Valentina Magaletti © Valentina Magaletti
S.53: Julian Sartorius © Mehdi Benkler
S.54, 59: Danapris String Quartet © Danapris String Quartet
S.56: Ayaz Gambarli © Anar Gambarli
S.57: Cynthia Zaven © Cynthia Zaven

S.58: Igor Zavgorodnii © Alisa Kuznetsova
S.59: Alla Zagaykevych © Pymir Davidov
S.60: Ensemble for New Music Tallinn © Máté Bach
S.63: Georg Friedrich Haas © ORF musikprotokoll, Martin Gross
S.64: Klaus Lang © Klaus Lang
S.65: Arash Yazdani © Rene Jakobson
S.65: Nina Fukoka © Shuzo Ogushi
S.66: Anna-Louise Walton © Zack Smith
S.67: Ensemble for New Music Tallinn © Rene Jakobson
S.67: Miroslav Beinbauer © Miroslav Beinbauer
S.68: Black Page Orchestra © Igor Ripak
S.71: Dror Feiler © beskuren
S.72: Maja Bosnić © Gor Gevorgyan
S.74: Black Page Orchestra © Igor Ripak
S.76: Radiofoto © ORF musikprotokoll, Martin Gross
S.77: Andrea Sodomka © Ksenia Yurkova
S.77: Georg Schulz © Georg Schulz
S.78, 83: Ensemble dissonArt © Yannis Gutmann
S.80: Loïc Destremau © Per Rasmussen
S.81: Christian Winther Christensen © Christian Redigeret
S.83: Carola Bauckholt © Carola Bauckholt
S.84, 91: ensemble zeitfluss © ensemble zeitfluss
S.87: Anselm Schaufler © Anselm Schaufler
S.88: Tanja Elisa Glinsner © Theresa Pewal
S.89: Isabel Mundry © Isabel Mundry
S.90: Xu Weiwei © Weiwei Xu
S.91: Klaudia Tandler © Maria Schnabl
S.92, 95: London Contemporary Orchestra © Hugh Brunt
S.94: CHAINES © CHAINES
S.95: Edmund Finnis © Marie Kaus
S.96, 99: Phill Niblock © Phill Niblock
S.100, 103: Pak Yan Lau © Laurent Orseau
S.104: Natasha Barrett © Jan Erik Breimo
S.106: Browner © Phill Niblock
S.108, 111: Foldable Sounds Collective © Foldable Sounds Collective
S.114: Otherkin – a social software © Omsk Social Club x Portals
Cashmere Radio x Alexander Iezzi
S.115: Riar Rizaldi © Jung-geun Park

musikprotokoll 2021

	DONNERSTAG [7.10.]	FREITAG [8.10.]	SAMSTAG [9.10.]	SONNTAG [10.10.]
	10.00-19.00 MUMUTH Inversion 3: Speaking Surfaces tingles & clicks /graz beat machines Echo		10.00-19.00 MUMUTH Inversion 3: Speaking Surfaces tingles & clicks /graz beat machines Echo	10.00-16.00 MUMUTH Inversion 3: Speaking Surfaces tingles & clicks /graz beat machines Echo
16:00			Ö1 Klassik-Treffpunkt	
16:00	Theater im Palais Nomadic Crossings Between Art and Research 1	Theater im Palais Nomadic Crossings Between Art and Research 2		
18:00	esc medien kunst labor Humanoid Sounds of Human Signs			Dom im Berg Wander(E)ars
18:30				Dom im Berg The Forest Grows Restless
19:00	Dom im Berg Nomadic Dome	MUMUTH Danapris String Quartet	MUMUTH dissonArt ensemble	Dom im Berg Browner
21:00	Dom im Berg JITTER	MUMUTH Ensemble for New Music Tallinn	MUMUTH ensemble zeitfluss	
22:30	Dom im Berg Sulla Pelle	MUMUTH Black Page Orchestra	MUMUTH London Contemporary Orchestra	
23:00				Ö1 Kunstradio Serviettenfalte
23:30			MUMUTH Exploratory Project	